INSTITUT ORELL FÜSSLI, VERLAG, ZÜRICH.

J. HÆUSELMANNS

Zeichenschule. Methodisch geordnetes Vorlagenwerk für Volks- Mittelschulen und kunstgewerbliche Lehranstalten.

fte von je 20 Tafeln in feinem Farbendruck und in eleganter Mappe.

: Die Elementarformen gradliniger Ornamente . . . . . Preis 4 Mk.
: Die Elementarformen bogenliniger Ornamente . . . . . Preis 6 »
: Stilisierte Blatt- und Blütenformen.
Einfache Flachornamente antiken und modernen Stils . . . . Preis 6 »
: Die Spirale als Grundform des vegetabilen Ornaments . . . . Preis 6 »
: Freie Kompositionen u. Ornamente verschied. Stilarten in Farben. I. Preis 6 »
: Dasselbe. II. . . . . Preis 6 »

Hefte können einzeln bezogen werden, jedes bildet für sich ein Ganzes für die ende Schulstufe. ═══ Das ganze Werk komplett in Mappe zu 28 Mk. ═══

Urteile der Presse:

durch die «Moderne Zeichenschule» Geist, Gemüt, Hand und Auge gleichmässig in Tätigkeit **enne kein besseres Hilfsmittel für den Zeichenunterricht.**

Hannover'sche Schulzeitung.

Hinsicht bietet sich die «Moderne Zeichenschule» von J. Häuselmann **als etwas Ausgesuchtes dar.**

Dr. Stühlen, Forbach.

rklich schönes Zeichenwerk! *Preussische Schulzeitung.*

N2180

Des Lehrers
Zeichen-Taschenbuch.

400 Motive

für das Wandtafelzeichnen

von

J. HÄUSELMANN.

Siebente Auflage.

ZÜRICH
Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füssli.

SCHWEIZ. LANDESBIBLIOTHEK
1903
K. 145-2
BERN

Alle Rechte gewahrt.

Zur Wegleitung.

Die ersten Übungen im Zeichnen können offenbar in nichts anderem bestehen, als in der Darstellung von geraden und krummen Linien und aus den einfachsten Figuren, welche aus denselben zusammengesetzt sind.

Diese Übungen haben hauptsächlich den Zweck, den Schüler das Gesetzmässige, die Merkmale des absolut Richtigen und Schönen der Formenwelt erkennen zu lernen, die charakteristische Auffassung des Quadrats, des Drei-, Sechs- und Achtecks, des Kreises, der Ellipse etc. zum klaren Bewusstsein und zur richtigen Darstellung zu bringen, wodurch diese Gebilde ihre eigentümliche Schönheit gewinnen.

Diese Zwecke konnten natürlich weder durch gedankenloses Vorlagenkopieren im Einzelunterricht, noch in dem absolut geistlosen stigm. Zeichnen erreicht werden.

Wenn das Zeichnen keine blosse Fertigkeit wie das Schreiben ist, sondern ein real- und formalbildendes Fach sein soll, so muss es auch gleich den übrigen Disziplinen entwickelnd erteilt, und es darf nichts gezeichnet und betrieben werden, was der Fassungskraft der Schüler nicht angemessen ist.

Dieser Forderung entspricht nun vollständig das Zeichnen nach Vorbildern an der Wandtafel, welche vor den Augen der Schüler entstehen und durch die elementaren Erklärungen aus der Raumlehre zum innern Verständnis gebracht werden.

Das *Sein,* das *Werden,* das *Oben,* das *Unten,* das *Links* und das *Rechts*, das *An* und das *Bei,* das *Herum* und *Dazwischen,* das alles sind Verhältnisse, welche sich in den einfachsten und kompliziertesten Kunstformen, beim Lehrerpult wie am Salonmöbel, beim Kleiderschrank wie am Palastbau beständig wiederholen. Diese müssen als das Fundament zum Weiterbau klar und deutlich ausgedrückt und begriffen werden; nachher lernt der Schüler ohne grosse Schwierigkeiten alle zu zeichnenden Figuren auf ihre geometrische Grundform (Hilfsfiguren: Quadrat, Dreieck, Fünfeck, Kreis, Ellipse etc.) zurückführen und die weitern Details in freier Phantasie einfügen, und diese verständige Grundlage, diese klare Formensprache ist es, die wir in der Volksschule zu pflegen haben.

Bei solchem Zeichnen gewinnt der Schüler an Sicherheit in der Auffassung und Darstellung komplizierter Verhältnisse auch für die übrigen Fächer, und die frühzeitige Angewöhnung, seine Schöpfungen nach den Gesetzen strenger Ordnung zu regeln, sie nach bestimmten Massen und Verhältnissen zu gestalten, wird sich mehr oder weniger auch auf Mass- und Ordnunghalten im übrigen Leben übertragen.

Unter der Grosszahl der Lehrerschaft, welche es mit dem Zeichnen ernst nimmt, ist immer noch die Ansicht überwiegend, das Zeichnen müsse möglichst früh d. h. schon im ersten oder zweiten Schuljahr begonnen werden, sonst komme man zu keinem Ziel, und da in diesem Alter von einem Erfassen geometrischer Begriffe noch keine Rede sein kann, so greift man zur Stigmographie, als einer «Vorschule des eigentlichen Zeichnens», *) um wenigstens einige Handfertigkeit im Linienziehen zu erreichen. Diese Ansicht ist um so verlockender, als der Trieb des Kindes, die umgebende Formenwelt zur Darstellung zu bringen, die Tabakspfeife des Vaters,

---

*) *Anmerkung.* Die allgemeinen Bestimmungen für die preussische Volksschule vom 15. Okt. 1872 gestatten für eine sogen. Vorschule, die freilich auch erst mit dem 4. Schuljahr zu beginnen hat, die Anwendung von Lineal, Mass und Zirkel, was ebenfalls kaum zu billigen ist.

einen Blumentopf, ein Häuschen zu zeichnen, sich frühzeitig kundgibt. Man darf aber nicht vergessen, dass das blosse Spielereien sind, wie noch viele andere, die etwa in den Kindergarten, aber nicht in die Schule gehören. Was dagegen die sogenannte Vorschule des stigm. Zeichnens betrifft, so haben wir noch nie bemerken können, dass damit eine nennenswerte Förderung für das spätere Zeichnen erzielt worden wäre. Wer aber für die drei ersten Schuljahre gleichwohl daran festhält, möge es mit dem Schreibunterricht verbinden. Es kann offenbar nicht Aufgabe eines ernsthaften Zeichenlehrers oder Autors sein, zwei sich vollständig widerstreitende Prinzipien in ein System zusammenschweissen, und als eine vernünftige Methode ausüben oder empfehlen zu wollen.

Das rationelle oder denkende Zeichnen kann schlechterdings nicht vor dem vierten Schuljahre, d. h. vor dem zehnten Altersjahre begonnen werden. Selbst auf dieser Stufe wird grosse Geduld und Hingebung seitens des Lehrers erfordert, wenn der Unterricht fruchttragend werden soll. Mit dem Stift in der Rechten und dem unvermeidlichen Gummi in der Linken ist der Anfänger jeden Augenblick bereit, das kaum Begonnene wieder auszulöschen und damit den Lehrer zur Verzweiflung zu bringen. Durchgehends wird der Stift tief ins Papier hineingedrückt, um seine

Spuren durch mehrere Blattseiten hindurch zu hinterlassen. Man findet sich genötigt, nach Intervallen und aufs Kommando den Gummi beiseite legen zu lassen und unter keinen Umständen einen harten Stift oder Radiergummi zu dulden. Eine grosse Erleichterung für Handhabung von Ordnung und Disziplin gewährt es, wenn man, wenigstens für die zwei ersten Jahreskurse, statt loser Blätter Zeichenhefte (im Format von ca. 22/28 *cm*) verwendet. Das Papier leidet freilich etwas mehr, weil es so länger unter den Händen des Schülers belassen bleibt. Allein eine genaue Kontrolle, welcher gerade der Nachlässigste am wenigsten entschlüpfen darf, ist bei losen Blättern fast nicht durchführbar. Es gibt hunderterlei Ausreden, welche dem Trägen dazu dienen müssen, die unvollendeten oder besudelten Blätter den Augen des Lehrers zu entziehen, während Hefte vor Beginn jeder Stunde offen aufgelegt und in einem Rundgang des Lehrers durch die Klasse in wenigen Minuten nochmals durchgesehen werden können. Wenn übrigens der Schüler weiss, dass aufs Examen kein Blatt, ob gut oder schlecht, sauber oder schmutzig, fehlen darf, wird er auch ganz anders bei seinen Arbeiten verfahren, und da wir das Heft zu ca. zehn Blätter annehmen, so werden bei wöchentlich zwei- bis dreistündigem Unterricht auch zwei bis drei Hefte benötigt sein, welche schliesslich mit einem neuen Umschlag ver-

sehen und neu beschnitten in befriedigend sauberem Zustande vorgelegt werden können.

Für die erste Zeichenstunde versieht sich der Lehrer mit einem Senkblei, wie es die Maurer und Zimmerleute brauchen, und mit einer primitiven gleicharmigen Handwage, um mit diesen Instrumenten die Begriffe «*wagrecht*» und «*senk-* oder *lotrecht*» zu erklären. Ich beginne also:

«Wenn ich mit der Kreide die Wandtafel oder mit dem Stift das Papier berühre, so entsteht ein *Punkt.* Wenn ich Kreide oder Stift fortbewege, so entsteht eine *Linie;* die Linie ist also die Fortbewegung eines Punktes. Je nachdem die Richtung dieselbe bleibt oder sich verändert, wird die Linie *gerade* oder *krumm.* Krumme Linien sehen wir am Reif, an Pflanzenranken, an Koch- und Trinkgeräten, am Schneckenhaus etc. Gerade Linien sehen wir an den Kanten der Schultafel, dem Tische, an Türen, Fenstern und Zimmerwänden etc.»

«Die am Faden hängende Kugel gebrauchen die Bauhandwerker; es ist ein Lot, und die gerade Linie, welche der Faden beschreibt, ist daher *lotrecht. Lot-* oder *senkrechte* Linien bilden die Kanten der Türpfosten, die Tannen im Walde, die Eiszapfen etc.»

«Dieser *Wagebalken* ist im Gleichgewicht, die Linie, welche er beschreibt, ist daher *wagrecht;* der Kreis, an dem sich Himmel und Erde zu berühren scheinen, heisst Horizont, er liegt *wagrecht* oder auch *horizontal.* Das Tischblatt, der Fussboden, der Plafond, die Hausfirst, die ruhige Oberfläche des Wassers ist horizontal oder wagrecht. Was weder lot- noch wagrecht ist, ist *geneigt* oder *schief* wie der Wagebalken, wenn er nicht im Gleichgewicht steht, oder wie der vom Winde gestossene Baum. Das Hausdach steht *schräg*, weil es absichtlich eine geneigte Richtung hat; ein altes Haus steht häufig *schief* etc.»

So sehr wir sonst namentlich im Elementarzeichenunterricht gegen Zulassung mechanischer Hilfsmittel eingenommen sind, so möchten wir doch etwa für den ersten Jahreskurs und für vom Lehrer zum voraus bestimmte Fälle den Gebrauch eines vierseitigen Lineals (1 *cm* zur Breite) gestatten, um einer Anhäufung von Schwierigkeiten, welche der Anfänger nicht zu bewältigen vermag, vorzubeugen. Übrigens ist das Lineal das wenigst gefährliche Hilfsmittel, namentlich wenn der Lehrer streng darauf hält, dass es nur mit seiner bestimmten Erlaubnis und für gewisse Fälle benutzt werden darf. Es ist zudem ganz gut, dass der Schüler z. B. exakt

linieren lernt, was bei den wenigsten der Fall ist, seit dem die Hefte in allen möglichen Lineaturen käuflich sind.

Um gleich bei der ersten Zeichenstunde Ordnung in die Arbeit zu bringen und bei den so einfachen Übungen einer Verschwendung von Papier vorzubeugen, würden wir nach den bereits vorausgeschickten mündlichen Erörterungen also weiterfahren:

«L. K.! Schlagt die erste Seite Eueres Heftes auf, legt genau nach dem obern Rande desselben Euer Lineal an und überlegt es ein- oder zweimal und zieht mit dem Stift eine leichte saubere Linie. Besorgt die gleiche Arbeit rings um das Heft herum. Legt dann das Lineal senkrecht auf die Mitte des Blattes und zieht danach beidseitig je eine Linie. Zieht beidseitig eine weitere Linie nach dem wagrecht auf die Mitte des Heftes aufgelegten Lineal. Jetzt ist die Blattseite in vier gleich grosse Felder eingeteilt. Macht oben auf die Mitte der Randlinien des ersten Feldes einen Punkt, einen dito auf die untere Randlinie und verbindet diese Punkte mittelst einer Senkrechten aus freier Hand. Macht oben und unten auf die bewussten Randlinien je rechts und links dieser Senkrechten in Abständen von ca. Linealsbreite mehrere Punkte und verbindet die entsprechenden Punktpaare! Die gleiche Übung auf dem

zweiten Viertel verbessert! In angegebener Weise werden in das dritte Feld *wagrechte* und endlich *schräge* Parallellinien gezeichnet. Die Schrägen (rechts und links schräg) stehen in Abweichungen von ein oder zwei Distanzen von der Senkrechten etc.».

«Man unterscheidet an den Linien nicht nur ihre *Richtung*, sondern auch ihre *Länge*. Da, wo die Linie rechts oder links, oben oder unten aufhört, da sind ihre beiden Endpunkte. Die Linie kann geteilt werden in 2, 4, 8, oder in 3, 6, 12 etc. Teile; versucht das an Wagrechten und nachher auch an Senkrechten!»

Die Länge der Linie kann *gemessen* werden. Besprechung über das Metermass! — Auf der Rückseite des Blattes mit dem Lineal eine Linie ziehen und genau nach *cm* einteilen als Hausaufgabe! — Linienzeichnen nach freier Abschätzung in der Zunahme von 1, 2, 3, 4, 5, 6 etc. *cm;* dann in der Zunahme von 2 *cm*! Übungen an Wagrechten und Senkrechten und an Schrägen in mannigfaltiger Abwechslung und Zusammenstellung, auch nach dem Diktat des Lehrers!

Es kommt der **rechte Winkel** (zu dessen Erklärung ein im Scheitelpunkt beweglicher Winkelhaken notwendig ist), zunächst in seiner Hauptlage, aus Wagrechten und Senkrechten bestehend, zur Anschauung. Diese *eine* Lage genügt bis

auf weiteres, und die überall gleiche Winkelgestalt wird sich dem Schüler in Bälde auf andere Lagen übertragen.

Wenn zwei Linien einen gemeinschaftlichen Endpunkt haben, so bilden sie einen *Winkel.* Schiefe Linien, mit einem gemeinschaftlichen Endpunkt, bilden auch einen Winkel. Unterscheidung von *rechten* und *schiefen* Winkeln! Die beiden Linien, die den Winkel bilden, heissen *Schenkel* und ihr Vereinigungspunkt *Scheitelpunkt.* Zeichnet rechte Winkel nach den verschiedenen Hauptlagen! Parallel in Winkelbildern! Z. B. die Ecken der 4 Felder damit einfassen!

Ähnliche Behandlung des *spitzen* und des *stumpfen Winkels,* aber nur in den bestimmten Grössen von $^1/_2$ und $1^1/_2$ des rechten Winkels!

Auf Seite 2b unseres Büchleins treffen wir zu den Zickzack- und Mäanderzügen. Zu diesen Übungen hat der Schüler die Blattseite nur noch zu halbieren und zwar am passendsten der Länge nach zur Aufnahme von zwei Motiven. Der Schüler kann die Scheidungs- oder Mittellinie finden durch freies Auflegen des Lineals quer über die Mitte, oder mittelst Überlegen desselben vom obern Papierrand hinweg. Angenommen, das Heft habe 22 *cm* zur Breite, so ist die Mittellinie nach elfmaligem Überlegen zu ziehen etc.

Auf jede Blatthälfte wird jetzt auch das entsprechende Netz durch Überlegen des Lineals ganz leicht gezogen, während das eigentliche Motiv aus freier Hand etwas kräftiger einzuzeichnen ist. Schliesslich wird das Netz ausgelöscht und oben und unten um die Züge in Abständen von Linealsbreite noch eine oder auch zwei Randlinien gezogen, um der Zeichnung den eigentlichen Charakter eines verzierten Bandes zu verleihen. Um den schwachen Schülern mehr Zeit zu lassen, können die avancierten die entsprechenden Zwischenräume in wagrechter oder senkrechter Richtung ausschraffieren oder die ganze Zeichnung mittelst Feder und Tusch ausziehen. Die Leichtigkeit, mit der diese Arbeiten bei Zuhilfenahme des Lineals auszuführen sind, und der Umstand, dass sich der Schüler dabei gleich etwas vorstellen kann, machen das Mäanderzeichnen ebenso reizvoll als es instruktiv ist. Hat man ja doch die liebe Not, für diese Stufe Motive zu erfinden, welche einfach genug sind, um vom Schüler begriffen und nachgebildet werden zu können. Wir fügen uns daher nur ungerne in die Unmöglichkeit, dieser Auflage noch weitere Mäandermotive hinzufügen zu können, verweisen dagegen auf Seite 9 unseres Taschenbuches für «das farbige Ornament», wo sich weitere Motive für das fünfteilige Netz vorfinden. Denn wir wünschten den ersten Jahreskurs mit dem Mäander abzuschliessen, weil das nun

(auf Seite 3) folgende Quadrat bei rationeller Behandlung schon etwas grössere Ansprüche an das Denk- und Darstellungsvermögen des Schülers macht.

Betrachten und Zeichnen **des Quadrats.**

Von wie viel Linien wird es begrenzt? Eine solche Figur nennt man ein *Viereck*. Welche Richtung haben die Seiten oder Linien? Solche gleichlaufende Linien heissen Parallellinien. Ein Viereck, bei dem die gegenüberliegenden Seiten parallel laufen, heisst *Parallelogramm*. Wenn ein Parallelogramm vier gleich lange Seiten und vier rechte Winkel hat, so ist es ein *Quadrat* etc. Zeichnet Quadrate von bestimmter Seitenlänge nach freier Abschätzung in *cm* oder Linealsbreite etc. etc.

Nach den vorausgeschickten notwendigsten Erklärungen über die Merkmale des Quadrats kann zur Darstellung desselben geschritten werden. Die Blattseite in mehrere Felder abzuteilen, erscheint nicht mehr zweckmässig, um so weniger als das Lineal auf längere Zeit ganz wegzufallen und der Schüler sich nur auf sein Auge und seine Hand zu verlassen hat. Zur Orientierung und Raumverteilung wird es aber von jetzt an zur absoluten Notwendigkeit, dass der Schüler jede neue Figur mit dem *Achsenkreuz* beginnt. Man verfährt so:

«Macht oben in der Mitte des Blattes, 2 *cm* vom Rande entfernt, einen Punkt und ebenso senkrecht unten! Verbindet diese Punkte durch eine Senkrechte und teilt diese durch einen Punkt in der Mitte in zwei möglichst gleich lange Teile! Macht links und rechts dieses Punktes gegen den Papierrand fernere zwei Punkte und verbindet dieselben durch eine Wagrechte. Jetzt habt ihr ein Kreuz erhalten, man heisst es im Zeichnen das *Achsenkreuz.* Schätzt aus freiem Auge sämtliche vier Arme gleichlang ab und zieht durch die Endpunkte der wagrechten Achse je eine Senkrechte und durch die Endpunkte der Senkrechten je eine Wagrechte. Jetzt habt ihr ein auf seiner Grundlinie stehendes Quadrat erhalten! Ein auf der Spitze stehendes Quadrat erhaltet ihr, wenn ihr einfach die Endpunkte der vier Kreuzesarme durch schräge verbindet. Macht auch ein solches Quadrat!»

Um dem Schüler das Quadratbild, das unter den geometrischen Grundformen die erste und wichtigste Stelle einnimmt, indem es unzähligen Kunstgebilden als Grundschema unterlegt ist, recht geläufig zu machen, folgen nun eine Anzahl Quadratfiguren, die immer möglichst sauber und exakt ausgeführt werden müssen. Eine beliebige Auswahl unter den gegebenen Motiven wird der Lehrer von sich aus vornehmen? denn unser Büchlein ist nicht so zu verstehen, dass die Figuren in

ununterbrochener Reihenfolge gezeichnet werden sollen. Dagegen ist sehr zu empfehlen, passende Quadratfiguren in *Reihen-* oder *Quadratstellung* (etwa vier- bis achtmal wiederholt) einzeichnen zu lassen. Im erstern Falle erhält man ein Band, im andern eine Mosaikfläche. Für avancierte Schüler ist das eine sehr passende Zwischenaufgabe. Für das jeweilige Netz müsste aber der Gebrauch des Lineals gestattet werden.

Mit diesen wegleitenden Auseinandersetzungen und unter Beachtung der unter den Aufschriften der Figurentafeln zeitweilig angebrachten Bemerkungen glauben wir uns bereits einigermassen verständigt zu haben, was wir speziell unter der Forderung einer Herbeiziehung der Elemente der Raumlehre verstehen, und in welcher Weise wir im allgemeinen die Aufgabe des *modernen Zeichnens* auffassen. Versuchen wir in folgenden Sätzen den Leser noch etwas näher in Methode und Geist desselben einzuführen.

1. War dem früheren Zeichnen mehr die Rolle zugeteilt, nach der Seite der humanistischen Richtung den reinen Verstandesfächern das Gleichgewicht zu halten, vielleicht auch, um Lehrern und Schülern etwa eine angenehme Ruhepause zu bieten, so fällt dem *modernen Zeichnen* die ernste Aufgabe zu, die heranwachsende Jugend für die technischen Berufsarten ästhetisch vorzubereiten; es verfolgt somit vorzugsweise

ein gewerbliches oder praktisches Ziel, ohne jedoch im eigentlich Technischzeichnen aufzugehen oder sich mit demselben zu verschmelzen. Eine solche elementare Grundlage bedarf das Volk zu allen Zweigen seines gewerblichen Schaffens und erst von diesem Standpunkte aus gelangt der Zeichenunterricht zu seiner vollen Würdigung.

Das Handwerk lässt sich nicht mehr nach der Schablone des Vaters und Grossvaters betreiben. Die Maschine hat tausend Hände in Untätigkeit gesetzt, und der gewöhnliche Berufsmann fristet namentlich bei uns in der Schweiz, mit ihren engen Grenzen und kleinen Verhältnissen, meist eine kümmerliche Existenz oder wird in die Armut oder zur Auswanderung getrieben. Darum muss der heutige Handwerker diejenige technische und ästhetische Ausbildung besitzen, welche ihn befähigt, durch die Qualität seiner Leistungen der Maschine Trotz zu bieten, oder sich wenigstens bei Ausschmückung ihrer Erzeugnisse ein lohnendes Arbeitsfeld zu sichern.

2. *Der Zeichenunterricht beginne erst mit dem vierten Schuljahr, werde aber dann für die nächsten zwei Schuljahre wöchentlich mit drei Stunden bedacht.* Den ersten Teil dieser These glauben wir in dem bereits Gesagten hinlänglich begründe

zu haben; was dagegen die verlangten wöchentlichen drei Unterrichtsstunden gegenüber den gewöhnlichen zwei Stunden betrifft, so müssen dieselben leicht zu finden, bezw. erspart sein, wenn das Zeichnen für die drei ersten Schuljahre ganz wegfällt, und dann ist auch dem Einwand begegnet, dass man es bei so spätem Beginn zu nichts mehr bringen könne.

3. *Der Zeichenunterricht sei möglichst weit hinauf Massen- oder Klassenunterricht.* Es ist unrichtig, wenn behauptet wird, die Verschiedenheit der Anlagen mache diese Forderung unmöglich; der Formensinn ist schlechterdings nicht ungleichartiger verteilt, als irgend eine andere Geistesgabe. Es kommt eben ganz darauf an, dass man sich zu helfen wisse. Wenn die Lehrer in den Seminarien im Zeichnen so weit vorgebildet würden, wie in andern Fächern, so müsste dieser Einwand ganz wegfallen. Um z. B. bei einer Rechnung ein Resultat zu haben, muss die Aufgabe vollständig gelöst sein. Die Zeichenaufgabe kann auf sehr ungleicher Stufe als gelöst betrachtet werden. Der schwache Schüler zeichnet nur die Grundform, der mittelmässige zeichnet dazu die Hauptgliederungen, der gute fügt die weitern Details hinein, schraffiert den Untergrund etc. und der sehr gute zeichnet die

Arbeit noch sorgfältiger aus, erfindet eigenes dazu, zeichnet die Figur mit Feder und Tusch, oder er greift zur Farbe etc.

4. *Die geometrische Grundlage sei das Fundament des Zeichnens;* darum sind die Elemente der Raumlehre, welche mit Beginn des vierten Schuljahres noch nicht behandelt sind, in den Unterricht aufzunehmen und sollen sich Zeichnen und Raumlehre, ohne ineinander aufzugehen, auch später fortwährend unterstützen. Wer sich von diesem Prinzip leiten lässt, steigt vom Leichtern zum Schwerern, vom Einfachen zum Zusammengesetzten, und jede vorhergehende Übung wird die folgende vorbereiten, so wie jede folgende eine Erweiterung der vorhergehenden ist. Der Schüler wird dabei unvermerkt über bedeutende Schwierigkeiten hinweggeführt, weil das geistige Wesen des Unterrichts das Technische beherrscht und Ebenmass und Wohlordnung geben sich allenthalben kund und zeugen von klarem Verständnis der Formen und einem geläuterten Schönheitssinn.

5. *Die Ausbildung des Auges zum geistigen Sehen ist weit wichtiger, als die Ausbildung der Hand,* und eine saubere Zeichnung zeugt von vorhandener manueller Fertigkeit, aber sie ist noch kein absoluter Beweis eines wohlentwickelten Schönheitssinnes. Auf dem Wege einer bloss mechanischen Nachbildung, einer zusammen-

setzspielartig entstandenen Vorlagenkopie lässt sich oft scheinbar mehr leisten, als wenn der Schüler angeleitet wird, bei seiner Arbeit geistig selbsttätig zu sein. Darum ist das Wandtafelzeichnen, wenn auch anfänglich mit bescheidenem Erfolge dem Vorlagenzeichnen vorzuziehen, weil jenes zu eigenem Schaffen anregt, während letzteres leicht zu Gedankenlosigkeit führt. Darum können auch Zeichenausstellungen nur annähernd einen Begriff von den wirklichen Leistungen einer Schule oder eines Schülers geben. Die Erfahrung lehrt ja genugsam, dass die Mittelmässigkeit im bewusstlosen Nachbilden, in bloss äusserer Handfertigkeit und Sauberkeit gar oft mit der Intelligenz wetteifert; aber es ist sobald das Umgekehrte der Fall, als die Wahrnehmung und Wiedergabe des Schönen in der Form durch die Erkenntnis ihrer Entwicklungsgesetze bedingt ist. Es ist nicht jedermanns Sache, die Qualität des Unterrichts nach den ausgeführten Arbeiten beurteilen zu können, und man ist auch hier leicht geneigt, den Schein für das Wesen zu nehmen.

6. *Das Anlegen oder Entwerfen einer Figur ist mit der denkbar schwächsten Linie in möglichst langen und wohlüberdachten Zügen auszuführen.* Eine gute Leistung ist hauptsächlich an dem Zeichenstrich, der von den Umrissen alles Faserige, Zerrissene und Eckige fernhält und sich nicht in Kraftäusserungen darstellt, zu

erkennen. Die Bleistiftkonturen dürfen nicht schwarz und in das Papier hineingedrückt sein und als starre Eisendrähte erscheinen, sondern müssen, um zu gefallen, elastisch und luftig aufgetragen werden, dass sich die Figur vom Untergrunde leicht abhebt. Recht häufig lasse man die Bleistiftzeichnungen mit Schreibfeder und Tusch ausziehen. Es ist dies eine ganz vortreffliche Übung.

Das sogenannte Schraffieren ist eine nützliche Beschäftigung namentlich für Vorausgeeilte. Es muss aber ganz sorgfältig ausgeführt werden, wenn die Konturzeichnung nicht darunter leiden und eine Geschmacksverderbnis die Folge sein soll. Die Linien sind mit einem etwas spitzigen Stift oder der Feder auszuführen und dürfen bei möglichst gleichmässigen Abständen nur so dicht beisammenstehen, dass jeweilen noch eine weitere Linie dazwischen gezeichnet werden könnte. Das Benutzen von Farbstiften zum Schraffieren ist nicht zu empfehlen.

7. Das moderne Zeichnen befasst sich mit Recht vorzugsweise mit der Pflege des Flachornamentes. Das ist gegenüber dem frühern Zeichnen, bei dem man in buntem Durcheinander alles Mögliche und Unmögliche, Blumen, Landschaften, Köpfe, Figuren, Werkzeuge etc. herbeizog, ein grosser Fortschritt. Im Flachornament findet sich eine unerschöpfliche Quelle von Motiven, einfach genug, um vom Lehrer an

die Wandtafel vorgezeichnet, vom Verstand des Schülers erfasst und von seiner Hand nachgebildet werden zu können. Das Flachornamentzeichnen ist aber nicht bloss ein ausgezeichnetes Erziehungsmittel zur Entwicklung der Kunstanlage der Jugend im allgemeinen, sondern es ist für das spätere Berufsleben direkt nützlich, weil es bei jeder Art des gewerblichen Erzeugens die ausgedehnteste Anwendung findet.

8. Da die Verzierung einer ebenen Fläche nur aus der Verbindung von Geraden mit Geraden oder von Geraden mit Krummen besteht, welche sich entweder zu einem geometrischen Ganzen abschliessen, oder einer Pflanze gleich sich aus einem Mutterstamme in tangentialer Verlängerung abzweigen, so hat man die *Farbe* notwendig, um als Gehilfin zur Entwicklung der Gesamtform und zur Unterscheidung ihrer Teile zu dienen. Ohne die Farbe würde der Schüler die einzelnen Linien des Ornaments als ein wesenloses Ding wie ein Gitterwerk *durch*schauen statt *an*schauen. Man hat daher mit Recht ein Flachornament ohne Farbe ein Lied ohne Melodie genannt.

9. Der Einwand, die Anwendung der Farbe in der Schule, namentlich in der Volksschule sei aus pekuniären, disziplinarischen und technischen Gründen un-

möglich, ist nicht stichhaltig. Die notwendigsten Farbstoffe erhält man äusserst billig oder gar um nichts, ebenso ein oder zwei Farbschalen. Etwas mehr kostet ein brauchbarer Pinsel (30—50 Cts.). Eine solche Auslage hat bei der Grosszahl der Schüler gar keine Not, und für ganz Unbemittelte werden die Schulbehörden für diese Kleinigkeit gewiss gerne einstehen, sobald sie von der Zweckmässigkeit einer solchen Neuerung überzeugt sind.

10. Die einfachste Art der Farbengebung besteht darin, dass für die Zeichnung die Papierfarbe (je nach der Wahl: Weiss, Grau, Gelbbraun etc.) ausgespart wird, während man den Grund der Bildfläche mit einem starkverdünnten Farbton (gebr. Siena, gebr. Umbra, Lichtocker, Indigo, Tusch oder gar mit einer Schnupftabak- oder Kaffeelösung) überzieht. Um dem Kolorit mehr Ernst und Kraft zu geben, können einzelne symmetrisch angeordnete Zwischenräume über die Farbe hinweg mit Feder und Tusch schraffiert oder mit diesem Pigment hellgrau oder auch ganz schwarz ausgefüllt werden. Bei zweckmässiger Anwendung erhält man schon mit ein oder zwei Farben eine grössere Abwechslung und recht hübsche Resultate. Z. B. die Kombination von: gebr. Umbra — Papierfarbe — Schwarzschraffur — Schwarz, oder:

gebr. Siena oder Papierfarbe für die Zeichnung und der Grund mit Indigo, Schraffur, Schwarz etc. oder rhythmisch abwechselnd überzogen.*)

11. *Das Zeichnen nach natürlichen getrockneten* (oder auch frischen) *Blättern ist eine vorzügliche Übung* sowohl zur Erkenntnis der Entwicklungsgesetze des vegetabilen Ornaments, wie als Vorübung zum später eintretenden Modellzeichnen. Der Schüler muss zunächst die Pflanzen- und Blattbildungen nicht mit dem Auge des Botanikers, sondern mit demjenigen des Bildners und Zeichners anschauen lernen. Einige Blätter von einfacher und charakteristischer Form (Epheu, Klee, Sauerklee, Erdbeere, verschiedene Windenblätter, Leberblatt etc.) werden besprochen, die Grundform (Dreieck, Fünfeck, Kreis, elliptische Form) aufgesucht und an die Wandtafel gezeichnet, der Punkt des Stielansatzes markiert und die Haupt- und Haupt-

---

*) Eine gleichmässige Färbung ohne Flecken und Pinselstriche ist nur erhältlich, wenn die ganze Bildfläche mit einem grössern Pinsel oder einem ganz kleinen feinen Schwamm mit reinem Wasser leicht überwaschen und mit Fliesskarton abgetrocknet wird. Die Farben müssen überdies stark verdünnt und der Pinsel jeweilen so gesättigt sein, dass die Farbe beim Auftragen unter dem Pinsel fliesst und nicht stehen bleibt. Gründliche Anleitung über die Farbengebung enthält unsere Farbenlehre. Verlag: Art Institut Orell Füssli, Zürich.

nebenrippen, welche von diesem Punkte ausgehen, eingezeichnet und die zwischen denselben liegenden charakteristischen *Einbuchtungen* oder *Blattaugen* angemerkt und dann die Umrisslinien unter Weglassung aller kleinen Verzahnungen und unwesentlichen Abweichungen von der Hauptform zu einem organischen Ganzen verbunden, so dass jeder einzelne Blatteil durch die ihm zugehörende Rippe die natürliche Ernährung findet. Im äussern Blattrand findet man gewisse Spiralformen. Die Zähne und Einbuchtungen entstehen dadurch, dass einzelne Nervenstränge oder Zweige sich noch etwas über die allgemeine Grenze vordrängen oder dass das Blattgewebe zwischen ihnen etwas zurückweicht oder dass beide Umstände zugleich wirken. Es ist namentlich den Eigentümlichkeiten der Stielansätze besondere Aufmerksamkeit zu schenken, und der Lehrer wird gut tun, sich hierin selber zu üben. Die Blattumrisse werden, mit Ausnahme derjenigen mit wechselständigen Rippen (z. B. Eichenblatt), durchgehends symmetrisch gezeichnet, und es dient je die schönere Hälfte als Muster. Nachdem 4—5 verschiedene Blätter besprochen und an der Wandtafel vorgezeichnet worden, sind die Schüler im Falle, jeder nach seinem besonderen Blatte zu zeichnen. Beim Nachsehen während des Arbeitens wird sich der Lehrer nur noch mit einzelnen Schwächern über die Grundform zu besprechen haben.

Auf diese Weise erhält der Schüler jeweilen die Idealform des betreffenden Blattes. Das Unwesentliche der Spezies ist abgestreift, das Individuelle ist verschwunden, und aus dem vereinfachten oder *stilisierten* Blatt ist nur noch die *Art* zu erkennen. Geht man einen Schritt weiter und bringt der Schüler unter der Anleitung des Lehrers das nämliche Blatt in ein geometrisches Schema der Reihen- oder Zentralstellung, so erhält man eine Bordüre oder Rosette aus Eichen- oder Epheublättern etc.

12. *Der Schüler muss möglichst frühzeitig gewöhnt werden, in seiner Umgebung nach interessanten Natur- und Kunstformen Umschau zu halten* und dieselben, wenn auch nur in einzelnen Linien und in ganz primitiver Weise zu skizzieren. Der Knabe findet ein hübsches Türbeschläg oder ein Geländermotiv, ausgesägte Lauben- oder Giebelverzierungen, einen Grabstein, einen schönen Pfeiler oder eine Brunnen säule; das Mädchen findet im Laden eine gefällige Garnitüre, ein ornamentiertes Band, eine hübsche Gefässform, ein geschliffenes Glas, oder bei der Freundin eine schöne Broderie oder die Bordüre einer Tapete etc. Alle diese Dinge bieten vorzüglichen Stoff zur Nachbildung, führen zu neuen Ideen und zum Umformen der Gestalten. Ein solches Zeichnen hat gegenüber dem bisherigen in viel zu abstrakter

Weise erteilten Unterricht einen eminent praktischen Wert, und wer eine solche Schule durchlaufen, sieht sich künftig offenbar in der Welt besser um und wird zu jedem Berufe tauglicher werden.

13. Wenn vorstehend die Wichtigkeit des Naturzeichnens betont wurde, so verstunden wir darunter vornehmlich das Zeichnen nach den Regeln der unverkürzten Linie oder Fläche. Bevor der Schüler Gewandtheit hat, ein Flachornament in Umrissen ordentlich wiederzugeben, darf der Lehrer nicht daran denken, Perspektivlehre betreiben zu wollen, wie es im Übereifer in neuerer Zeit oft verlangt wird. Dagegen ist es von nicht zu unterschätzendem Nutzen, wenn die Schüler im perspektivischen Sehen einigermassen geübt werden können, damit ihnen das Steigen und Fallen der fliehenden Kantenlinien bei Körperflächen und das Verkürzen derselben, überhaupt das *körperliche Sehen* erschlossen wird. Es geschieht dies am besten bei der aufmerksamen Betrachtung der einfachsten geometrischen Körper, wie beim Würfel, der Walze, dem Prisma, dem Kegel, der Kugel. Es hat dies aber in Schulen, welche kein Technischzeichnen haben, durch ruhiges Ansehen und vergleichendes Abschätzen und nicht durch Konstruktionslinien zu geschehen. Sonst aber würden wir die Anfangsgründe der Perspektivlehre dem Technischzeichnen

zuweisen, was für den Lehrenden und den Lernenden grosse Erleichterungen darbietet. Diese Einrichtung ist namentlich für solche Schulen unbedingt zu empfehlen, wo beide Fächer vom gleichen Lehrer erteilt werden.

Ein näheres Eintreten in die Perspektivlehre würde dem Zeichenunterricht in der Volksschule eher schaden als nützen, denn man würde die Zeit mit unfruchtbaren Erklärungen vergeuden und die Hand ungeübt lassen.

Zum Schlusse wollen wir noch das Schema aufstellen, nach welchem unsere Motive geordnet sind; es dürfte dies vielleicht manchem Lehrer die Aufgabe erleichtern, den Bedürfnissen seiner Schule den besondern Lehrplan anzupassen und eine geeignete Auswahl der Figuren für den Jahreskurs zu treffen.

I. Die starre, geometrische Form.

(Pag. 1—16.)

1. Die gerade Linie, ihre Richtung, das Teilen und Messen derselben.
2. Die Arten der Winkel. Messen derselben. Winkelbilder.
3. Zickzack- und Mäanderzüge.
4. Das Quadrat. Quadratfiguren. Laufende Mäanderbänder.
5. Arten des Vierecks und Dreiecks.
6. Das Sechseck und Achteck. Vielecke. Bandverschlingungen.
7. Anwendungen: Denksteine, Parkettmuster etc. (Die Denksteine würden besser wegfallen; sie gehören nicht auf diese Stufe.)

II. Die belebte Form.

a) Die gebogene Linie.

(Pag. 17—28.)

1. Die regelmässig gebogene Linie.
2. Der Kreis. Kreisfiguren.

3. Oval, Eiform und Fünfeck.
4. Die unregelmässig gebogene Linie. Doppelbogen.
5. Stern- und Rosettenfiguren, Blumen- und Pflanzengebilde.
6. Anwendungen: Gefässformen, Stickmuster etc.

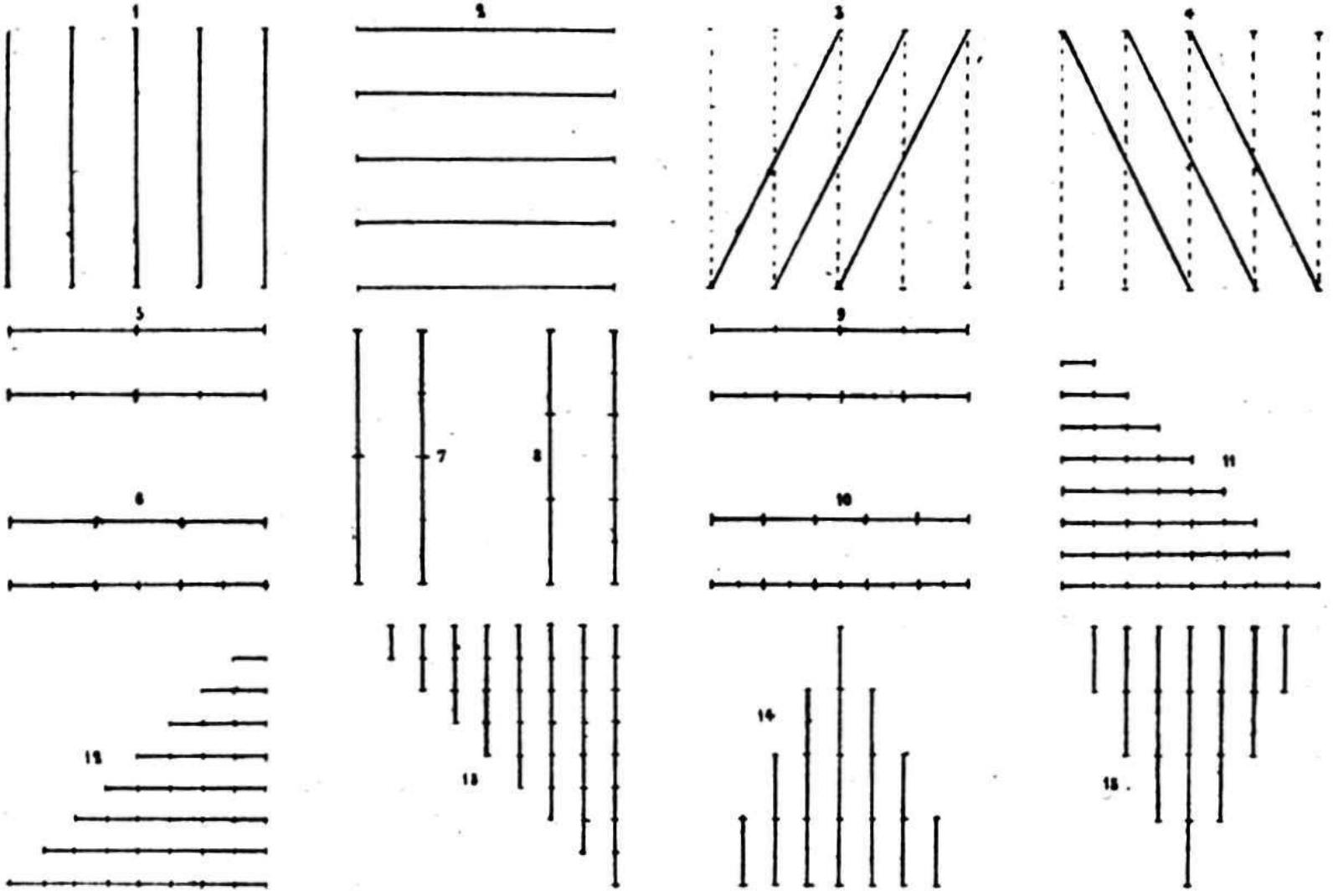
b) Spirale und spirallinige Figuren.

(Pag. 29—75).

1. Schnecken- oder Spirallinien.
2. Ihre Entwicklung zu den Grundzügen des Ornaments.
3. Die Spiralen als Skelettlinien des vegetabilen Ornaments.
4. Ornamente verschiedener Stilarten zur freien Auswahl.
5. Anwendungen: Gefässformen, Geländermotive, Stickmuster etc.

1. Die gerade Linie, Richtung und Teilung derselben..

(Notwendigste Erklärungen a. d. Raumlehre. Übungen vermehren!)

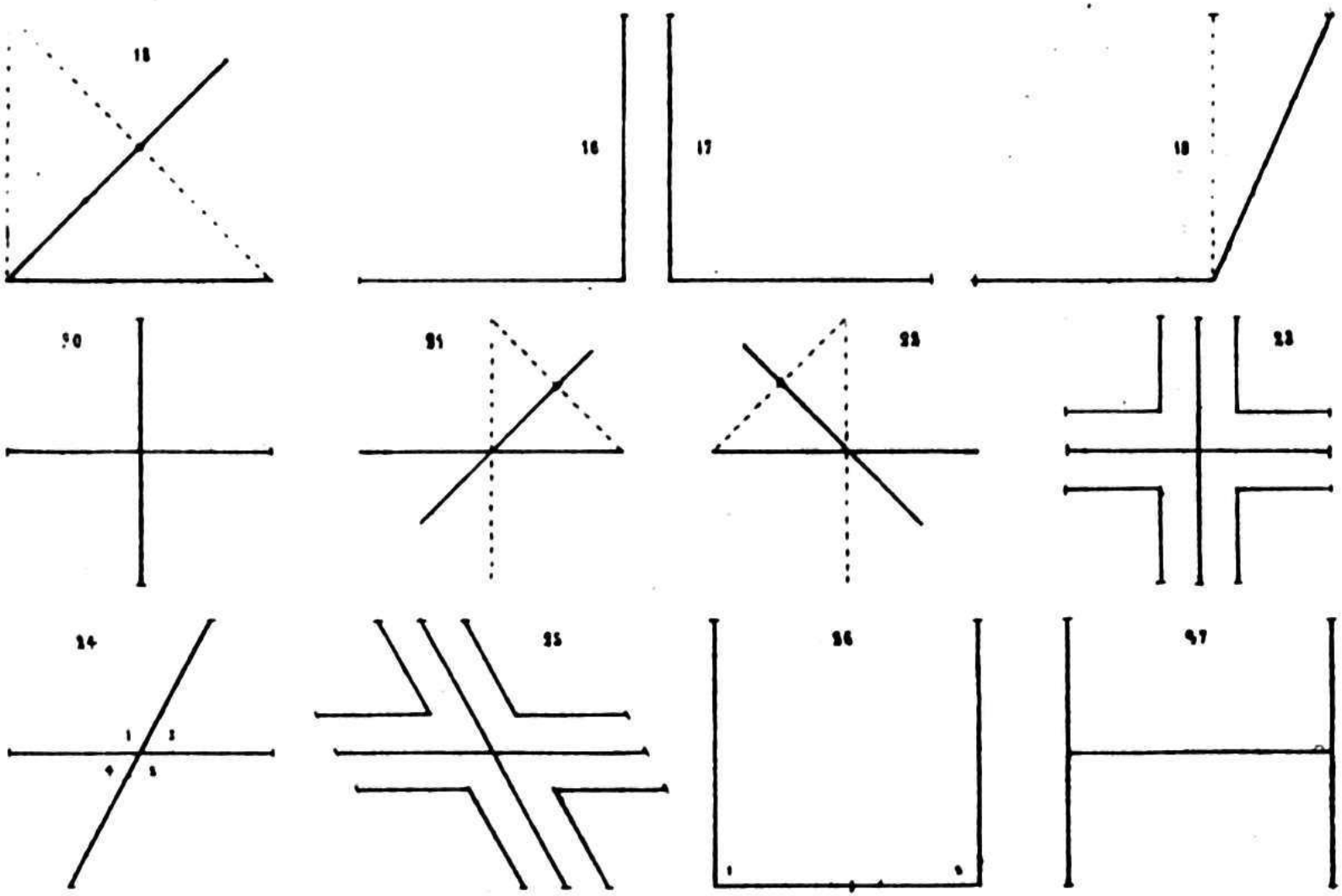


1. La ligne droite, direction et division de cette ligne.

(Explications nécessaires sur l'étude des dimensions. Exercices multipliés.)

2. Winkel und Winkelarten.

(Erklärungen a. d. Raumlehre. Begriff des Achsenkreuzes.)

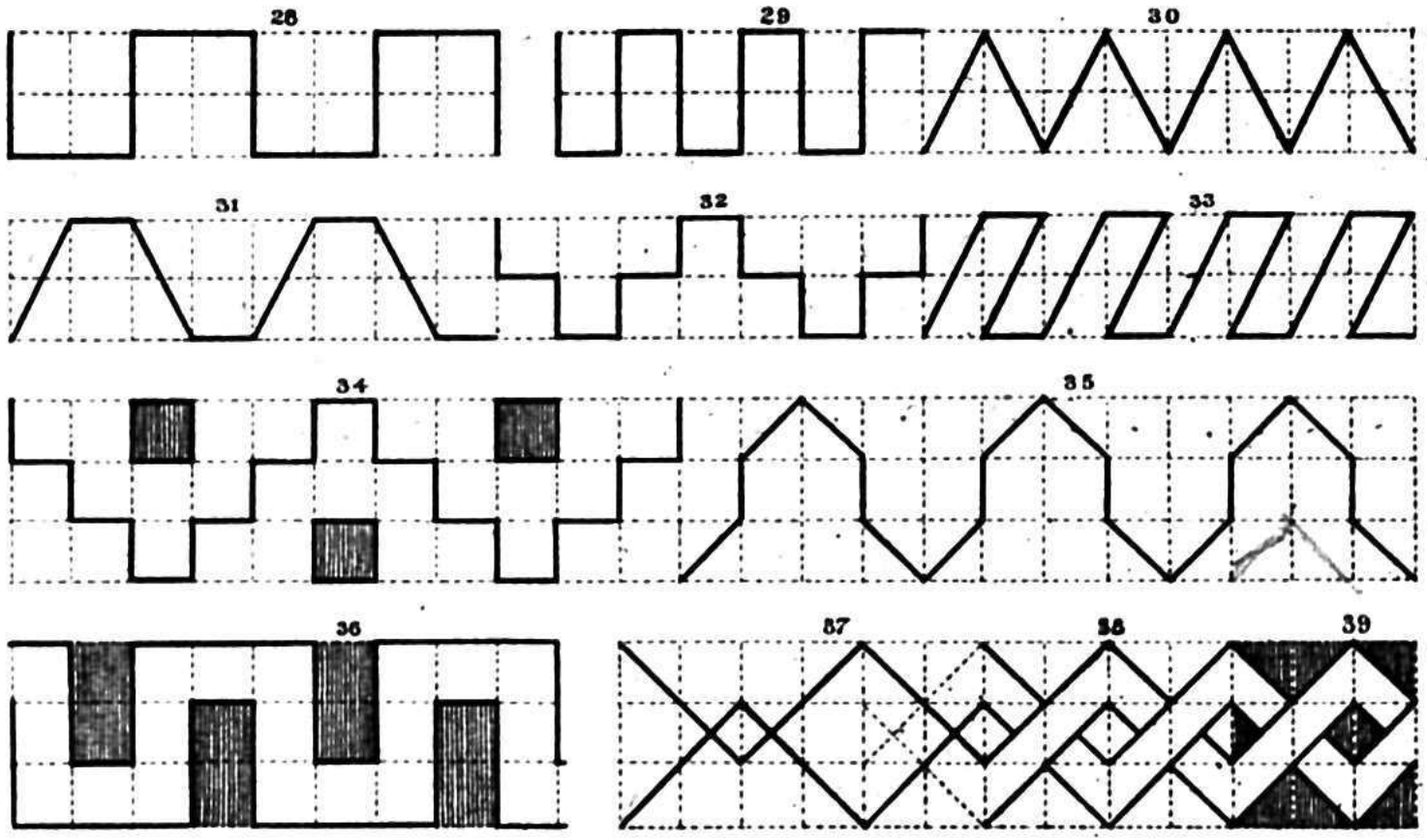


2. Angle, espèces d'angles.

(Explications sur l'étude des dimensions. Définition du point d'intersection.)

2b. Zickzack & Mäanderzüge.

(Das Hilfsnetz ist mittelst Überlegens eines vierseitigen Lineals zu ziehen und die Züge aus freier Hand einzuzeichnen.)

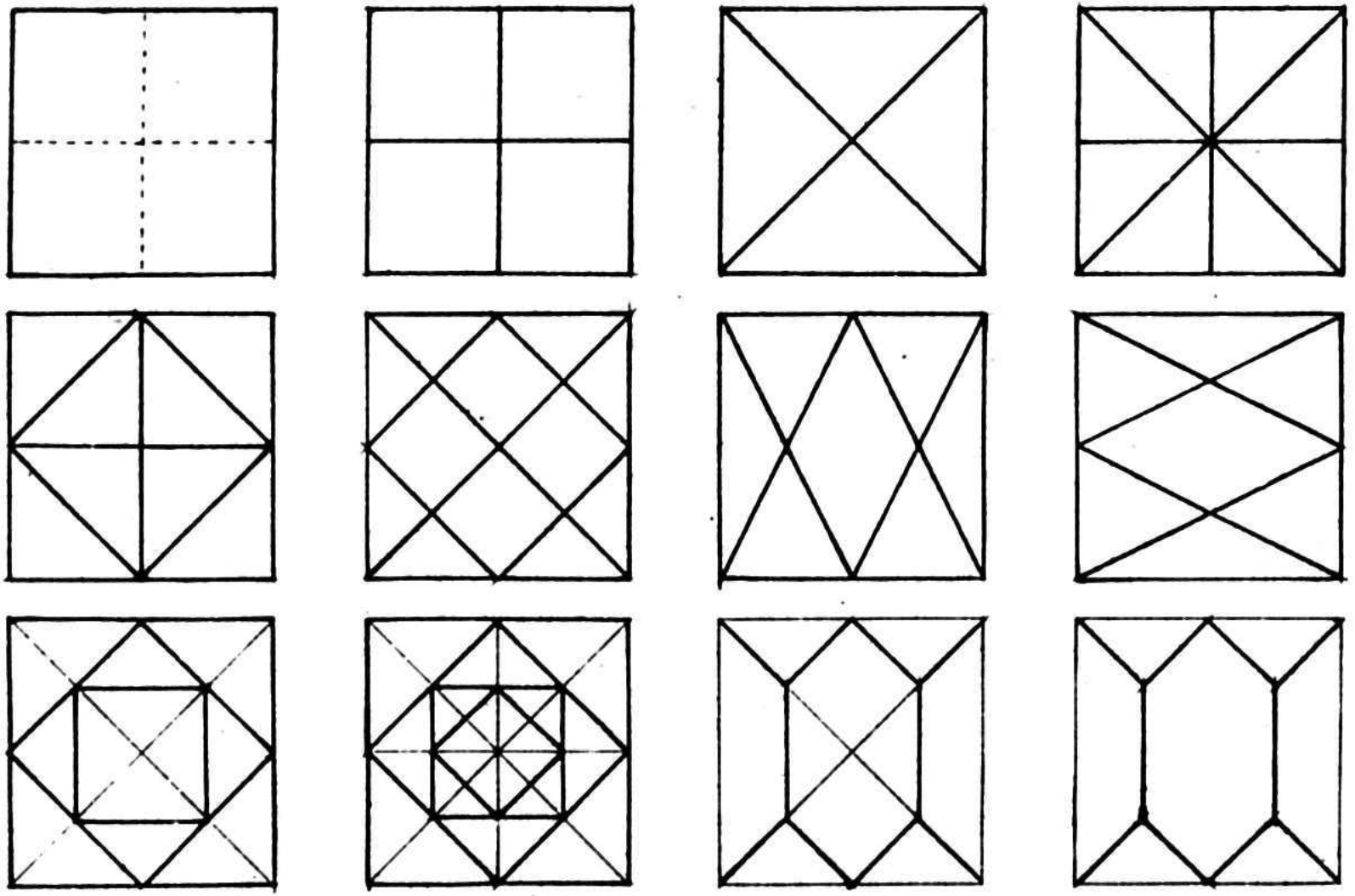


2b. Zigzags et méandres.

(Le canevas est tracé au moyen d'une réglette à quatre faces égales, que l'on fait tourner autour de ses arêtes. Les traits sont ensuite dessinés à main libre.)

3. Quadrat und Quadratfiguren.

(Die Seiten-, Mittellinien u. Diagonalen. Kombinationen dieser Linien.)

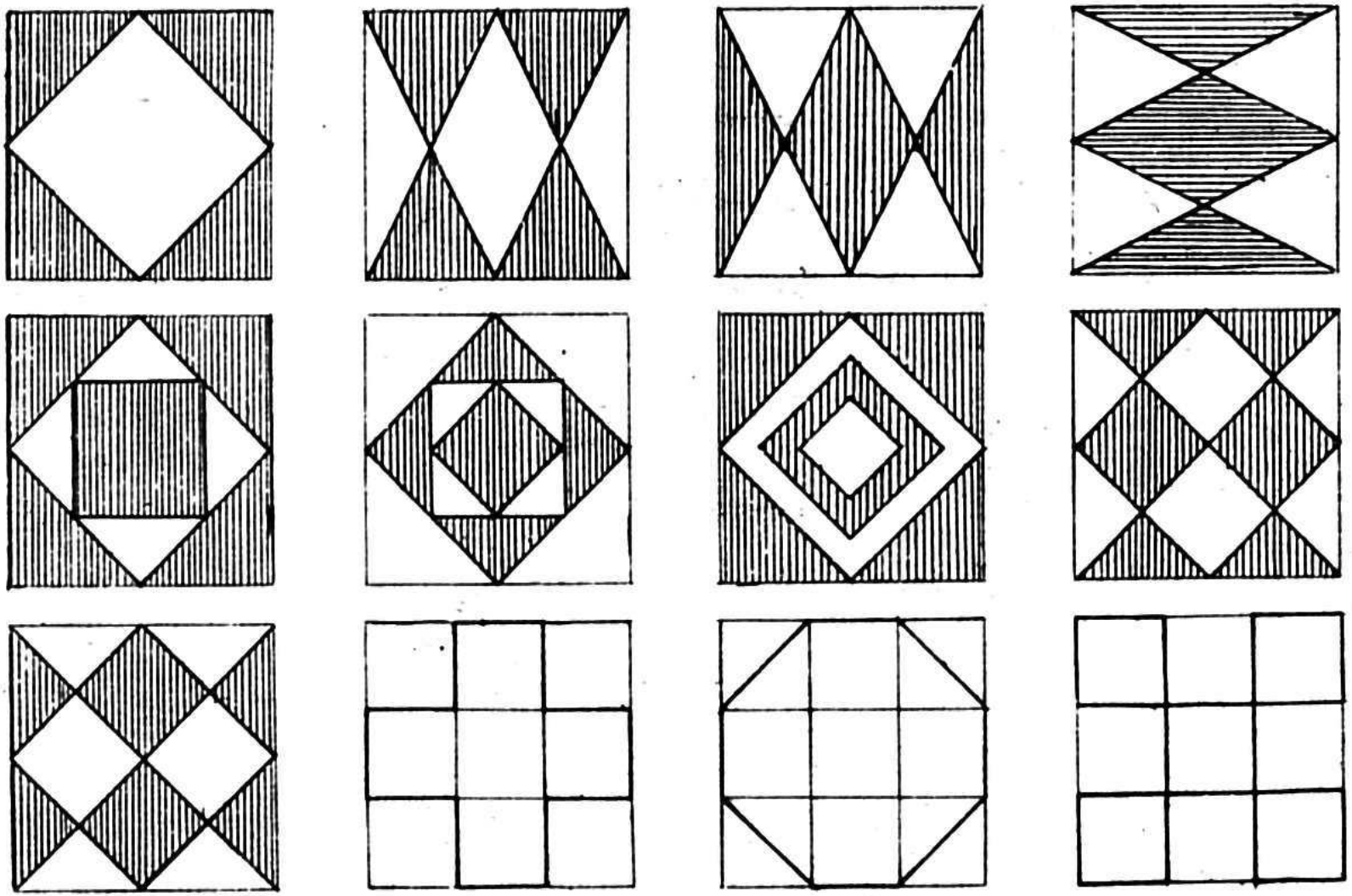


3. Carré et figures formées au moyen du carré.

(Les côtés, les médianes et les diagonales. Combinaisons de ces lignes.)

4. Quadratfiguren.

(Sorgfältige Schraffierübungen bei Vorgerücktern.)

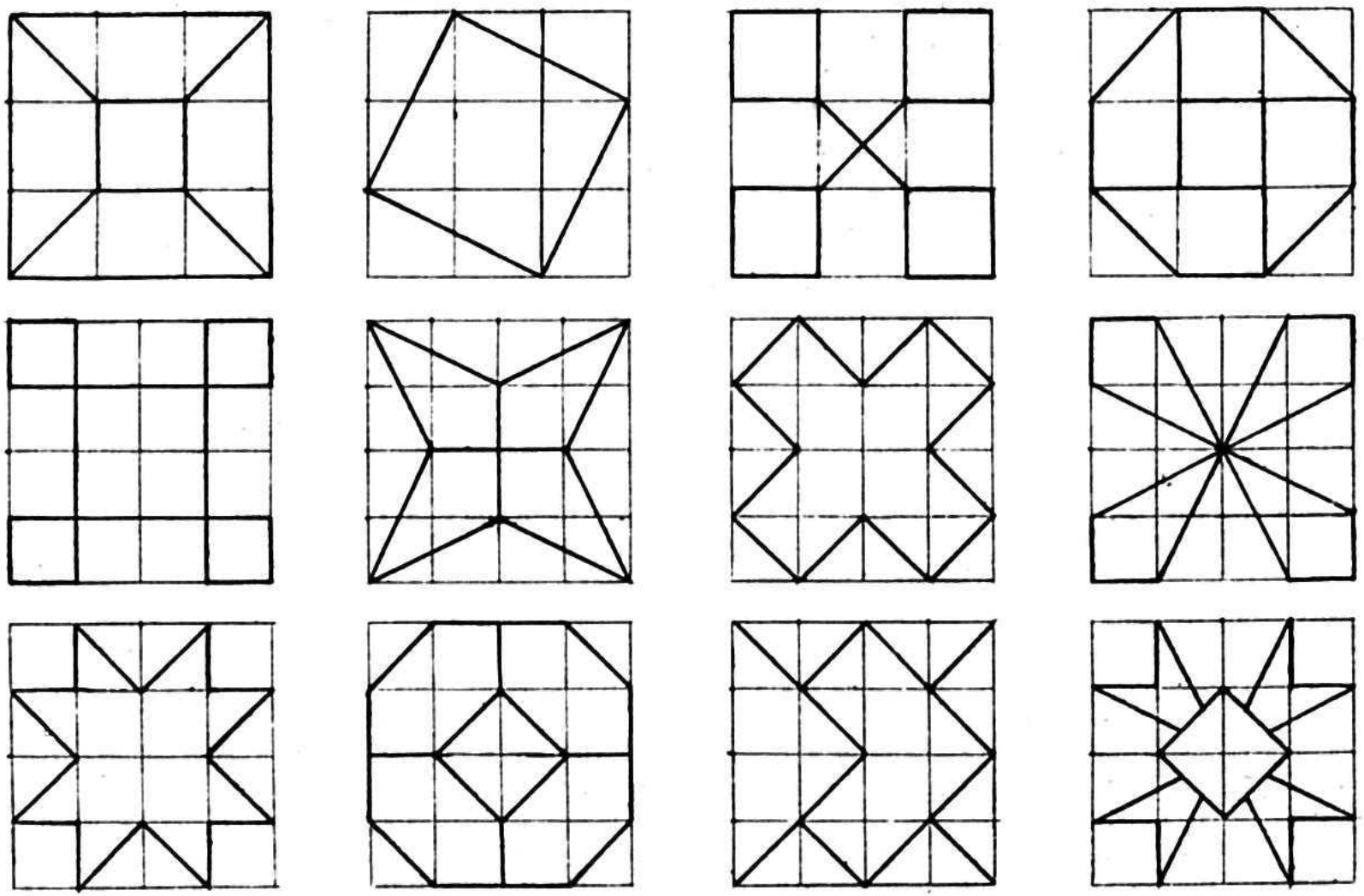


4. Figures composées de carrés.

(Exercices de hachures soignées, pour les élèves les plus avancés.)

5. Quadratfiguren.

(3—5 malige Wiederholung einzelner Fig. in einer Reihe.)

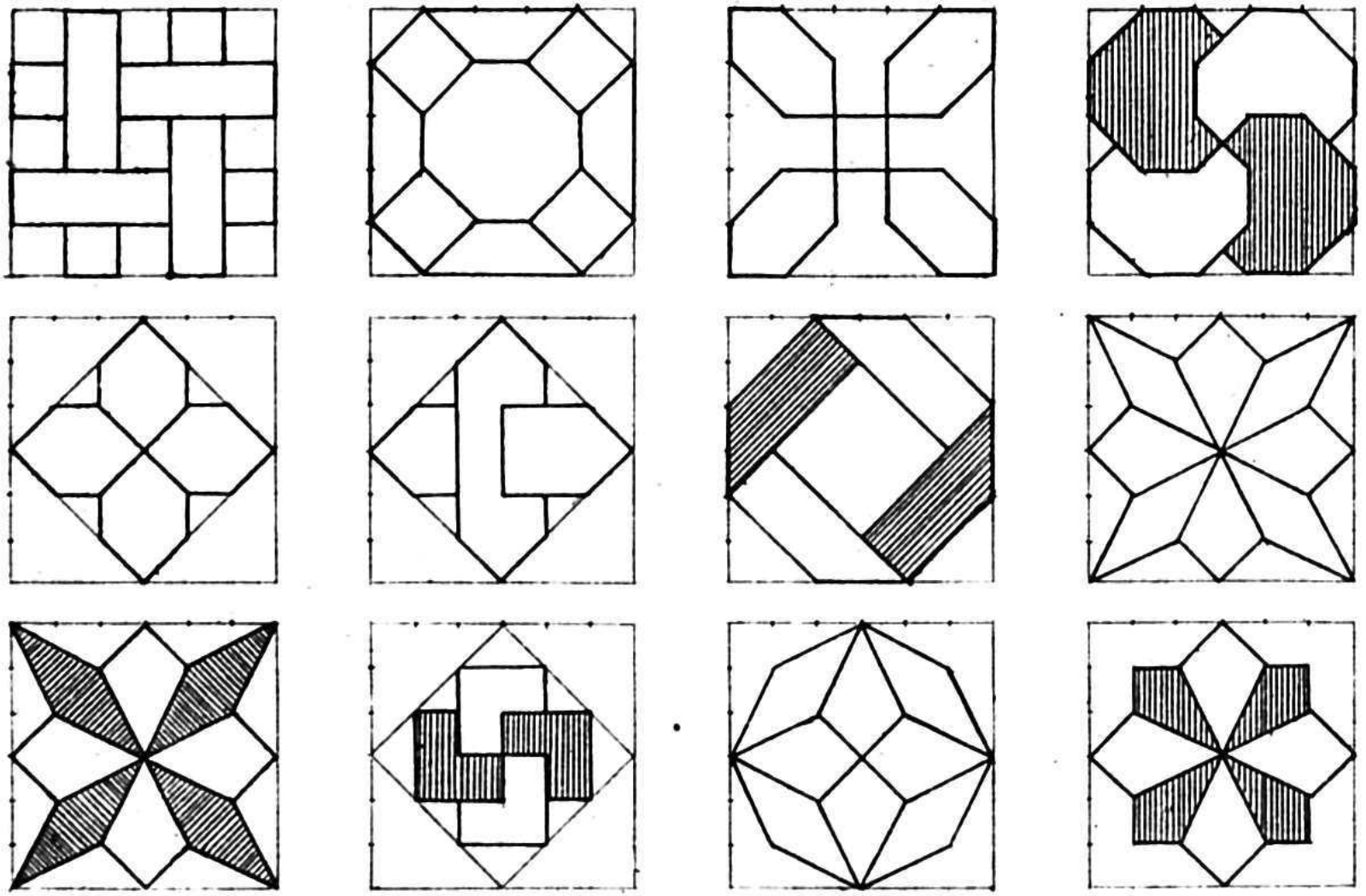


5. Figures composées de carrés.

(Répétitions triples à quintuples de quelques figures sur le même plan.)

6. Quadratfiguren.

(Kombinationen in der Reihen- und Kreuzstellung einzelner Figuren.)



6. Figures composées de carrés.

(Combinaisons de quelques figures se suivant sur le même plan et par intersection.)

6b. Verschiedene Bandmotive.

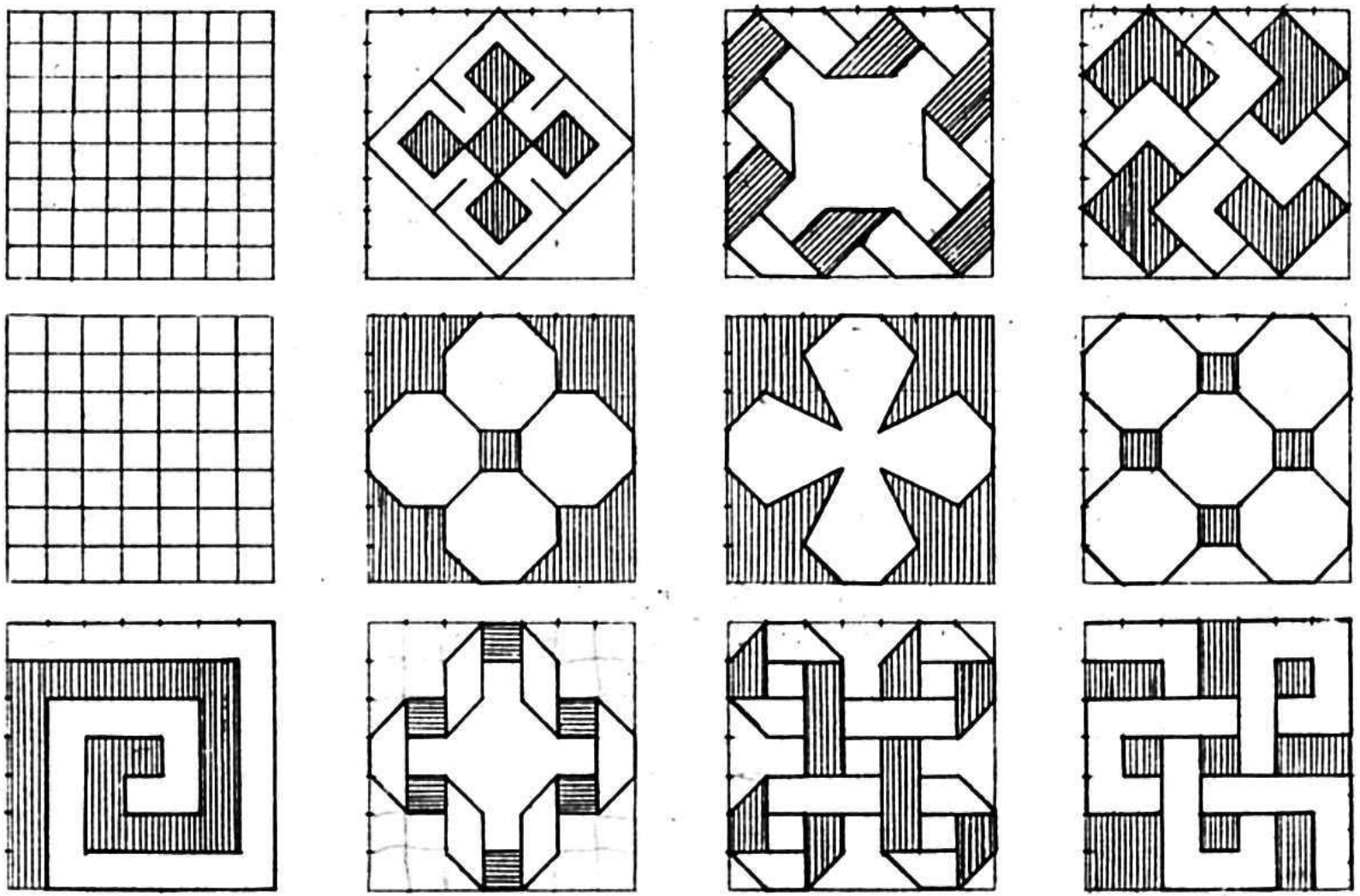
(Das Hilfsnetz ist mittelst Übertragens des vierseitigen Lineals zu ziehen und die Motive fortlaufend aus freier Hand zu zeichnen.)

(Le canevas est tracé au moyen d'une réglette à quatre faces égales, que l'on fait tourner autour de ces arêtes. Les traits continus sont ensuite dessinés à main libre.)

6b. Bordures diverses.

7. Quadratfiguren.

(Kombinationen in Reihen- u. Kreuzstellungen. Parkettmuster!)

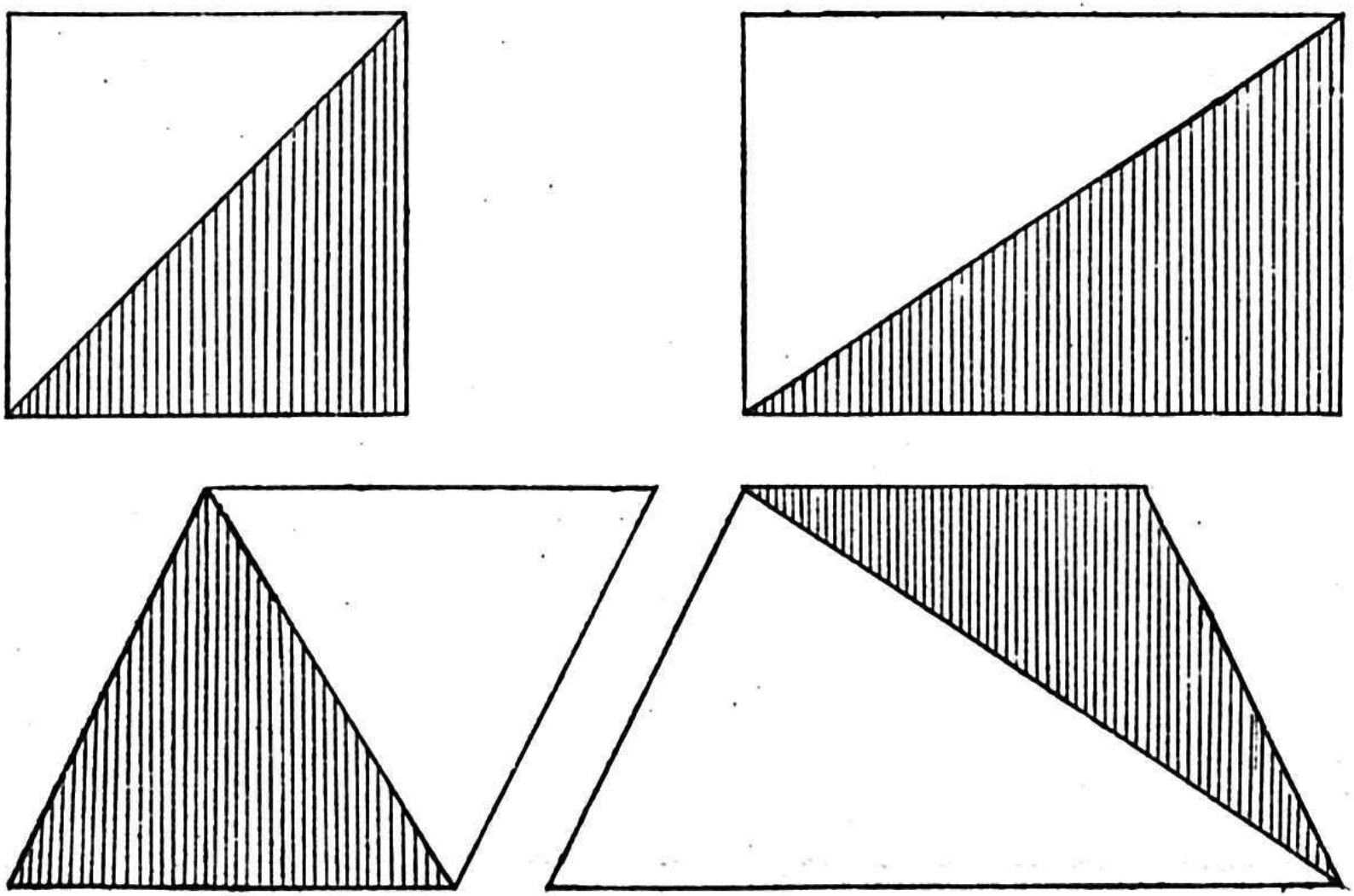


7. Figures composées de carrés.

(Combinaisons de figures se suivant sur le même plan ou par intersection. Mosaïques.)

8. Vierecke. Ihre Zerlegung in Dreiecke.

(Notwendigste Erklärungen a. d. Raumlehre.)

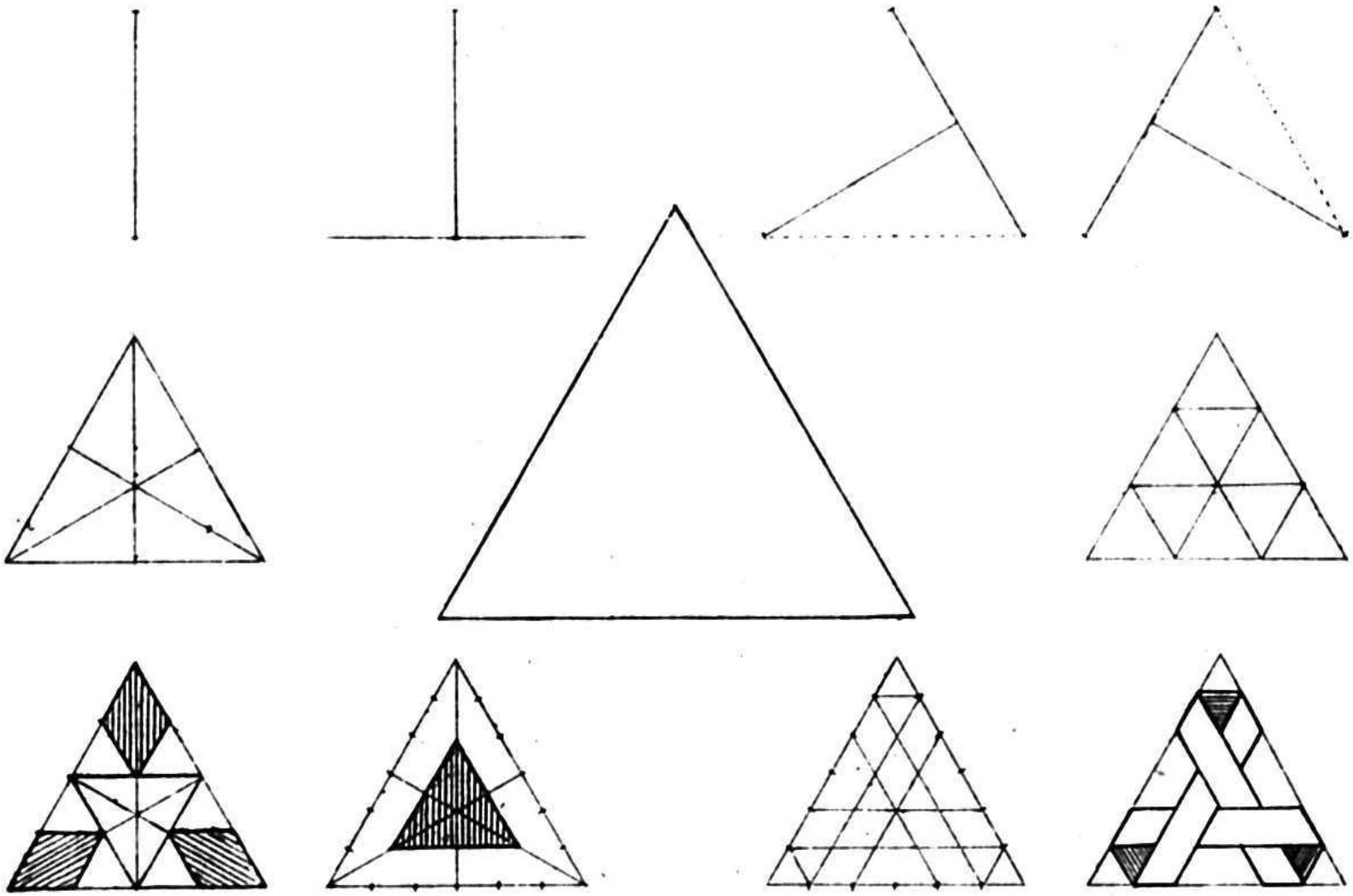


8. Quadrilatères. Leur décomposition en triangles.

(Explications basées sur l'étude des dimensions.)

9. Zeichnen des gleichseitigen Dreiecks.

(Genau nach Angabe! Teilen d. Seiten zu neuen Kombinationen.)

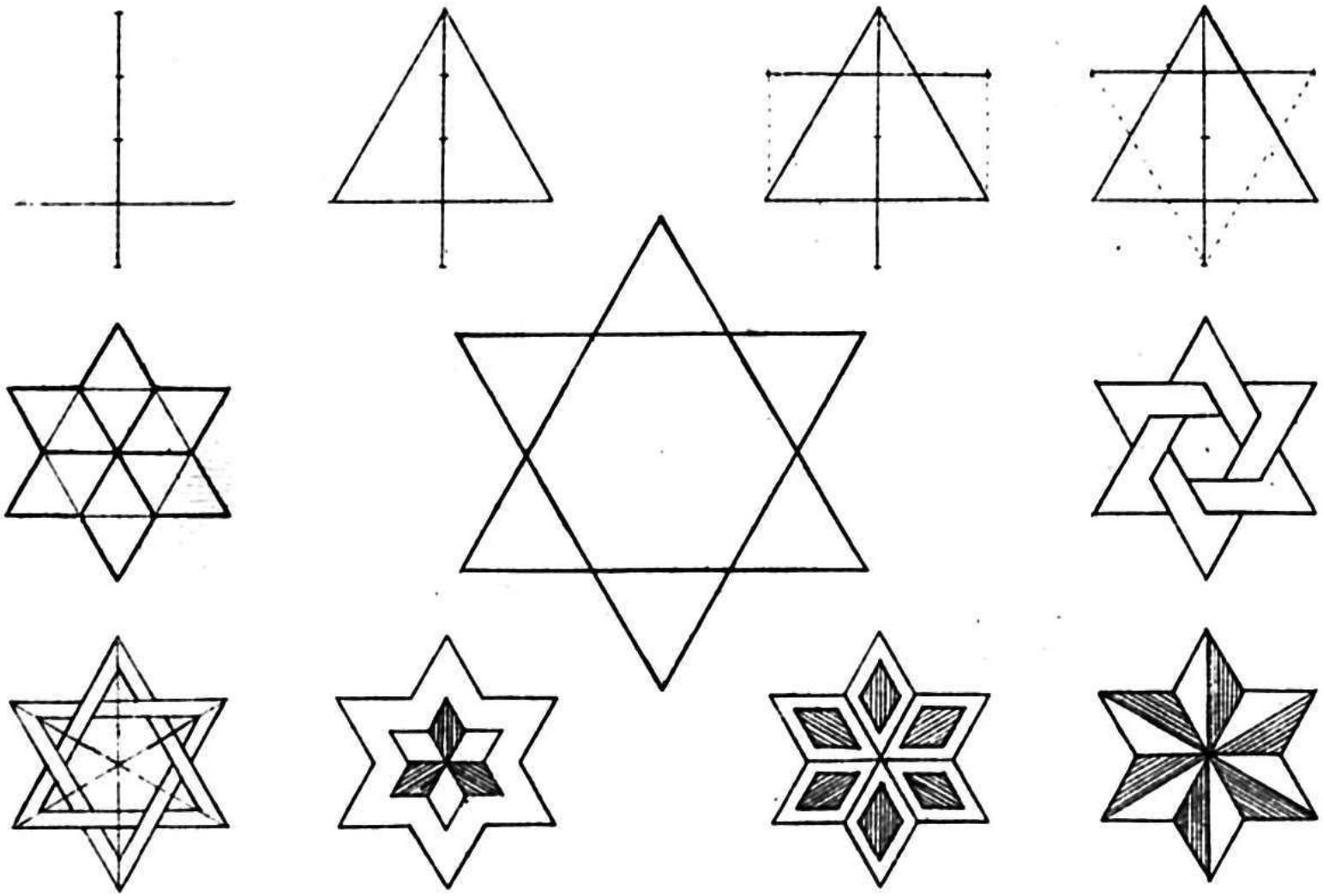


9. Construction du triangle équilatéral.

(Exactement d'après des données déterminées! Division des côtés pour de nouvelles combinaisons.)

10. Zeichnen des Sechsecks oder des sechszackigen Sterns.

(Genau nach Angabe! Weitere Kombinationen bei Vorgerücktern.)

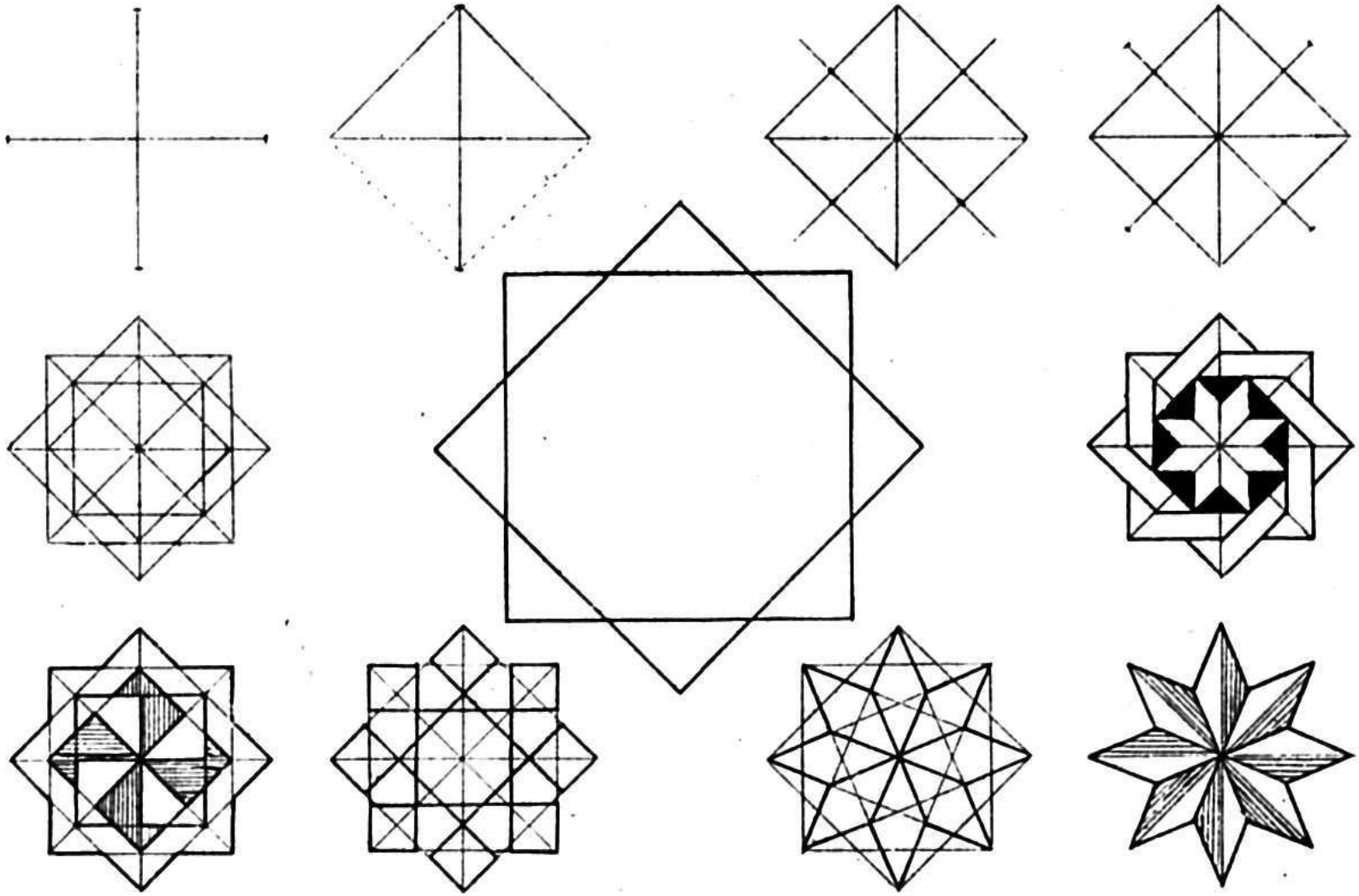


10. Construction de l'hexagone, et de l'étoile à six pointes.

(Exactement d'après des données déterminées!)

11. Zeichnen des Achtecks oder des gekreuzten Quadrats.

(Genau wie hier angegeben. Kombinationen.)

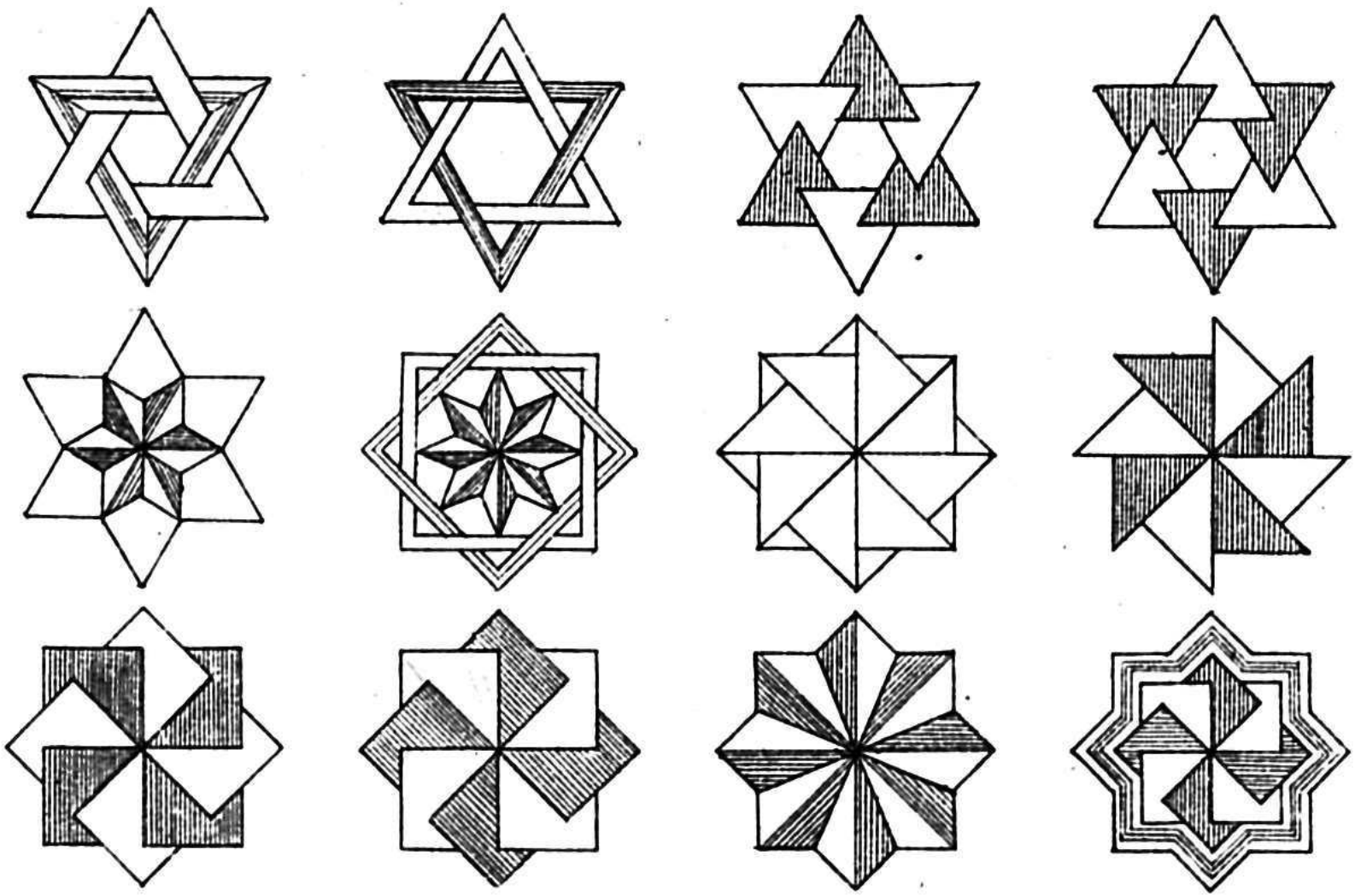


11. Construction de l'octogone et du carré croisé.

(Exactement comme il est indiqué ici. Combinaisons.)

12. Weitere Kombinationen des Sechs- und Achtecks.

(Schraffierungen für Avancierte.)

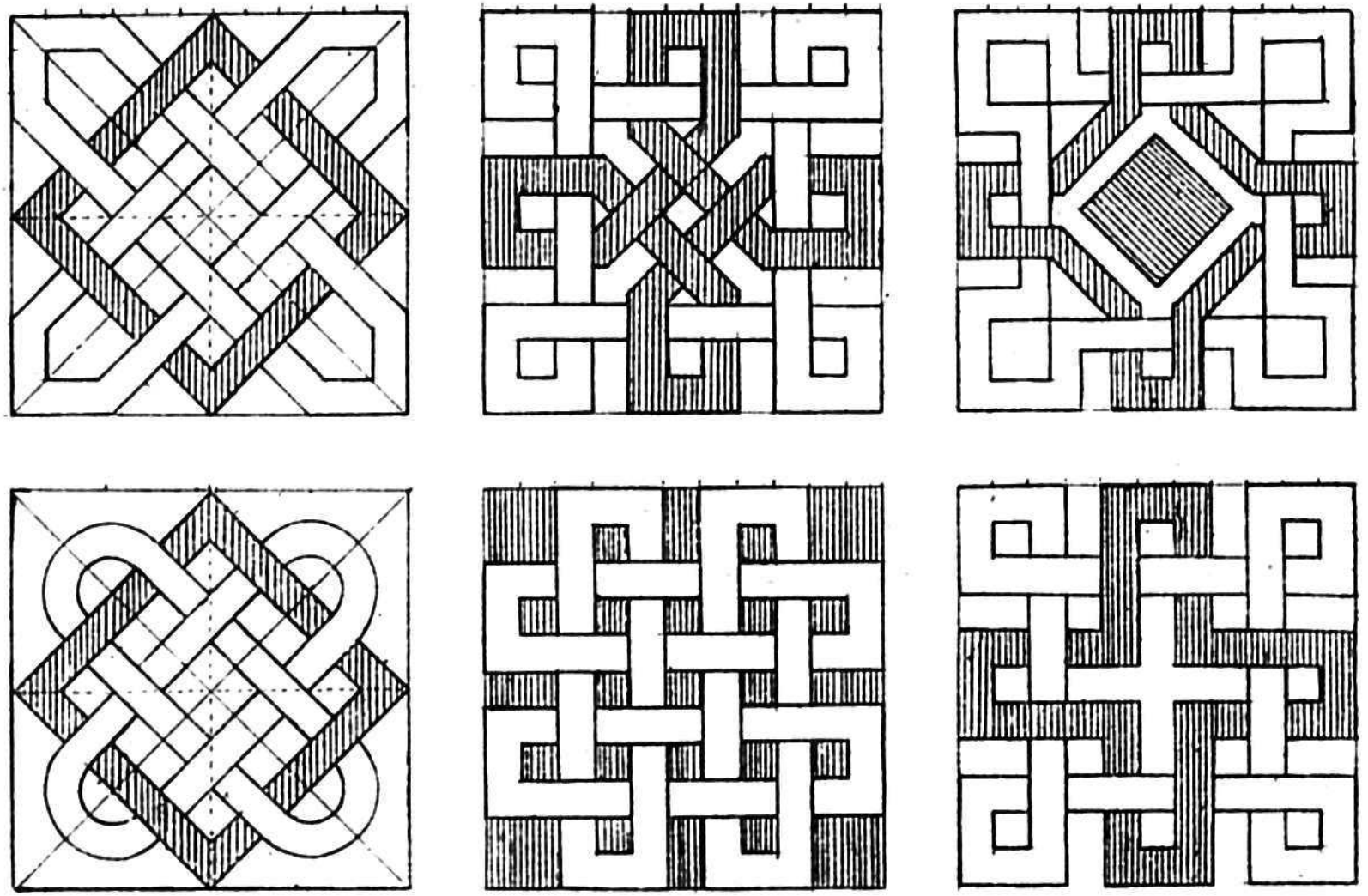


12. Combinaisons plus étendues de l'hexagone et de l'octogone.

(Hachures pour les élèves avancés.)

13. Bandverschlingungen.

(Figuren dienen auch für Technischzeichnen mit farbigem Grund.)

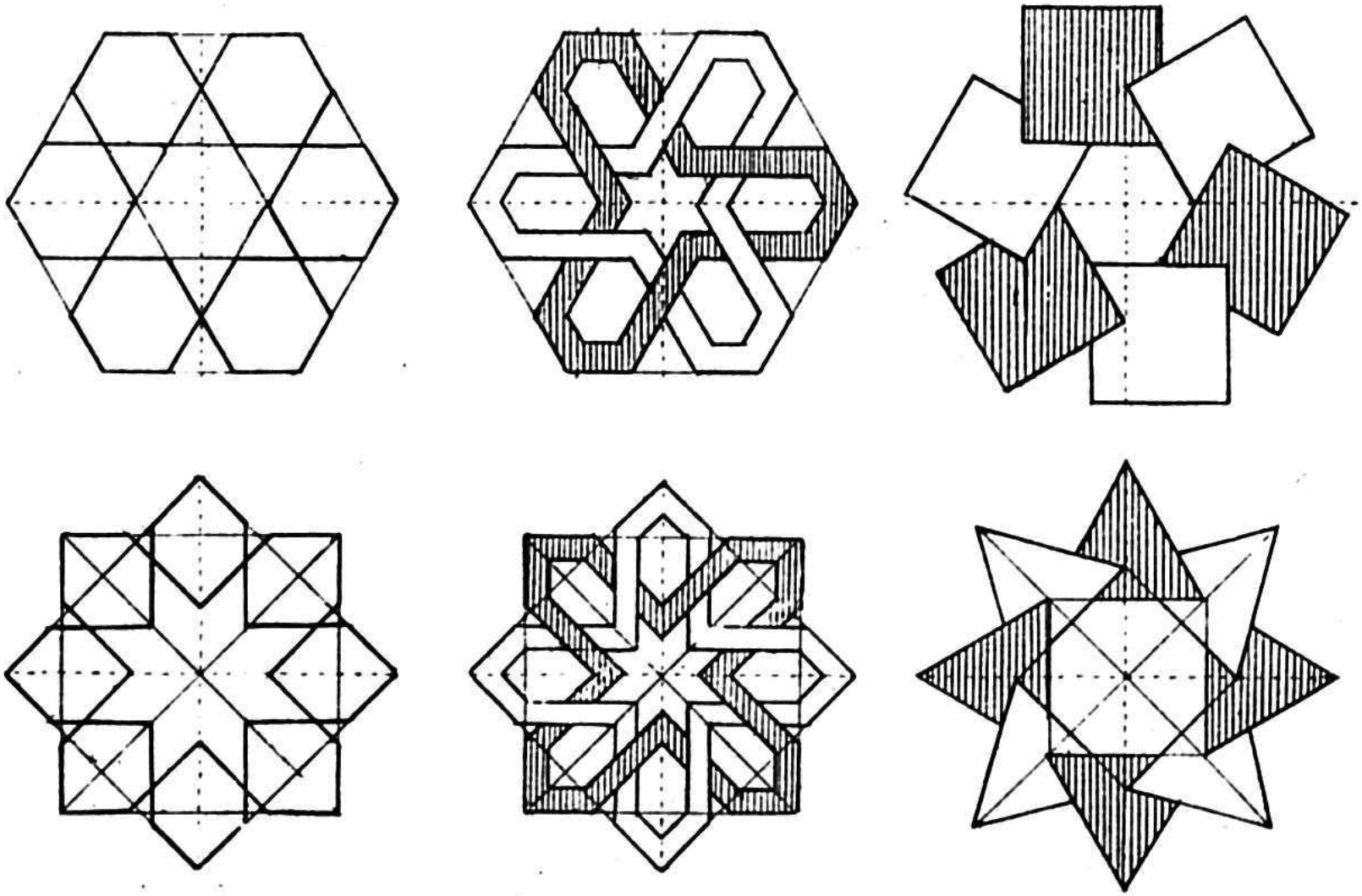


13. Rubans entrelacés.

(Figures servant aussi au dessin technique sur fond colorié.)

14. Figuren für Freihand- und Technischzeichnen.

(Anwendung der Farbe oder deren Komplemente.)

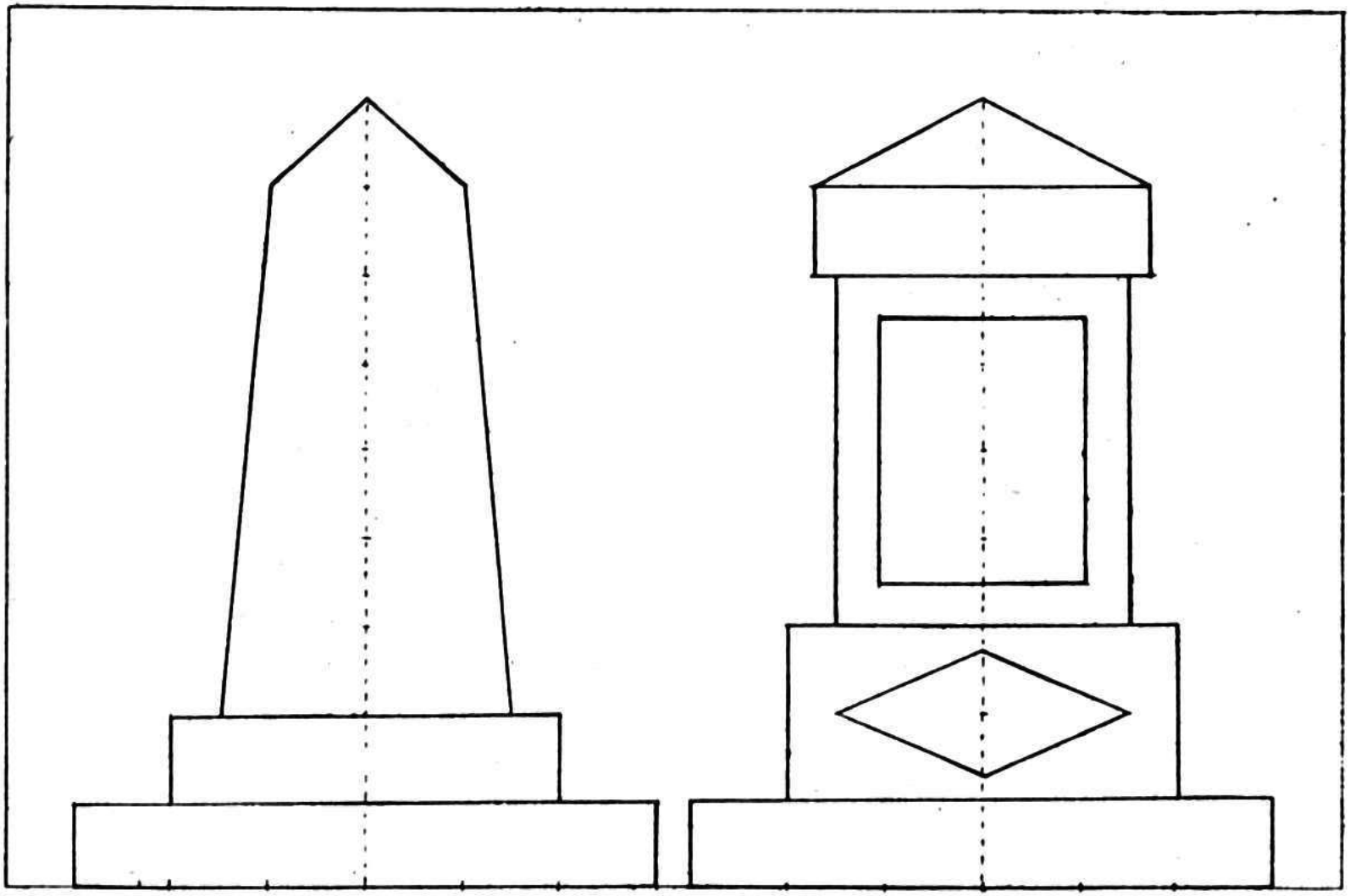


14. Figures pour le dessin technique et à main libre.

(Emploi des couleurs et de leurs compléments.)

15. Denksteine.

(Nach bestimmten Massteilen nach Höhe u. Breite.)

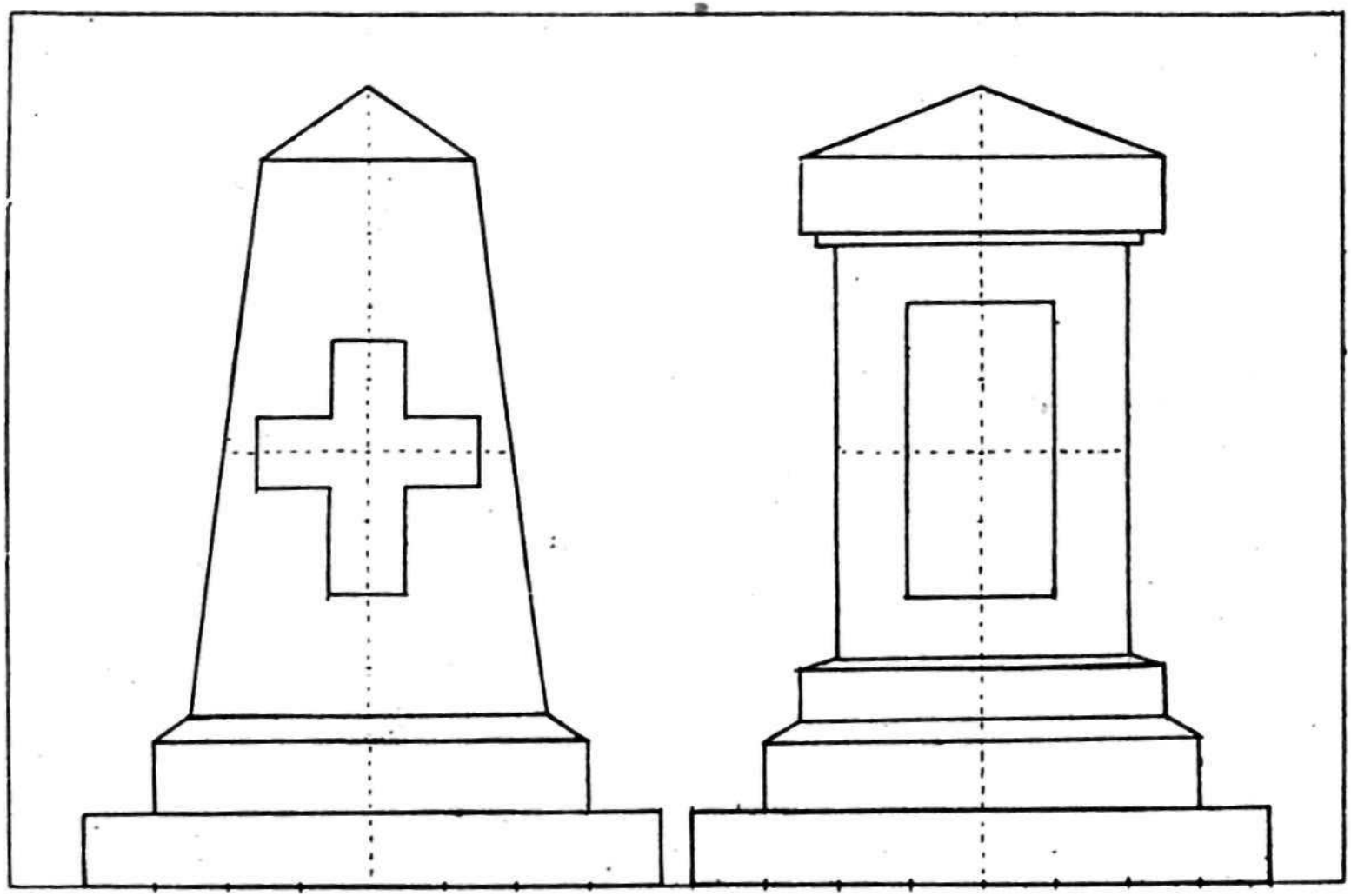


15. Monuments.

(La hauteur et la largeur étant déterminées.)

16. Denksteine.

(Nach bestimmten Massverhältnissen.)

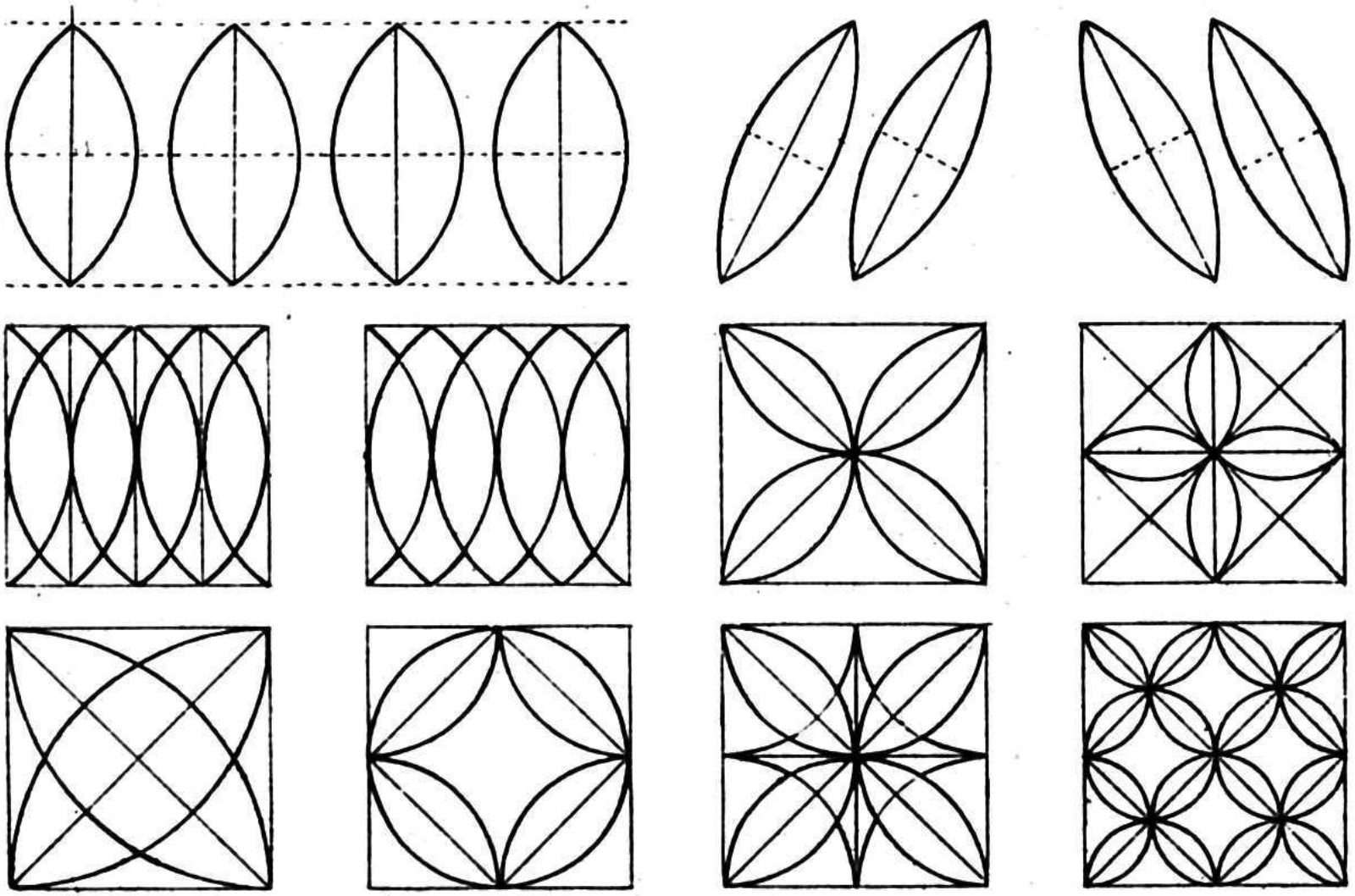


16. Monuments.

(D'après des proportions déterminées.)

17. Regelmässige Bogen, durch symmetr. Zusammenstellung zur Blattform entwickelt.

(Grösster Abstand von der Geraden in der Mitte!)

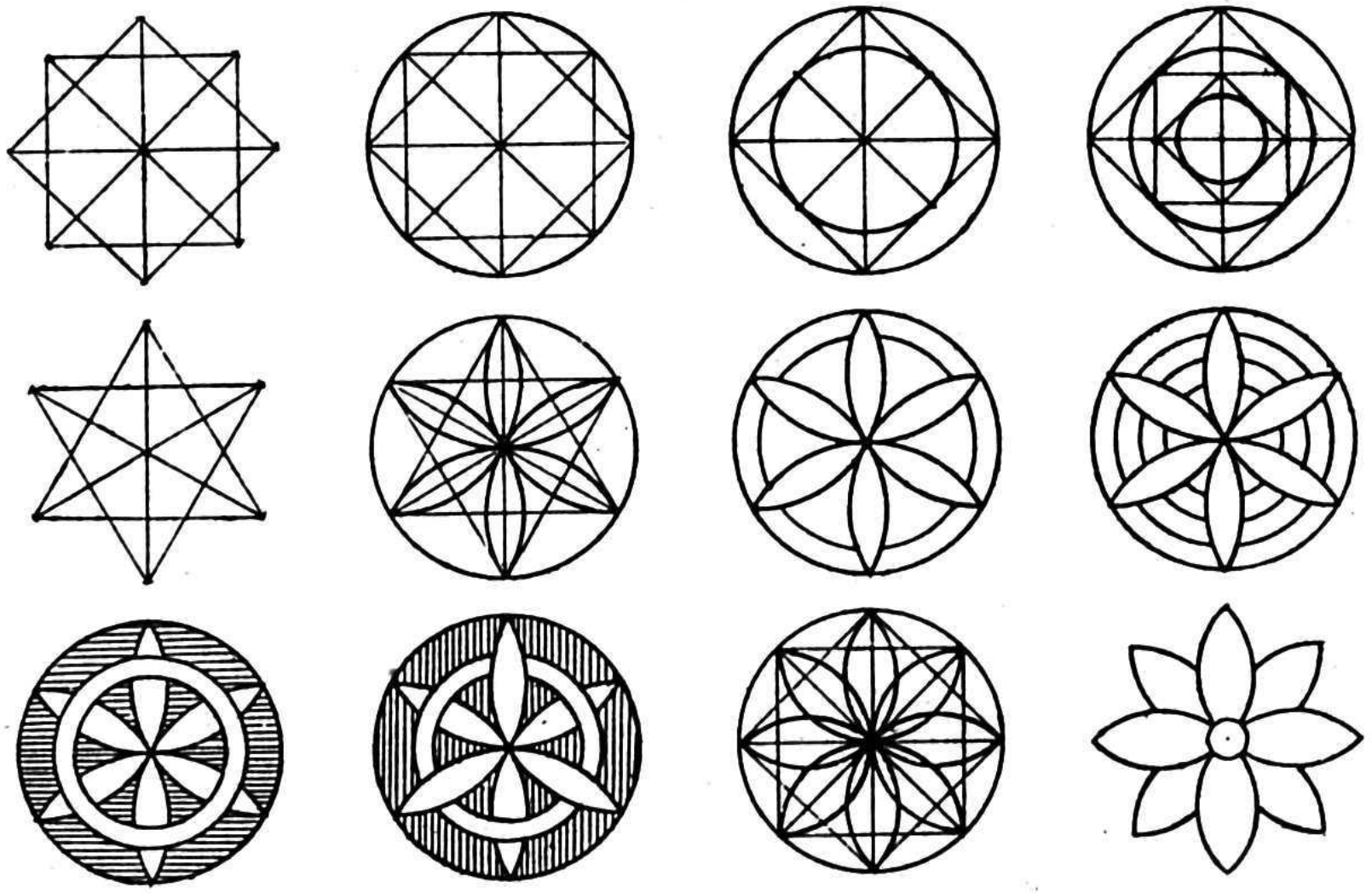


17. Arcs réguliers. Leur réunion symmétrique en forme de feuilles.

(Leur plus grande déviation d'une droite au milieu.)

18. Zeichnen des Kreises, aus dem Achteck entwickelt.

(Rosetten im Schema des Sechs- und Achtecks. Erklären der Variationen!)

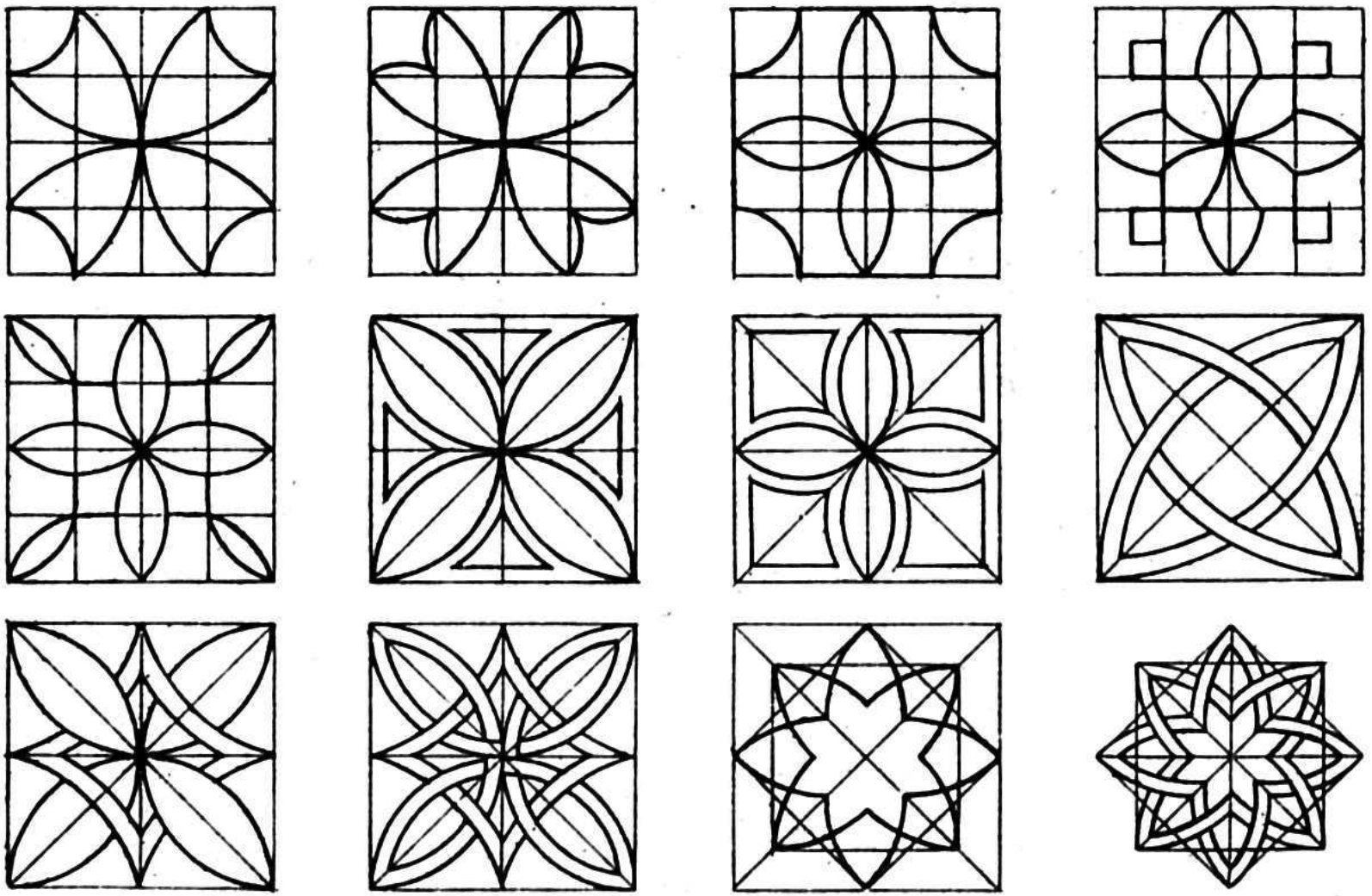


18. Construction de la circonférence sur l'octogone.

(Rosaces sur le plan de l'hexagone et de l'octogone. Explication des variations.)

19. Bogenlinige Zierfiguren.

(Quadrat als Grundlage. Kombinationen in Reihen- und Kreuzstellungen. Farben!)

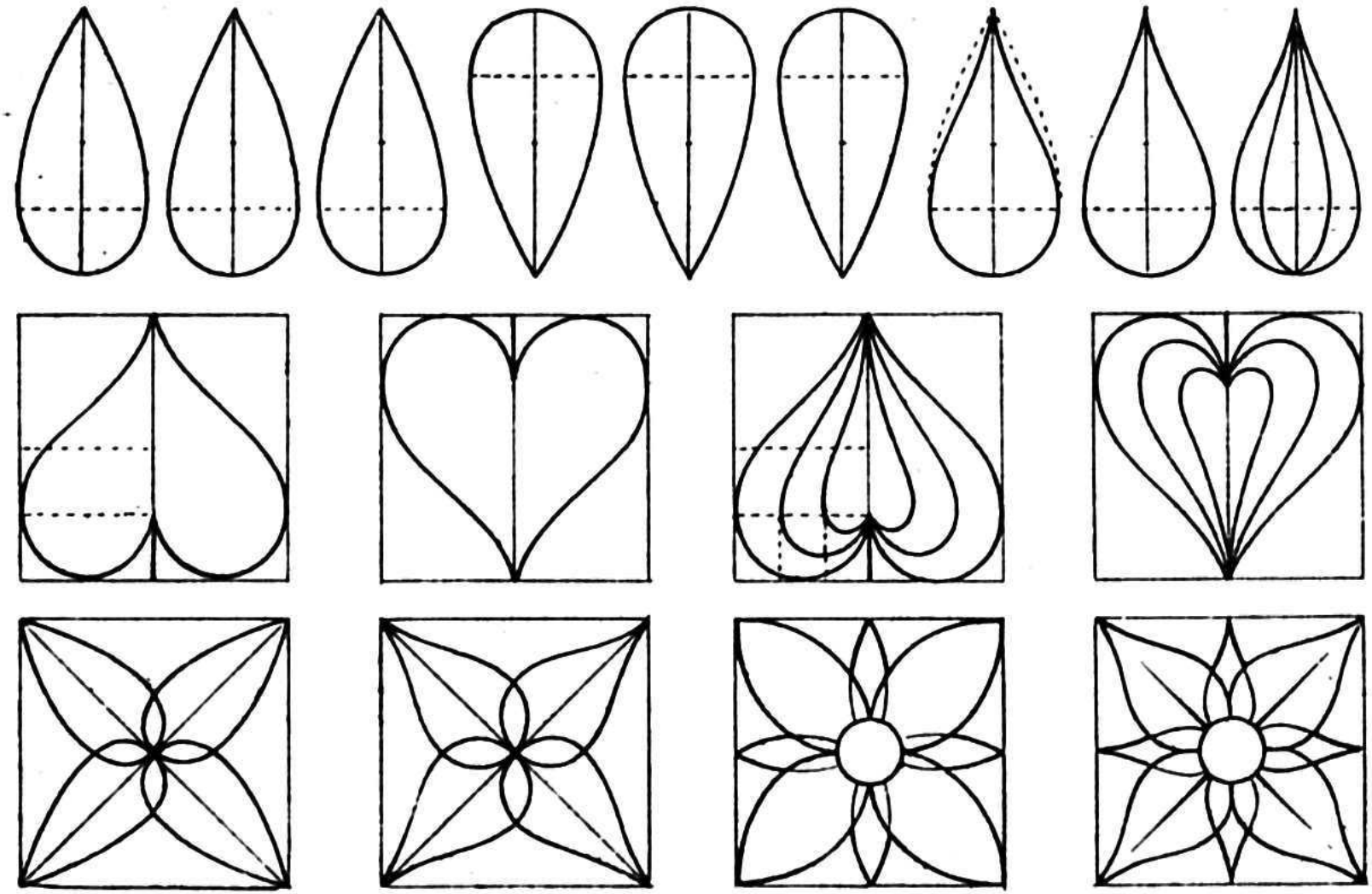


19. Ornements formés d'arcs.

(Le carré sert de base. Combinaisons se suivant sur les mêmes plans.)

20. Unregelmässige Bogen und Doppelbogen.

(Grösster Abstand von der Geraden ausser der Mitte. Blatt- u. Blütenformen.)

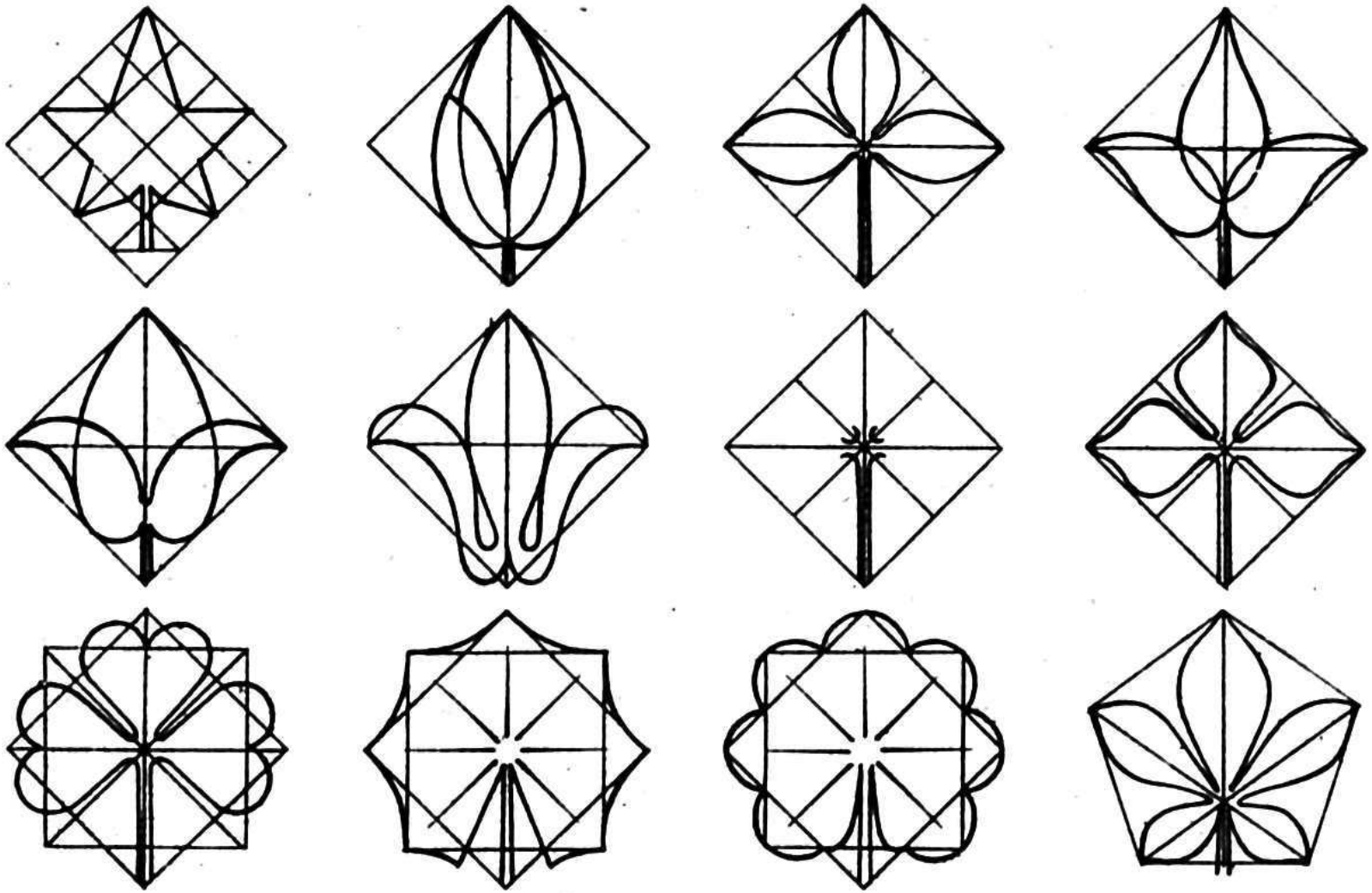


20. Arcs irréguliers, arcs à double déviation.

(La plus grande déviation d'une droite en dehors du milieu. Différentes formes de feuilles et de fleurs.)

21. Blätter- und Blütenkelche.

(Schema des auf der Spitze stehenden Quadrats und des Achtecks.)

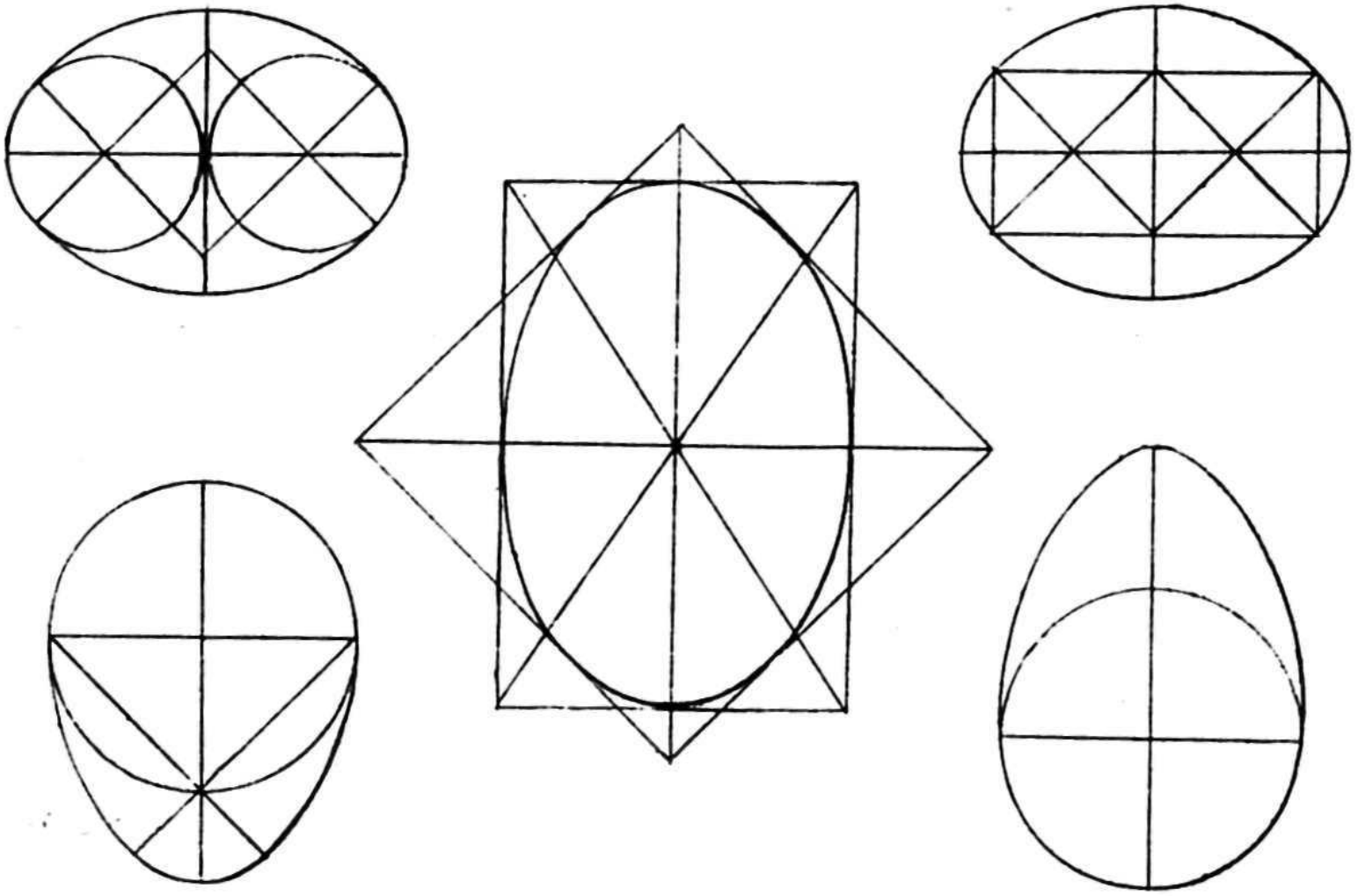


21. Feuilles et calices.

(Construits sur le plan d'un carré posé sur un angle, et d'un octogone.)

22. Oval- und Eiform.

(Als geomet. Grundformen.)

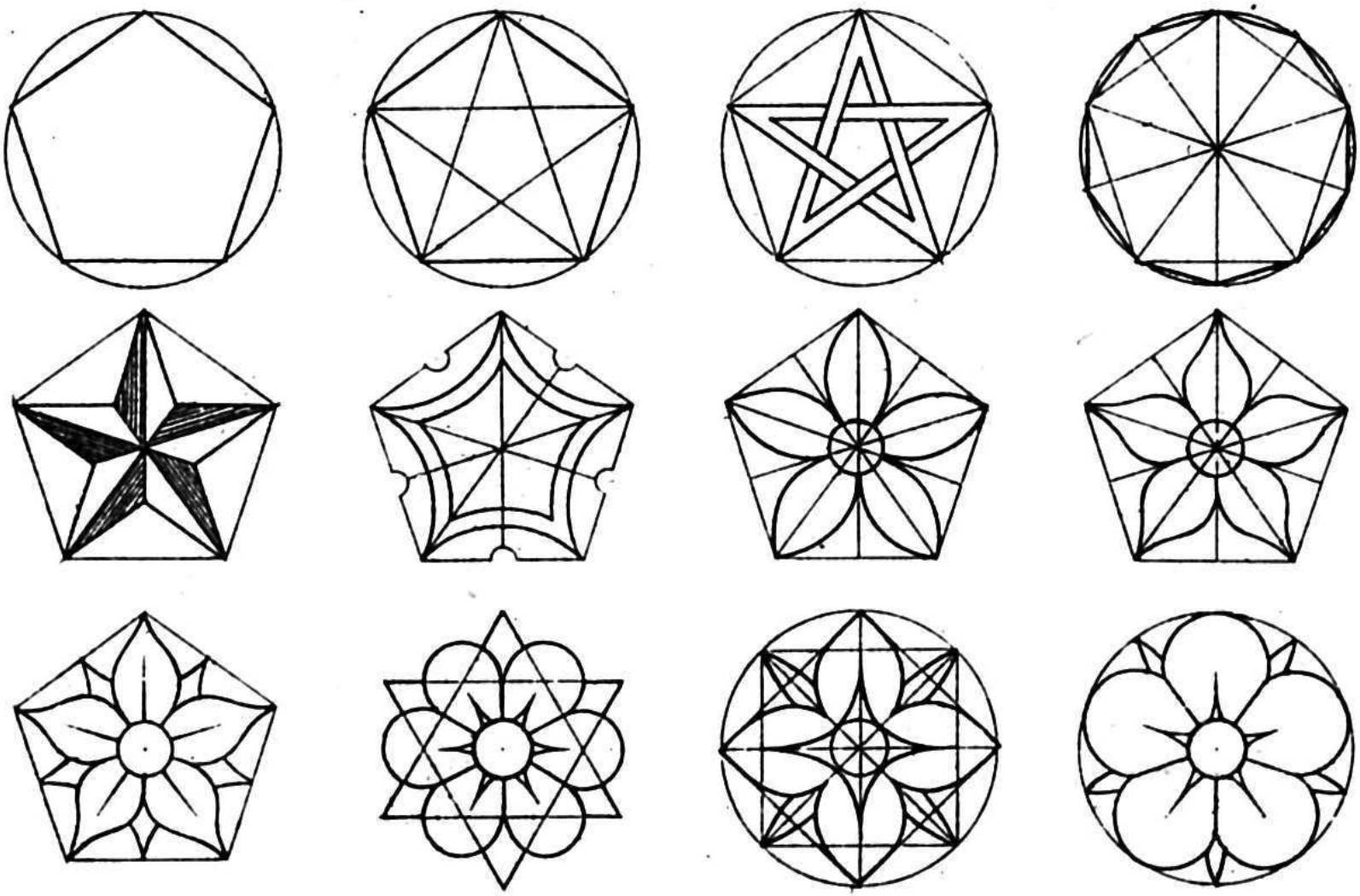


22. Formes d'éllipses et d'ovales.

(Servant de base à différentes figures géométriques.)

23. Zeichnen des Fünfecks aus dem Kreise entwickelt. Rosetten.

(Neue Rosetten-Kombinationen aus Formen von pag. 19 und 20!)

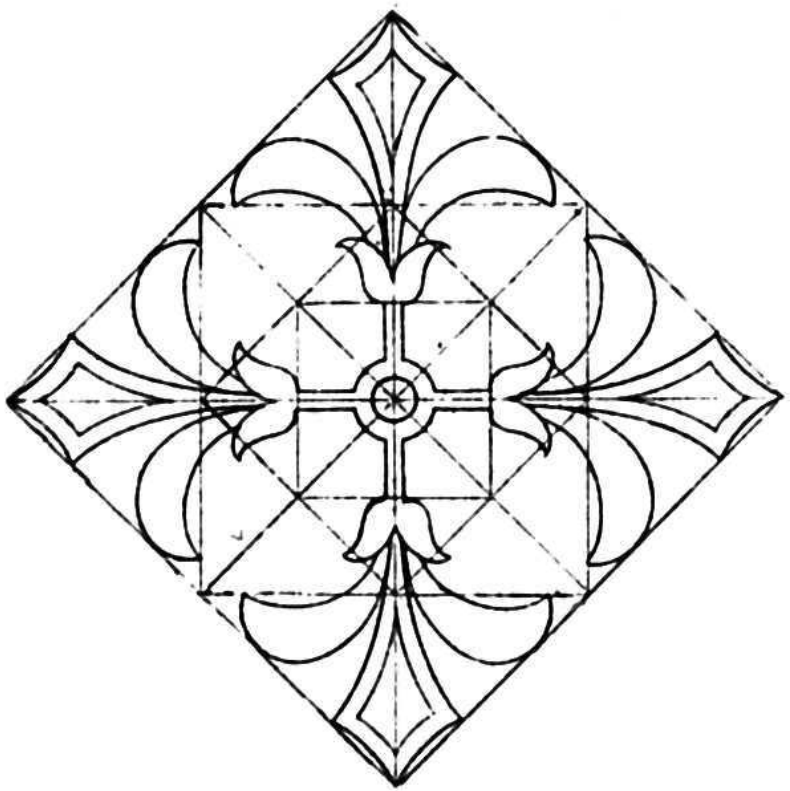


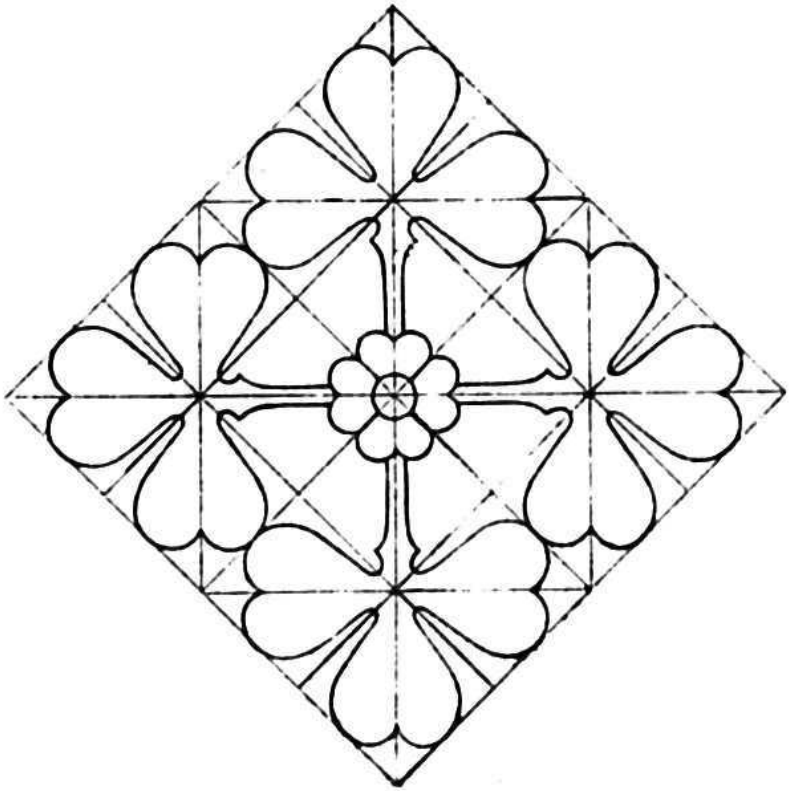
23. Construction du pentagone.

(Combinaisons nouvelles des formes des pages 19 et 20.)

24. Weitere Kombinationen in Blattformen.

(Schema des einfachen u. gekreuzten Quadrats, zu Kombinationen unerschöpflich.)



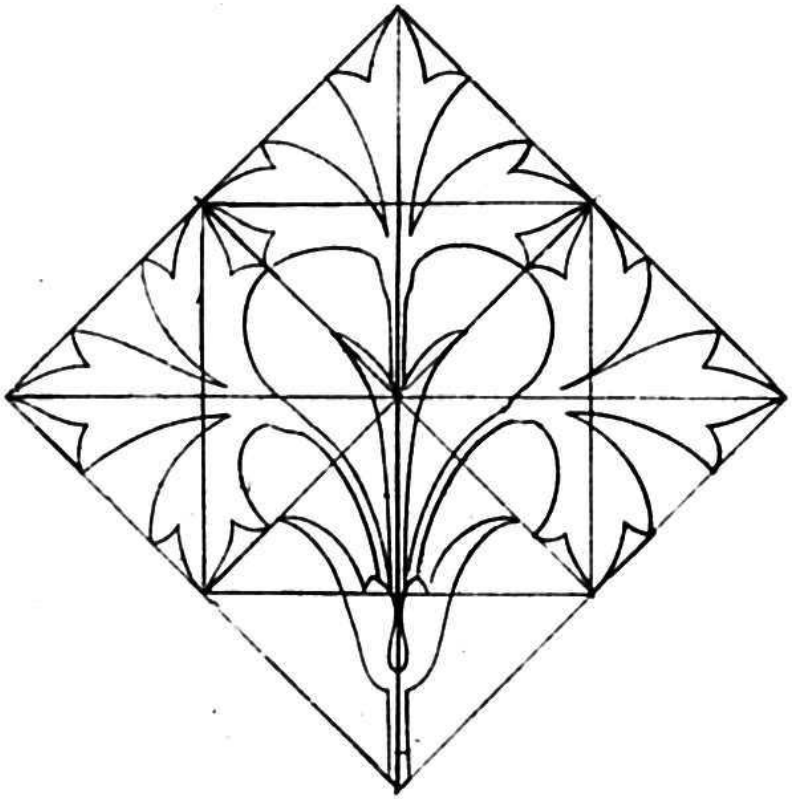


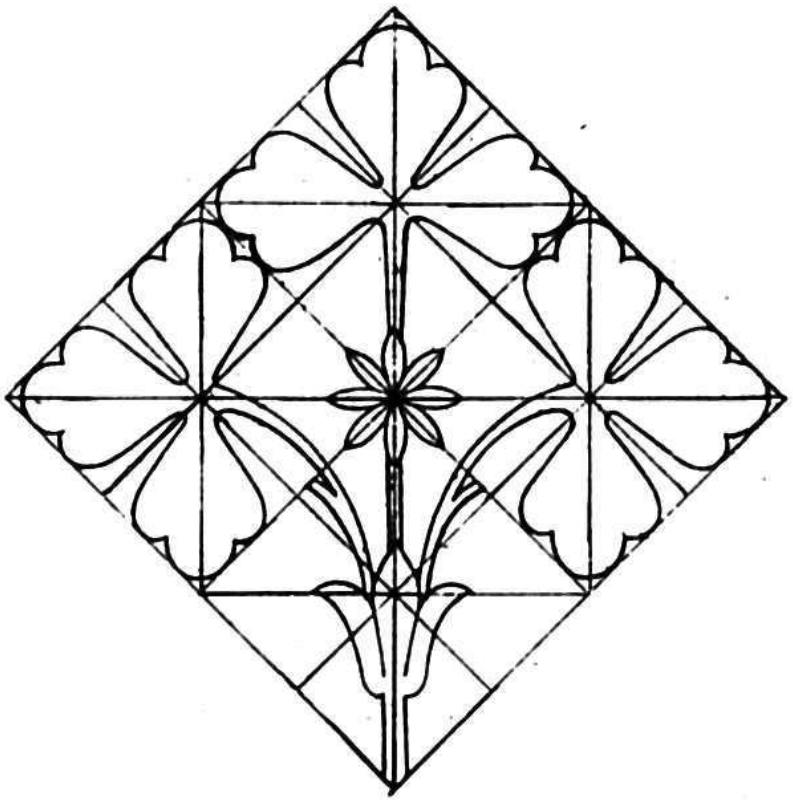
24. Combinaisons plus étendues en forme de feuilles.

(Le carré simple et par intersection, comme plan, offre des combinaisons inépuisables.)

25. Kombinationen in Blattformen.

(Alle diese Kombinationen sind dankbar für farbigen Grund.)



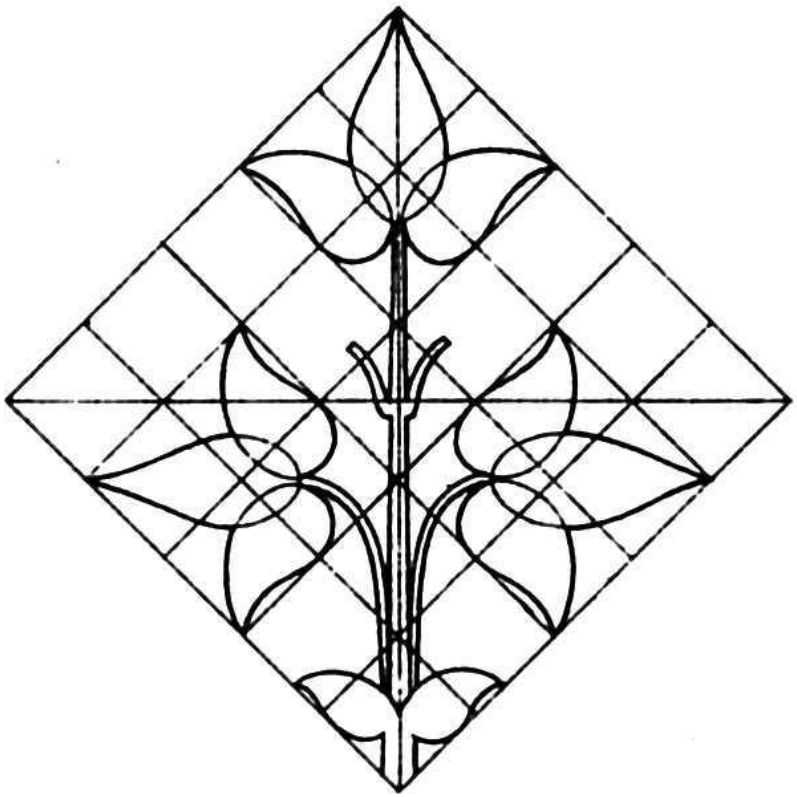


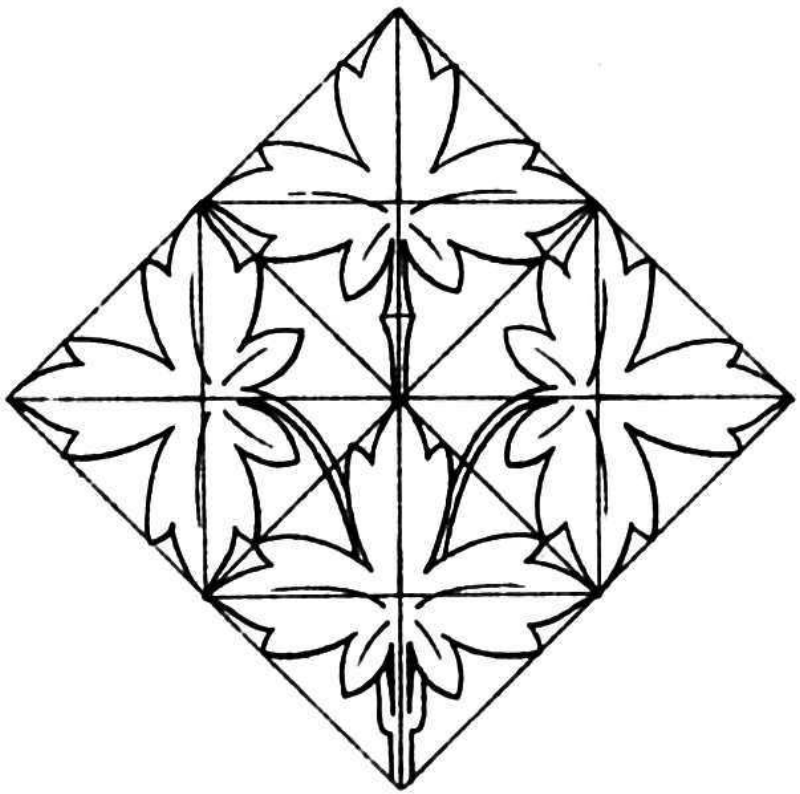
25. Combinaisons en forme de feuilles.

(Toutes ces combinaisons sont propres à être reprodnites sur fond de couleur.)

26. Kombinationen in Blattformen.

(Alle diese u. ähnliche Kombinationen für Stickerei u. allerlei Kunstgewerbe verwendbar.)



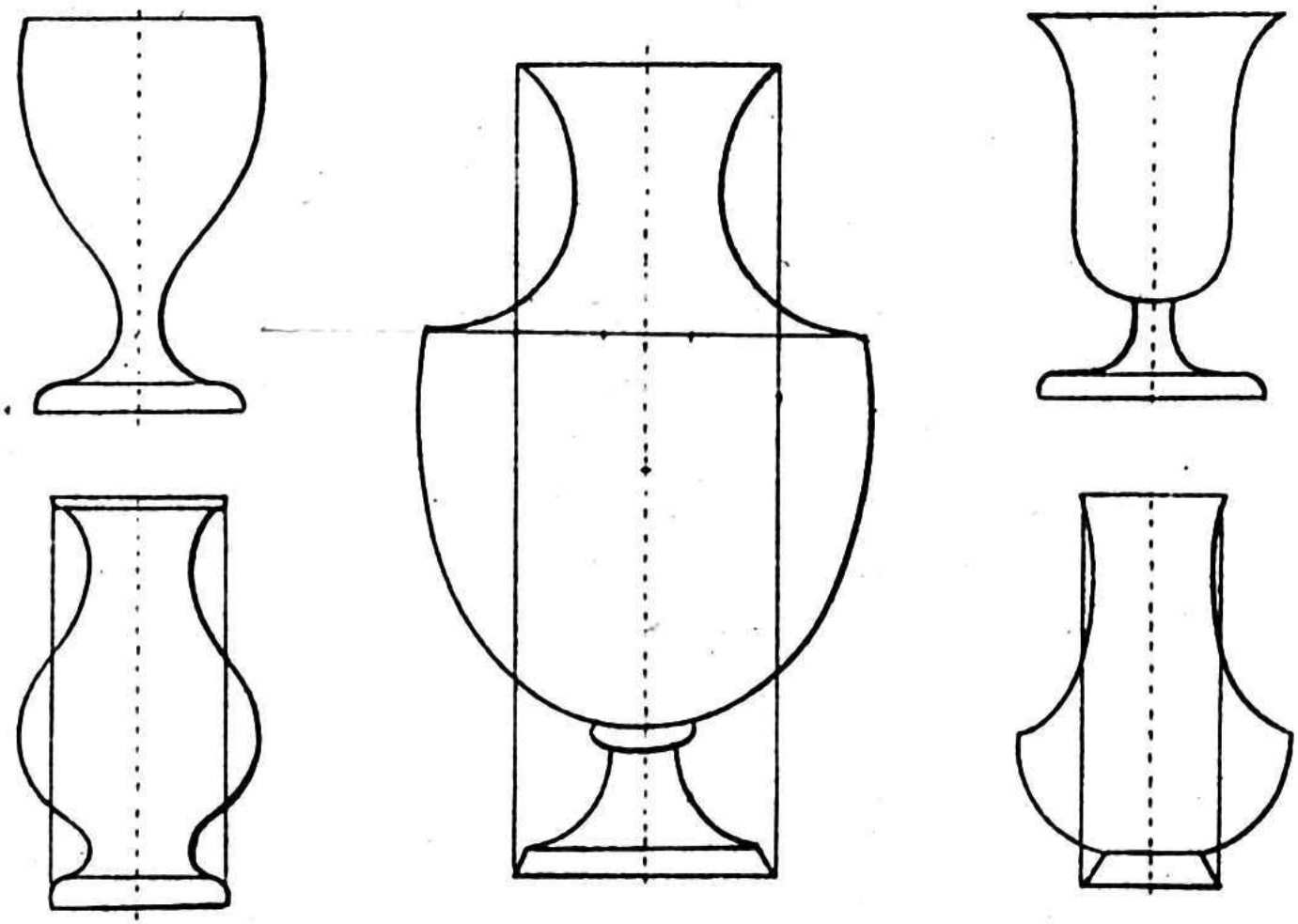


26. Combinaisons en forme de feuilles.

(Toutes ces combinaisons et les semblables peuvent être utilisées pour la broderie et les tissus d'art.)

27. Gefässformen.

(Kreis, Eiform oder Oval als Grundform.)

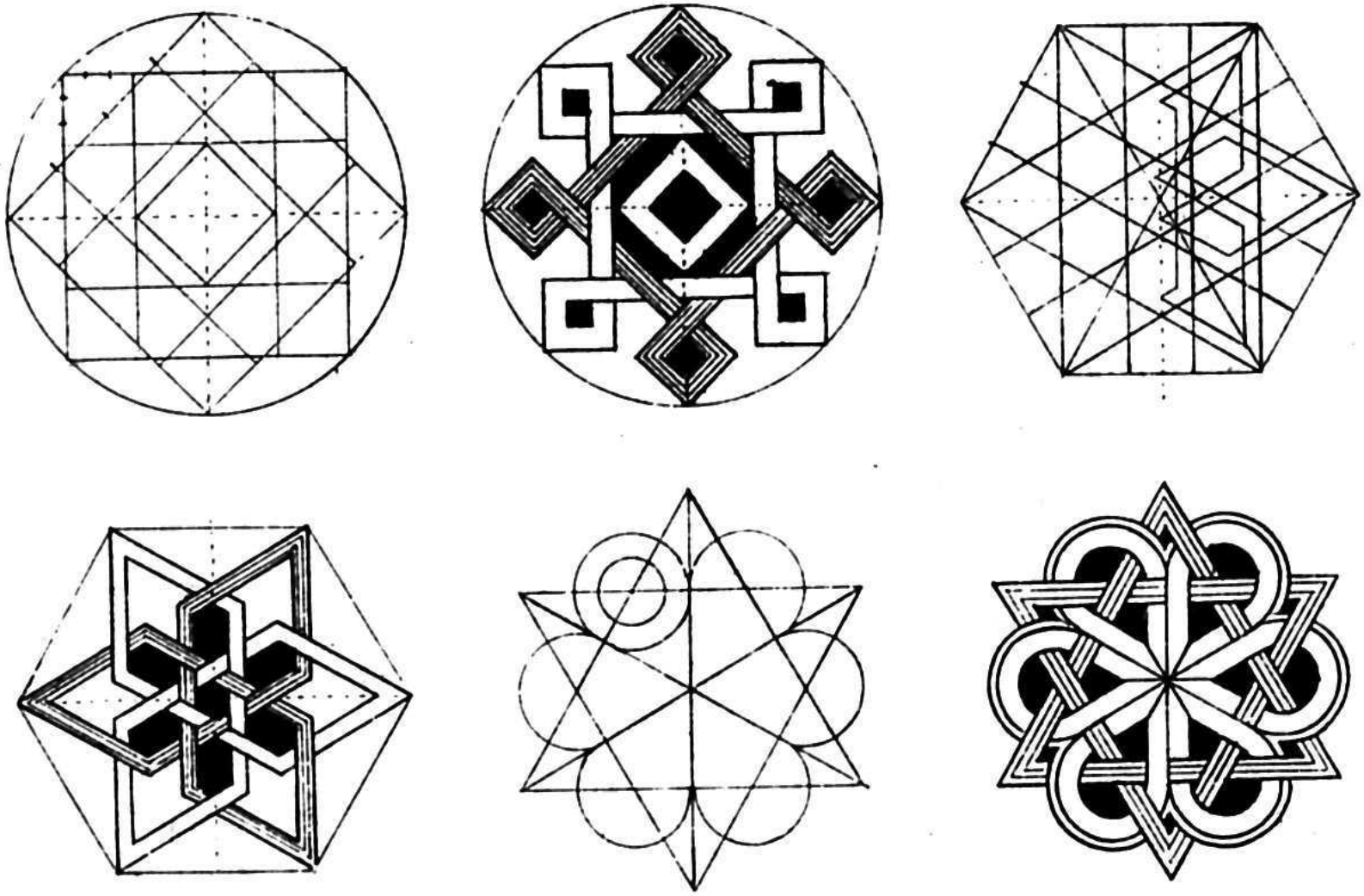


27. Formes de vases.

(La circonférence, l'ovale ou l'éllipse sont employés comme forme fondamentale.)

28. Schwierigere Sternfiguren.

(Für Avancierte wie fürs Technischzeichnen. Farbentöne!)

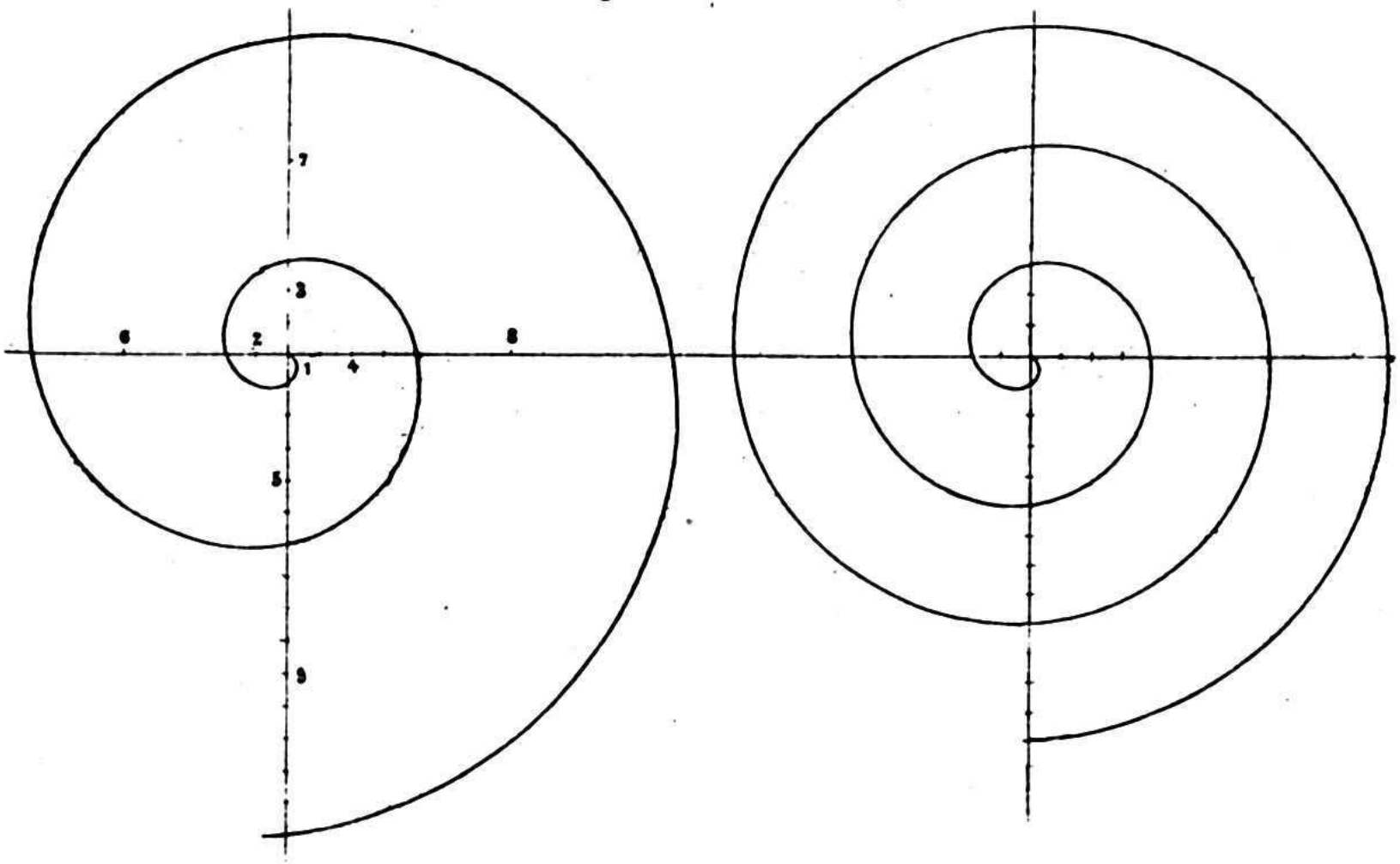


28. Figures d'étoiles plus difficiles.

(Pour les élèves avancés, ainsi que pour le dessin technique on emploiera les couleurs.)

29. Schnecke. Spirale.

(Erklären des Prinzips der Auf- u. Abwicklungen. Schnecke u. Spirale, die Grundzüge des vegetativen Ornaments.)

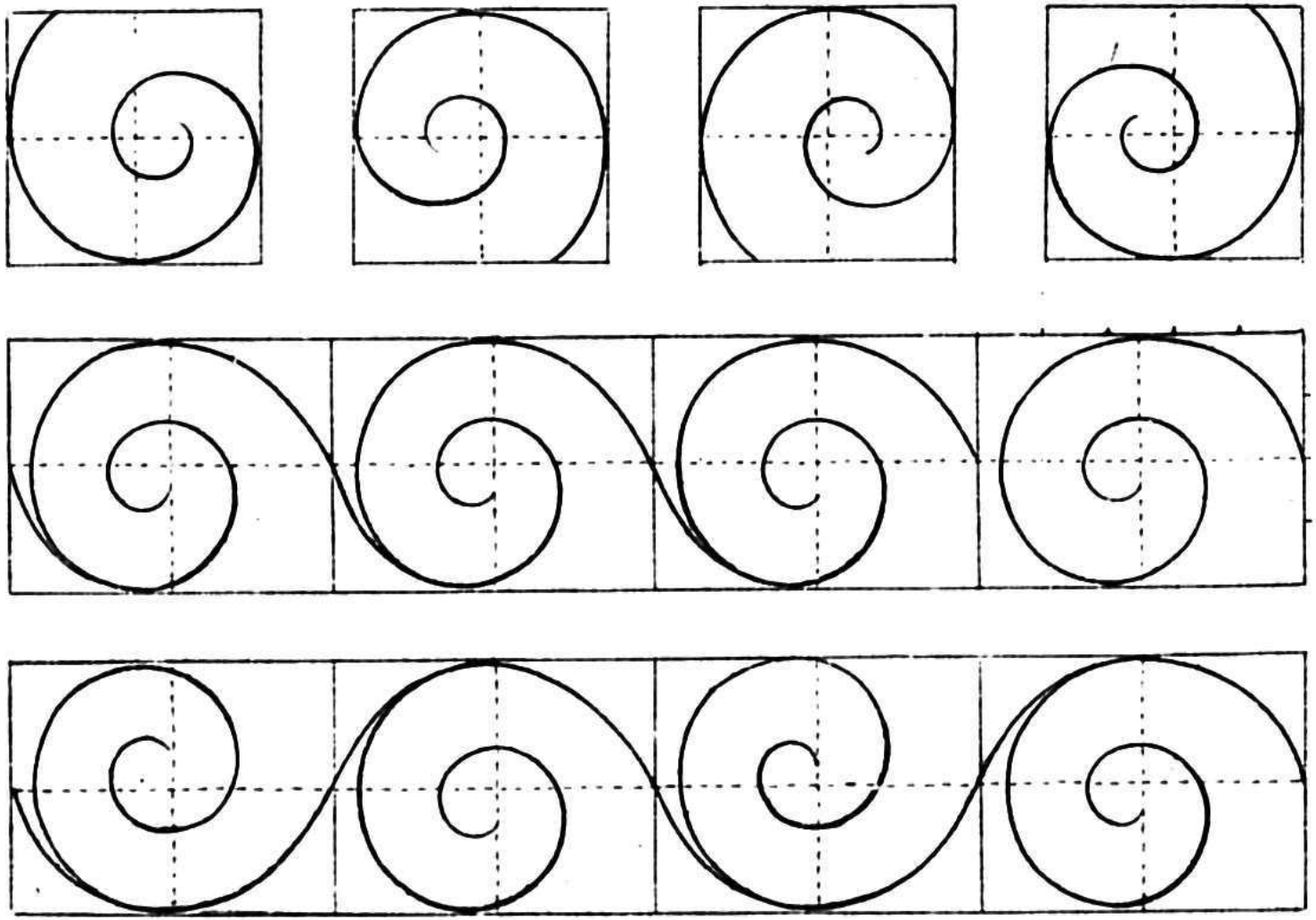


29. Volutes. Spirales.

(Expliquer le principe d'après lequel elles s'enroulent et se déroulent. Les volutes et les spirales sont la base de l'ornement végétal.)

30. Spiralen als Grundzug des griech. Wellenornaments.

(Richtiges Spiralenzeichnen ist das Einmaleins der Ornamentik.)

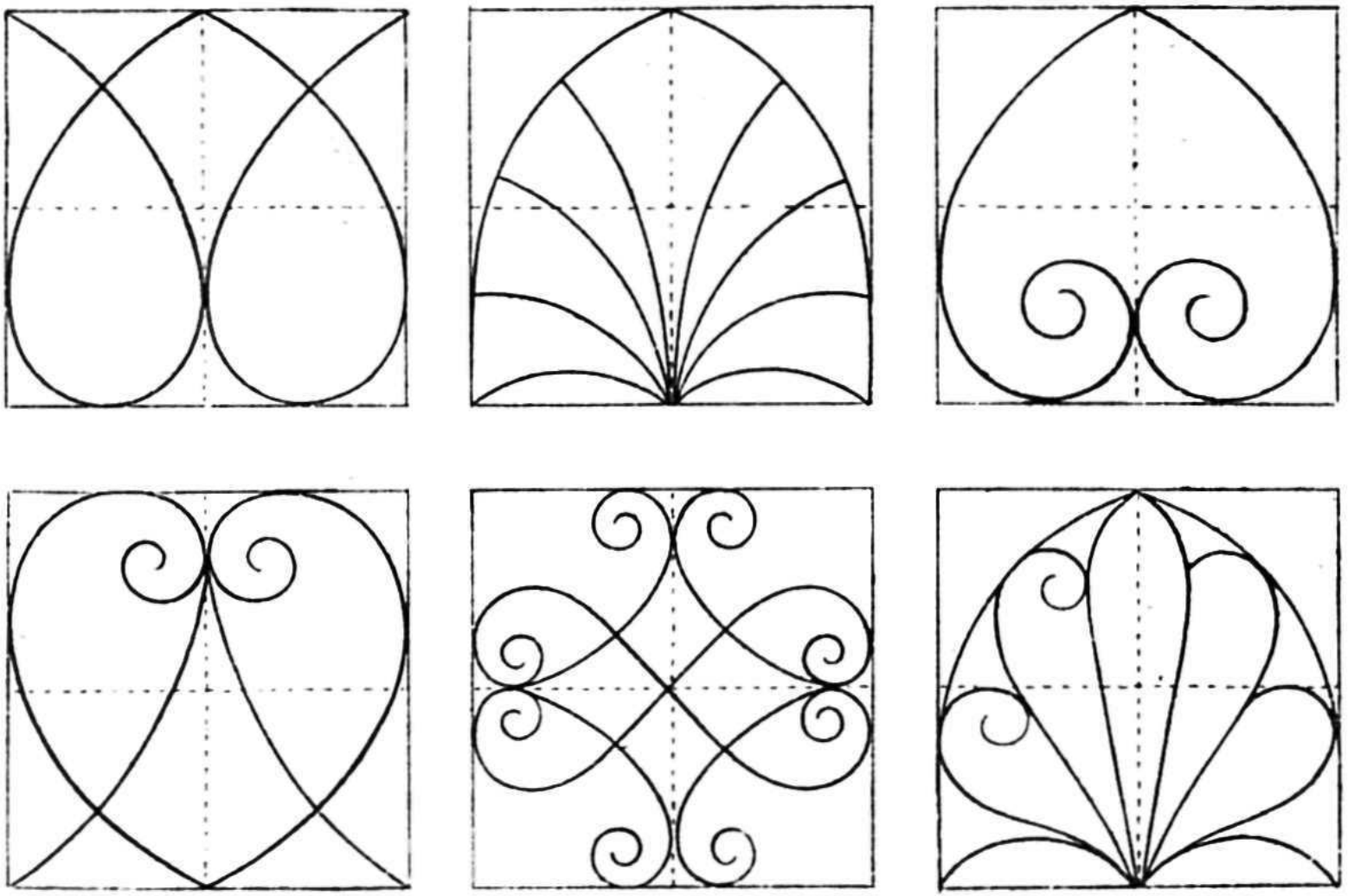


30. Volutes employées comme trait fondamental dans l'ornement ondulé grec.

(Le dessin exact des volutes est l'*abc* de l'ornementation.)

31. Spiralen-Kombinationen.

(Neue symmetrische Kombinationen erfinden!)

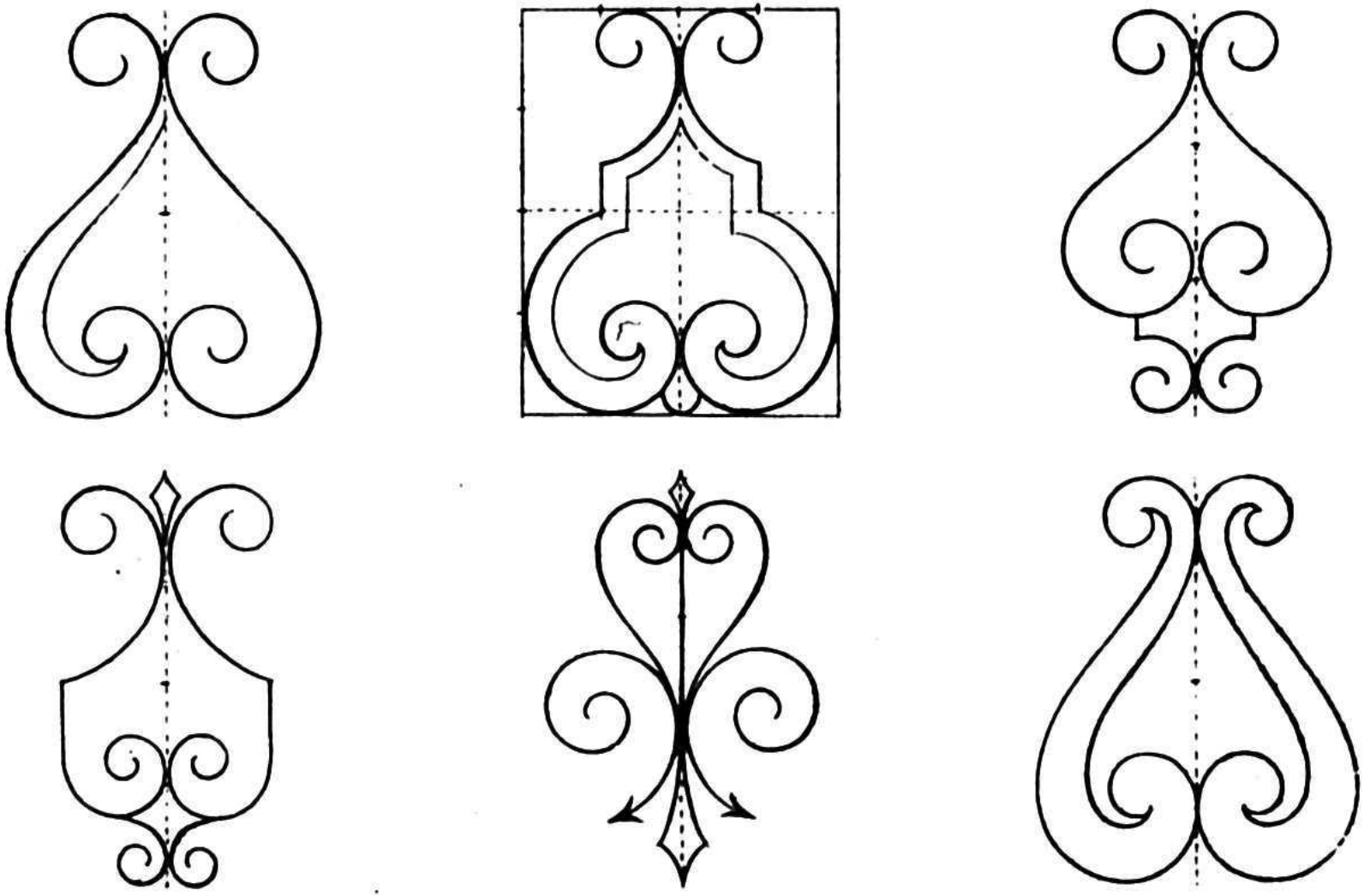


31. Combinaisons de volutes.

(Inventer de nouvelles combinaisons symmétriquez.)

32. Spiralen-Kombinationen.

(Motive für Geländer und zu ähnlichen Dingen.)

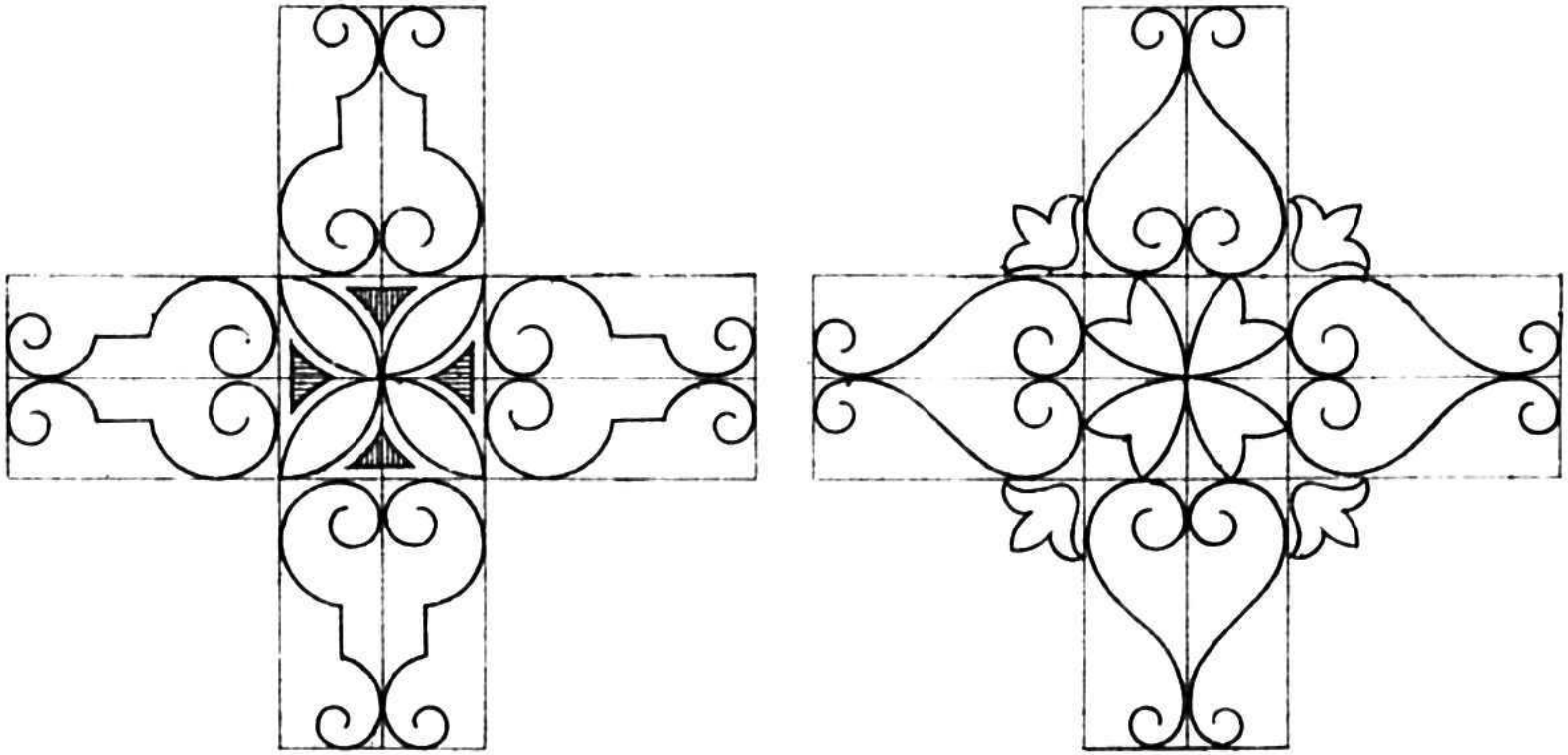


32. Combinaisons de volutes.

(Motifs pour ballustrades, grilles et objets semblables.)

33. Spiralen-Kombinationen in der Zentralstellung.

(Aus bekannten Formen Ähnliches erfinden!)

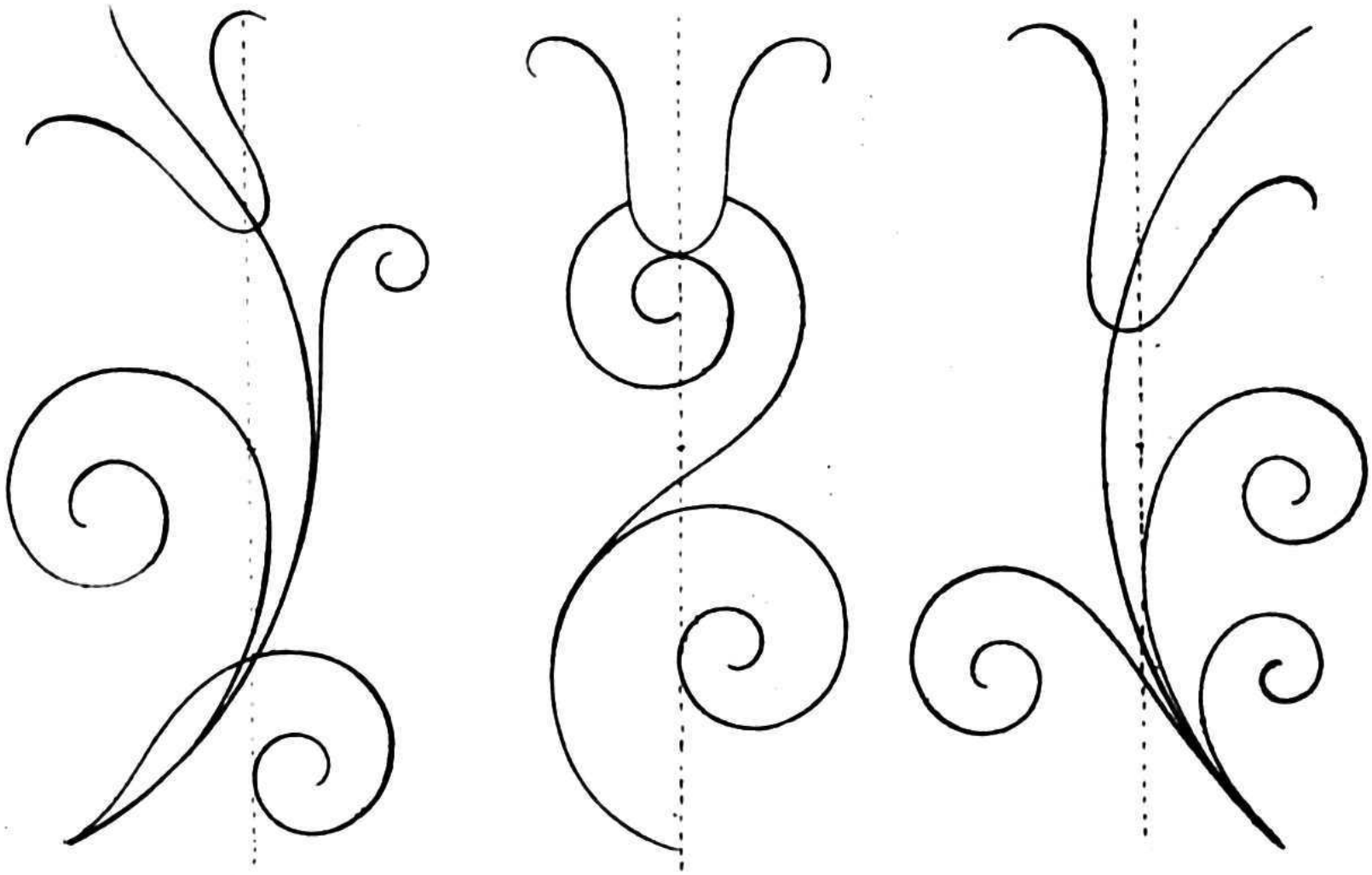


33. Combinaisons de volutes en les plaçant dans une position centrale.

(D'après des formes connues, trouver des combinaisons semblables.)

34. Spiralen als Pflanzenranken.

(Andere Kombinationen erfinden!)

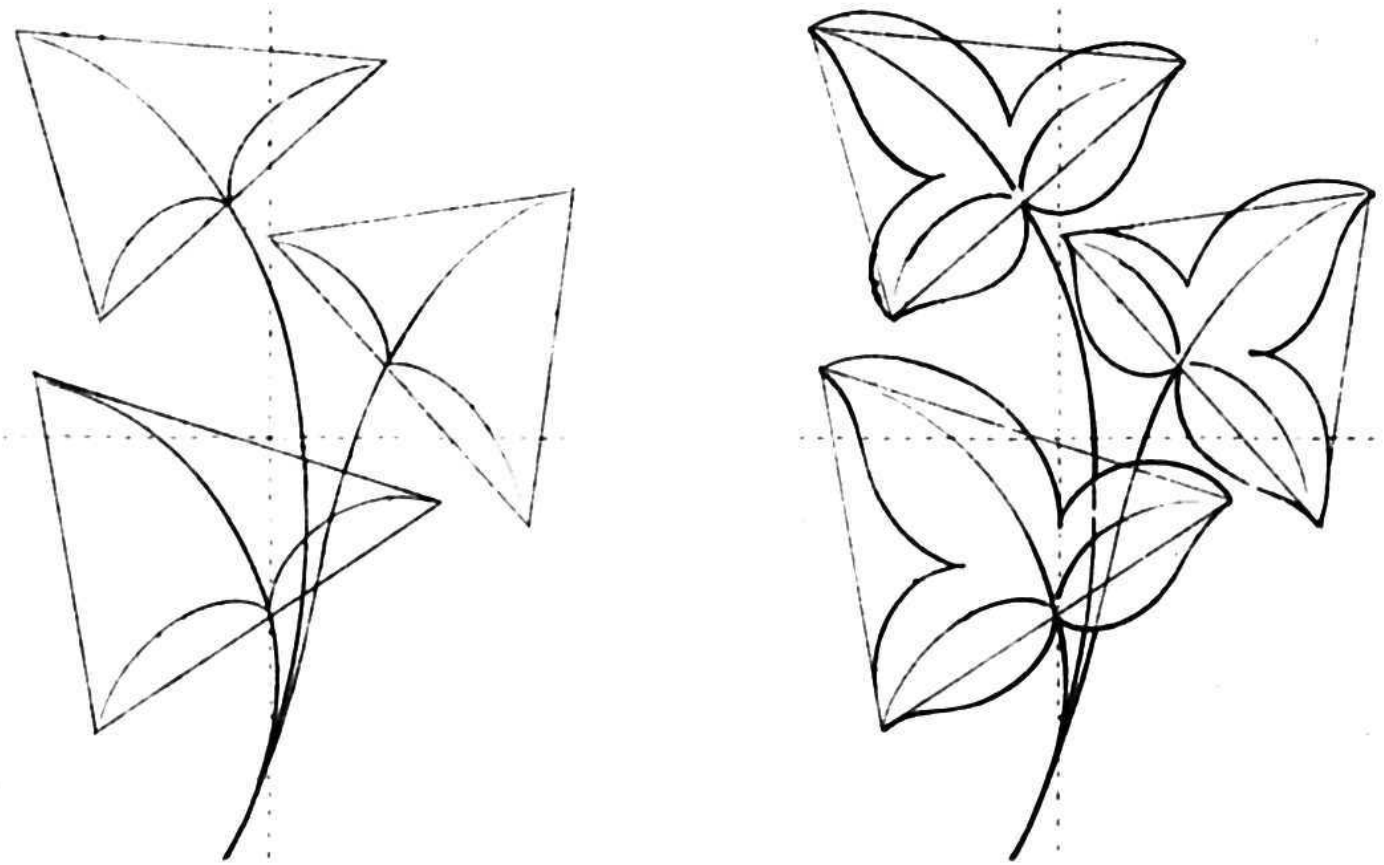


34. Volutes employées comme ramifications des plantes.

(Inventer d'autres combinaisons.)

35. Motiv zu Pflanzenbildungen.

(Fragmente der Spirale mit Dreieck — organisch und unorganisch.)

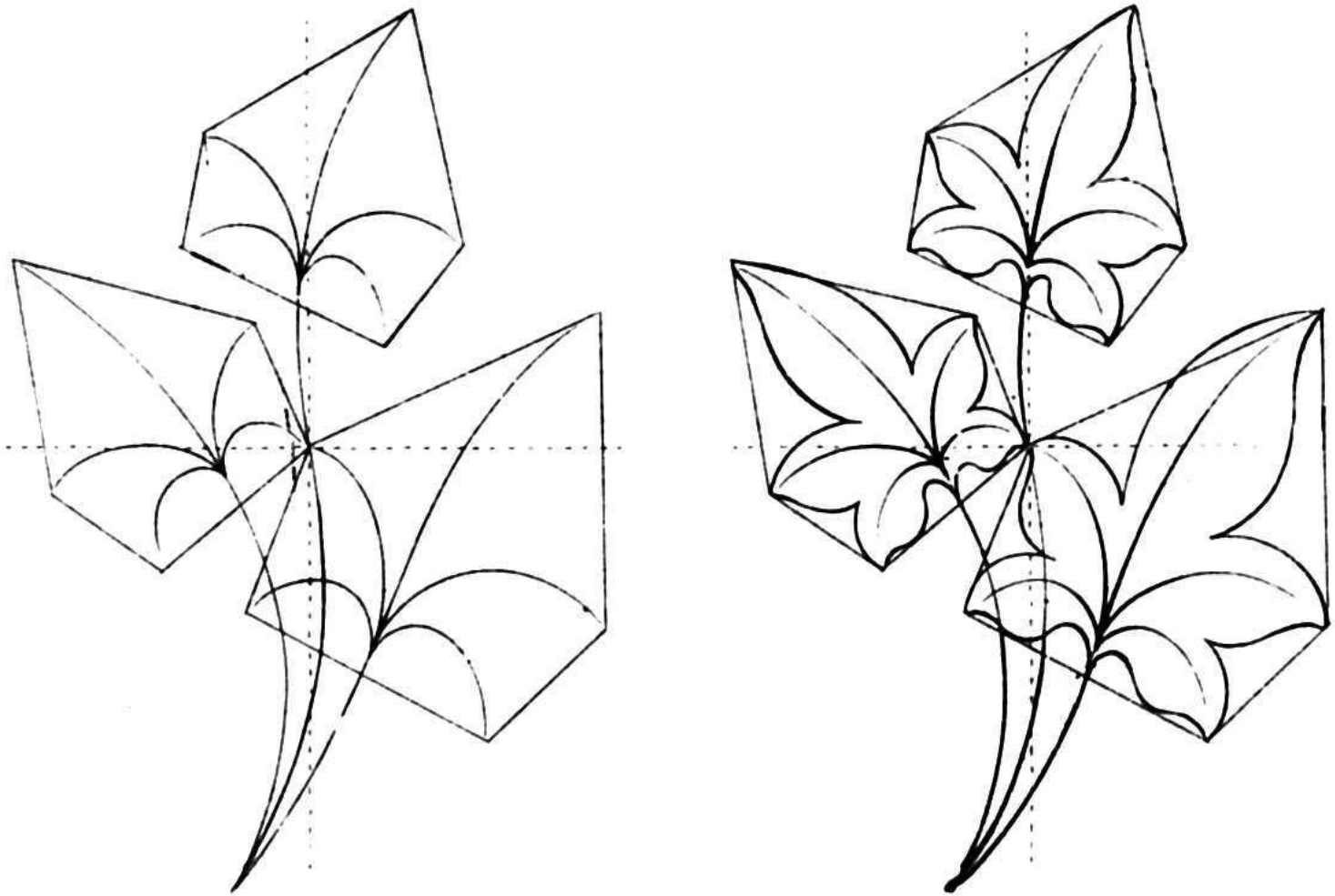


35. Sujets pour dessins de plantes.

(Formés de fragments de volutes et de triangles réguliers et irréguliers.)

36. Pflanzenformen, vegetative Ornamentik.

(Zeichenregel: Achsenkreuz, Hauptspiralen, Blattrippen, geom. Grundform, Blatteinkerbungen, Konturzeichnen!)

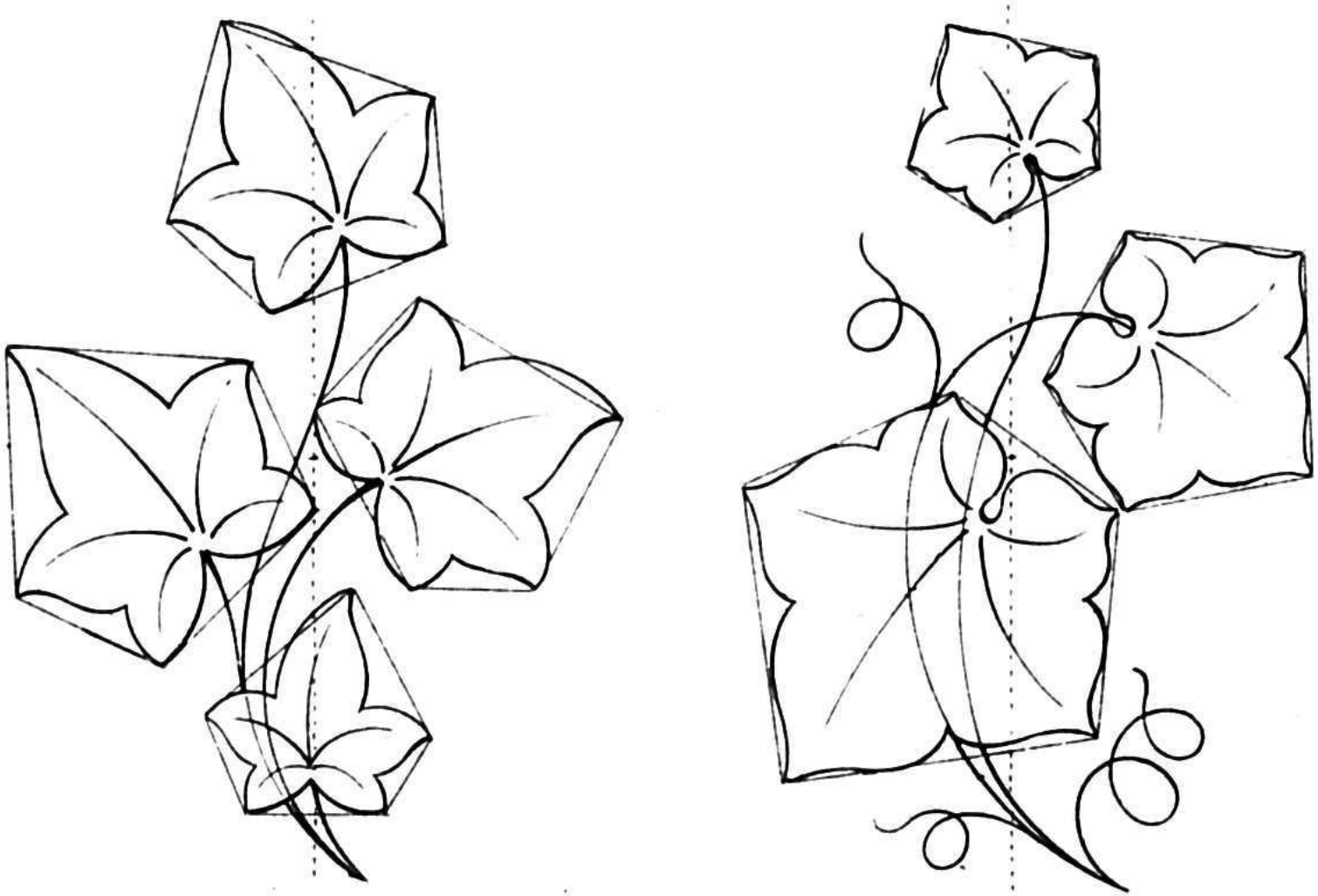


36. Formes de plantes. Ornementation végétale.

(Règles du dessin: intersection des axes, spirales principales, nervures, forme géométrique fondamentale, entailles de la feuille, dessins des contours.)

37. Motive zu vegetativer Ornamentation.

(Beobachtung vorstehender Zeichenregel!)

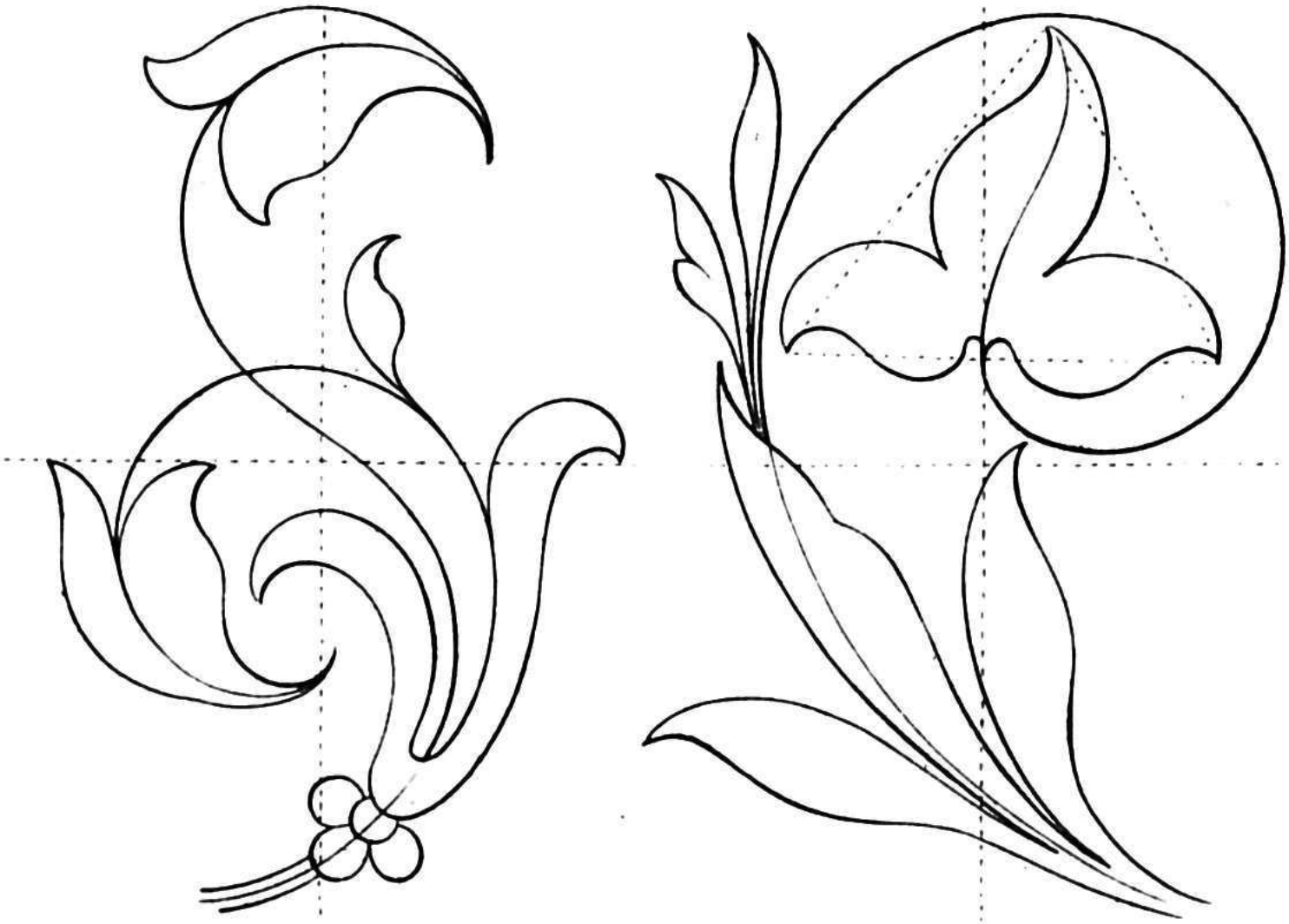


37. Motifs d'ornementation végétale.

(Observation des règles de dessin ci-dessus.)

38. Motive vegetativer Ornamentation.

(Zeichnen nach Vorschrift pag. 36.)

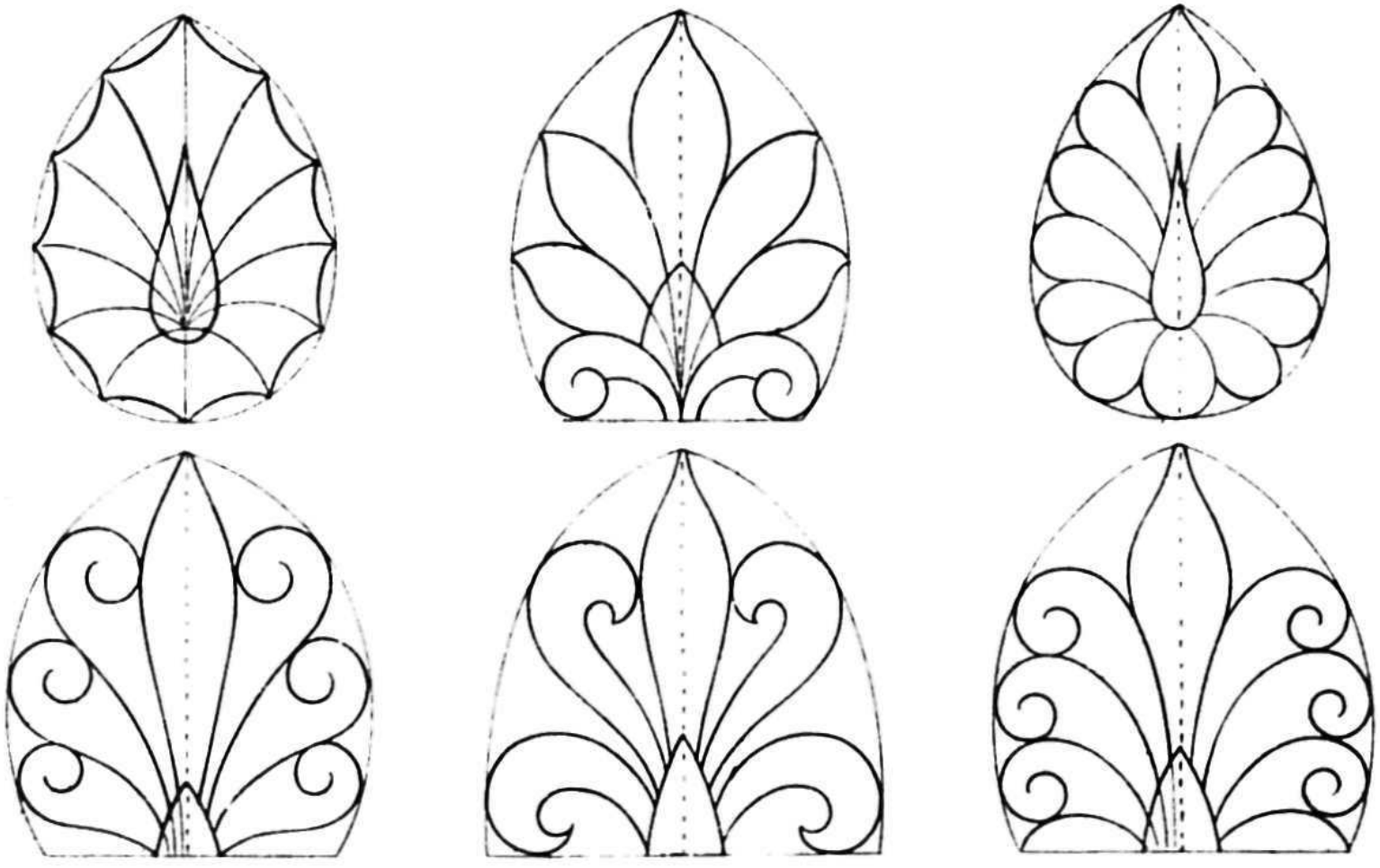


38. Motifs d'ornementation végétale.

(Dessiner d'après les indications page 36.)

39. Motive zu Palmetten.

(Im griech. Stil.)

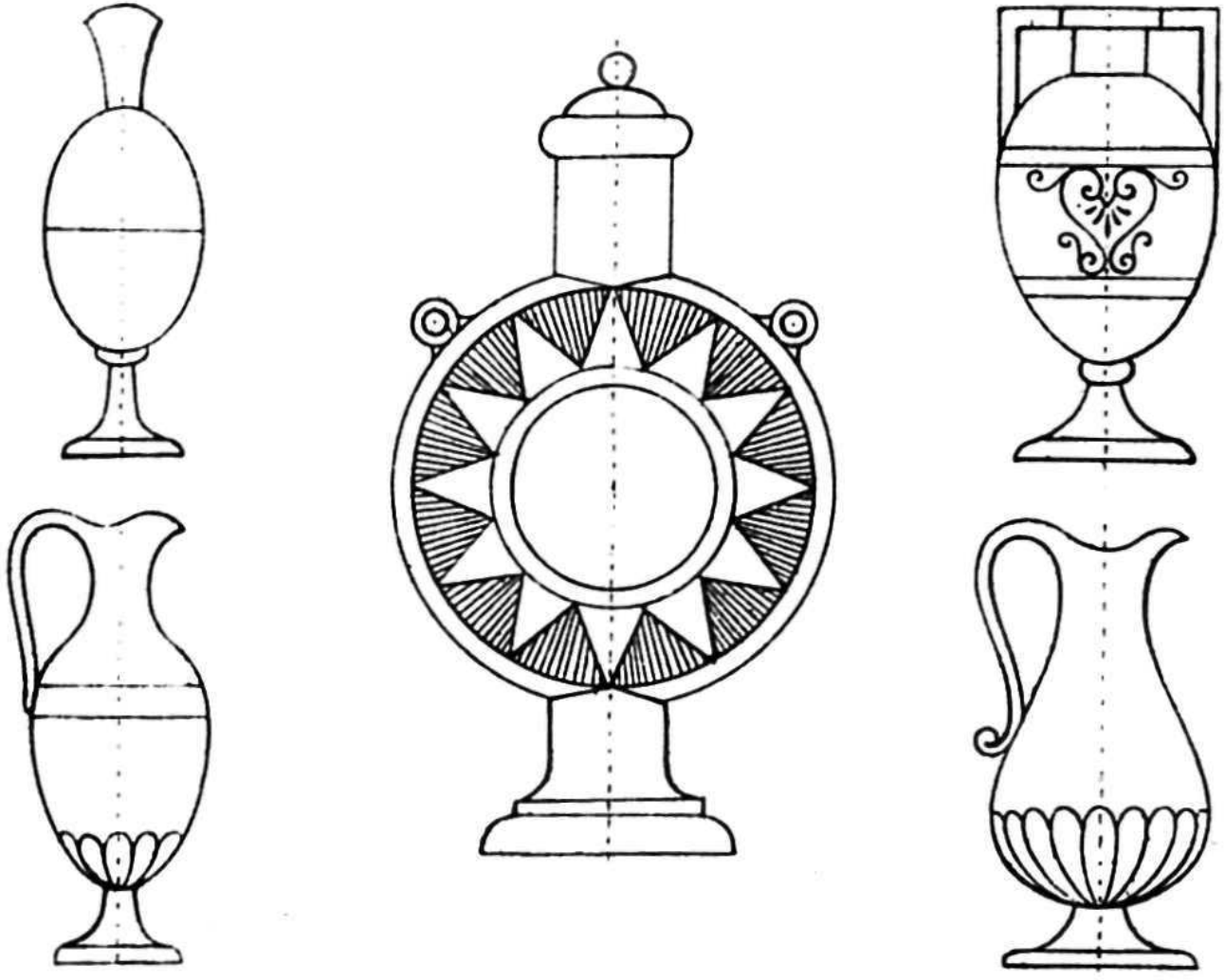


39. Motif de palmettes.

(En style grec.)

40. Gefässformen verschiedener Stilarten.

(Kreis, Oval und Eiform als Grundformen.)

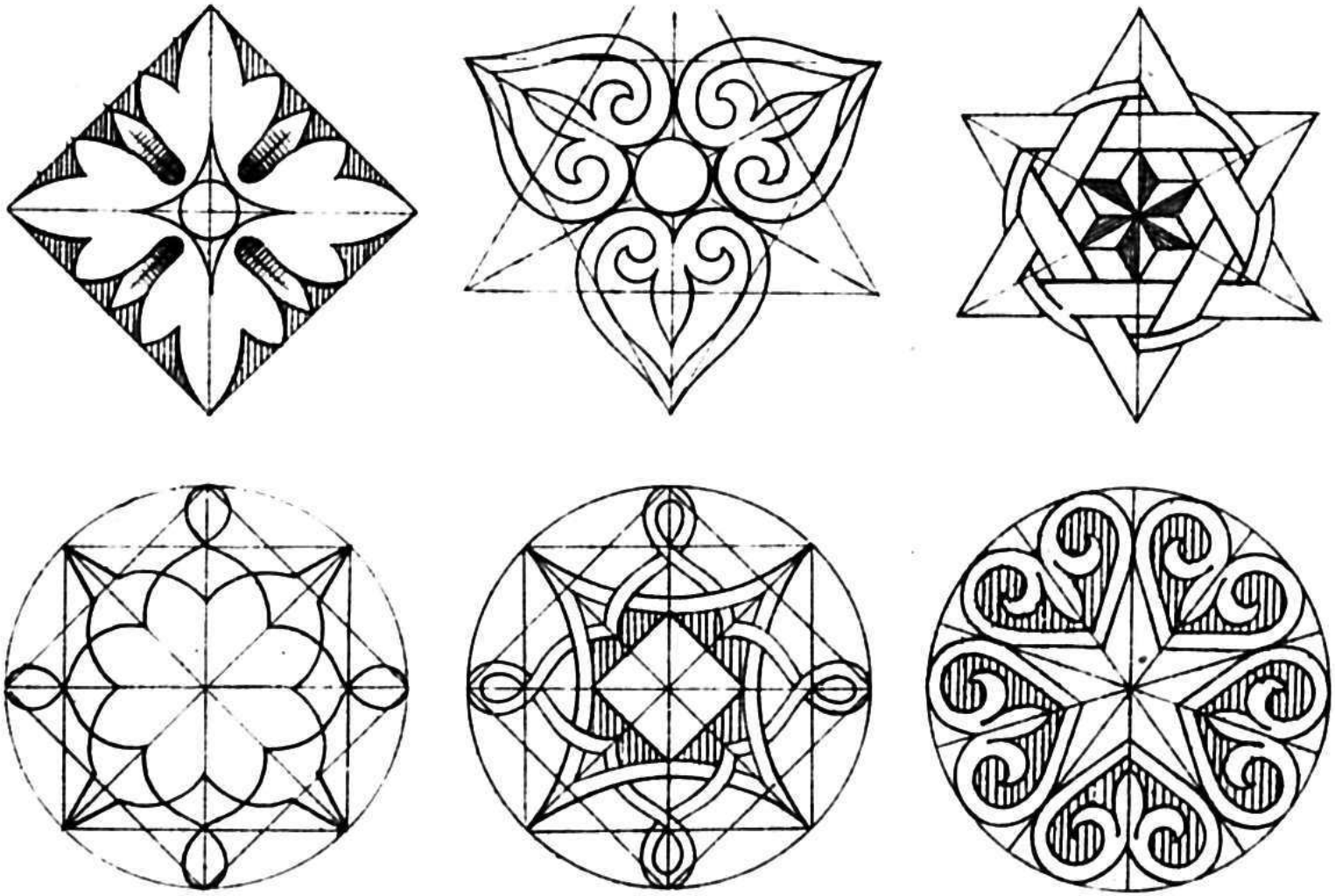


40. Formes de vases de différents styles.

(Circonférence, éllipse et ovale employés comme formes fondamentales.)

41. Stern- und Rosettengebilde.

(Für Freihand- und Technischzeichnen, mit Schraffur oder Farben.)

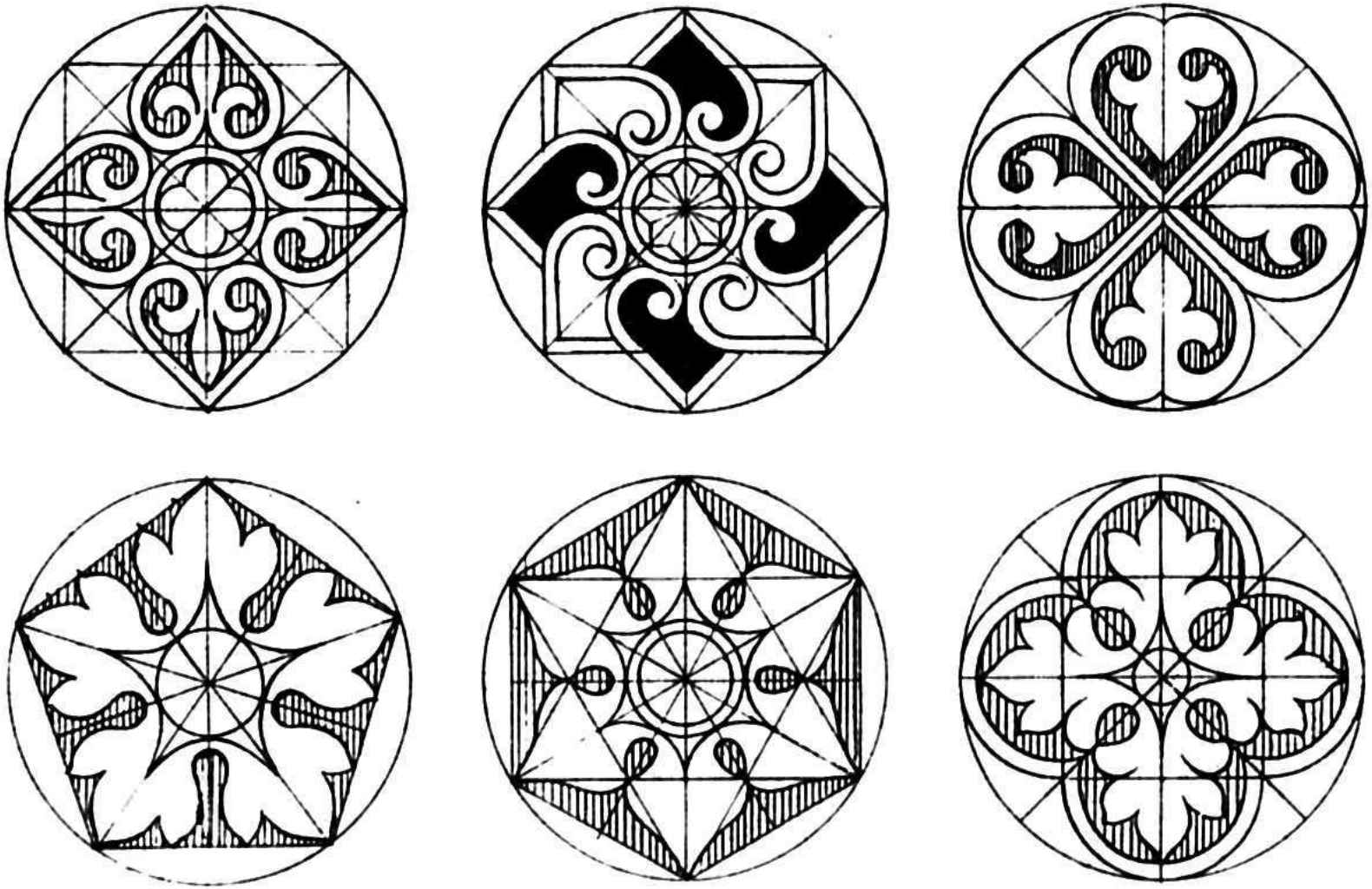


41. Étoiles et rosaces.

(Pour le dessin technique et à main libre. Emploi de hachures ou de couleurs.)

42. Stern- und Rosettengebilde.

(Für Freihand- und Technischzeichnen. Schraffur oder Farben.)

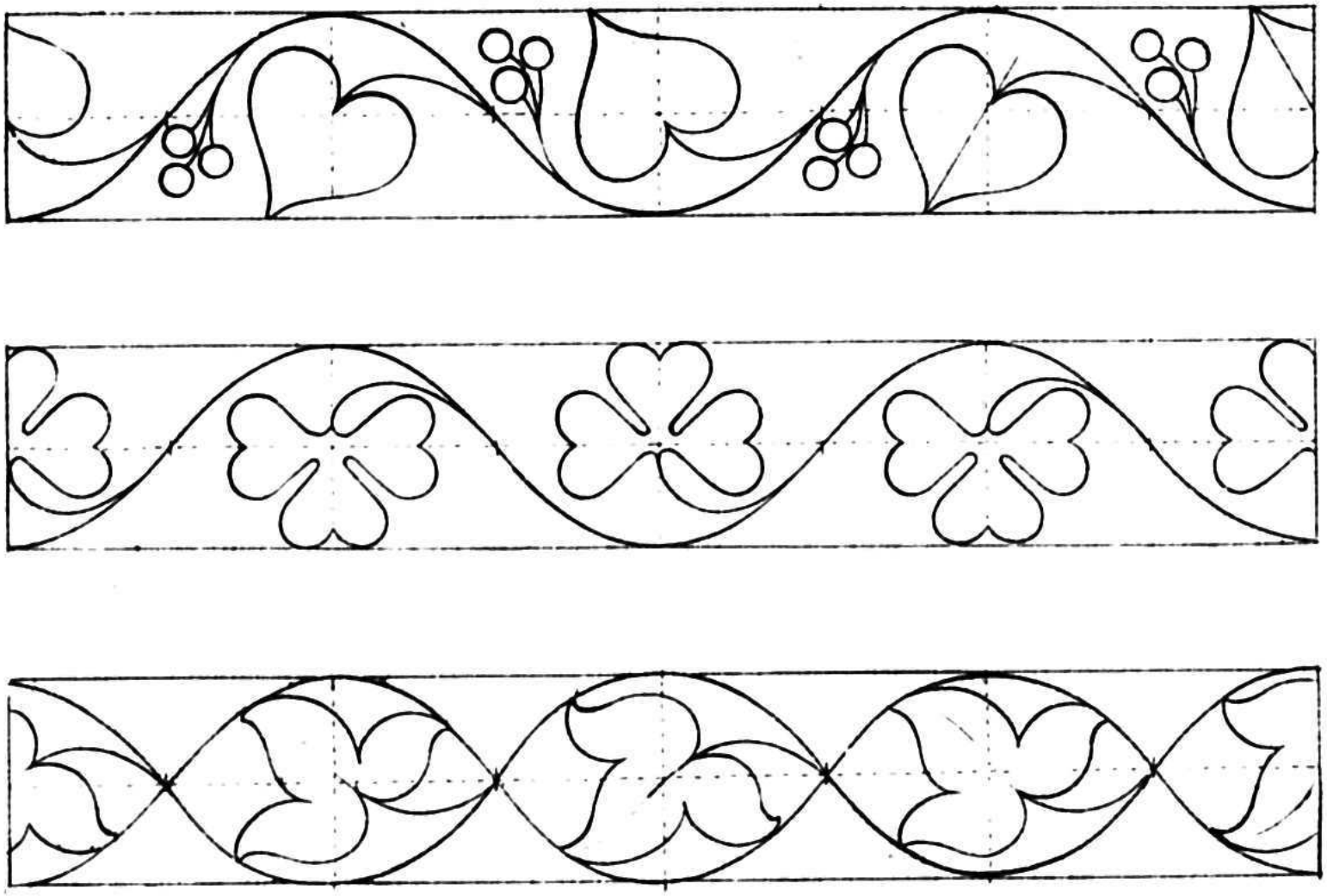


42. Étoiles et rosaces.

(Pour le dessin technique et à main libre. Emploi de hachures ou de couleurs.)

43. Motive zu Bordüren.

(Für Avancierte: Ranken mit Doppellinien! Erfinden! Tongrund.)

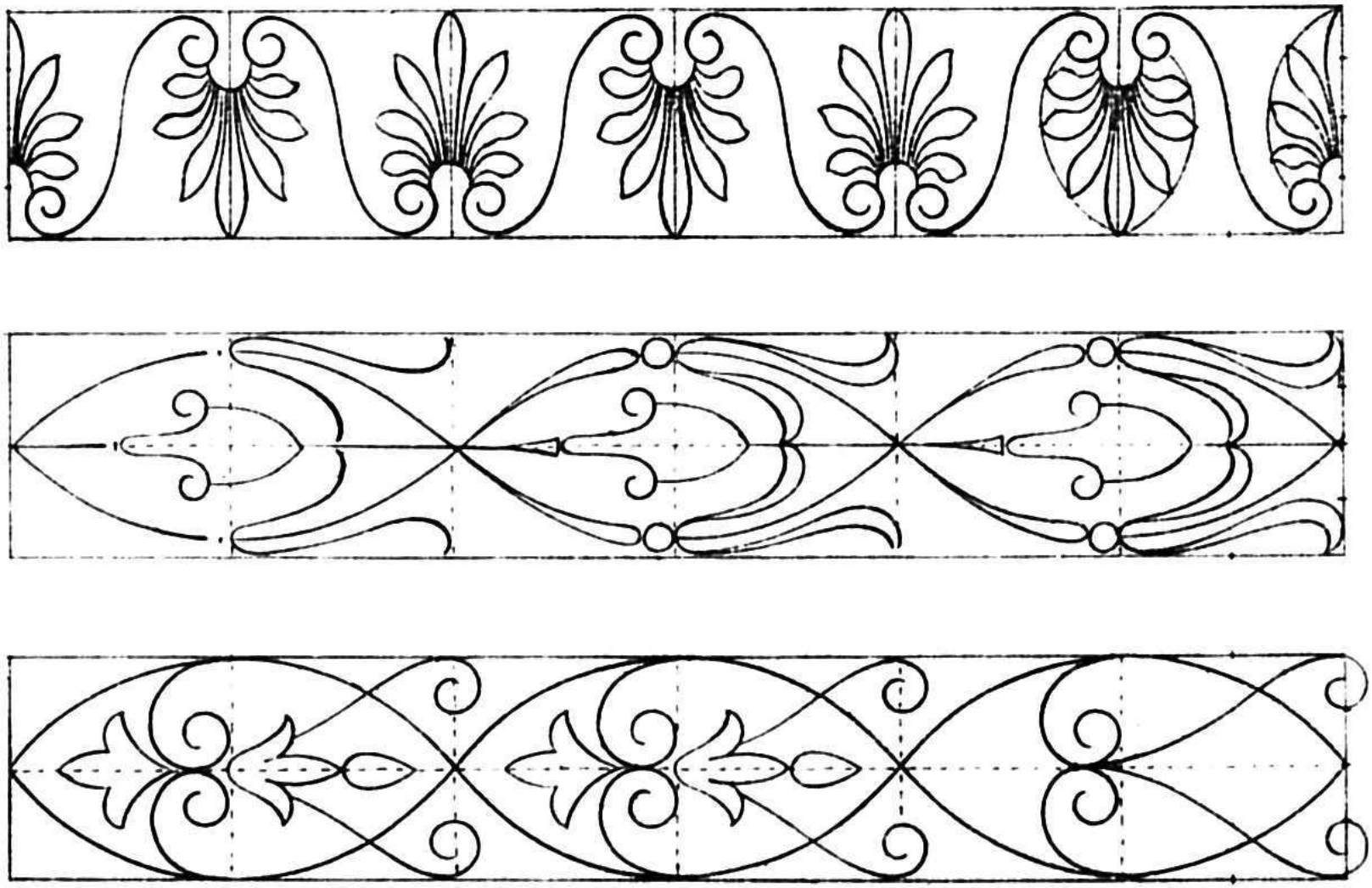


43. Motifs pour bordures.

(Pour les élèves avancés: tiges à lignes doubles; inventer fond couleur.)

44. Motive für Bordüren im griech. Stil.

(Für Avancierte: Doppellinien für Ranken. Tongrund.)

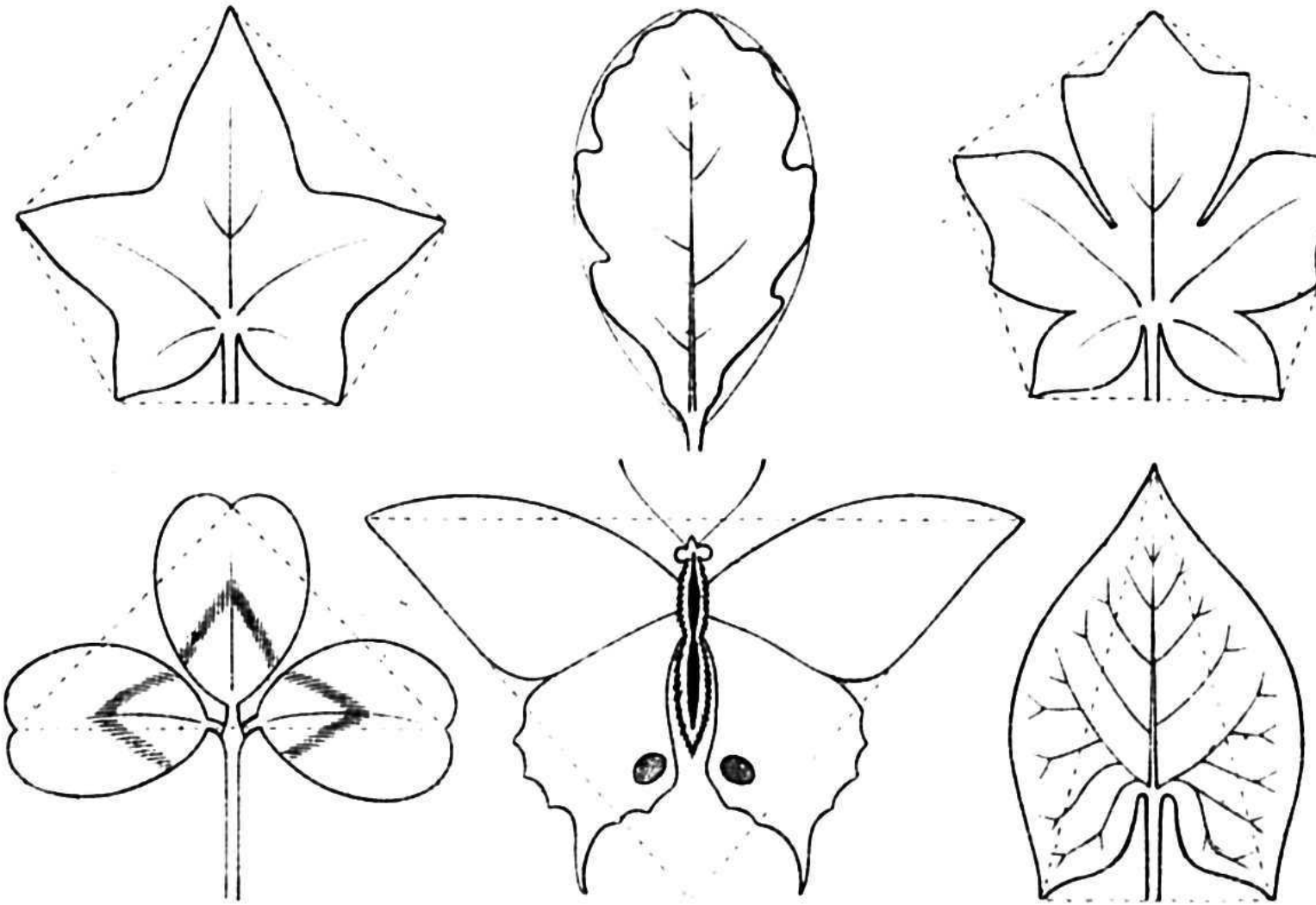


44. Motifs de bordures en style grec.

(Pour les élèves avancés: tiges à lignes doubles, fond couleur.)

45. Zeichnen von getrockneten, charakteristischen Blättern.

(Vorzügliche Übung, aber Unwesentliches weglassen! also Blätter stilisieren!)



45 Dessin de feuilles naturelles caractéristiques.

(Exercice excellent, mais écarter l'insignifiant.)

46. Stilisierte Blumen.

(Nach Zeichenregel pag. 36. Spiralen elastisch, nicht steif!)

46. Fleurs stylisées.

(D'après les règles de dessin, page 36. Volute gracieuse.)

47. Stilisierte Blumen.

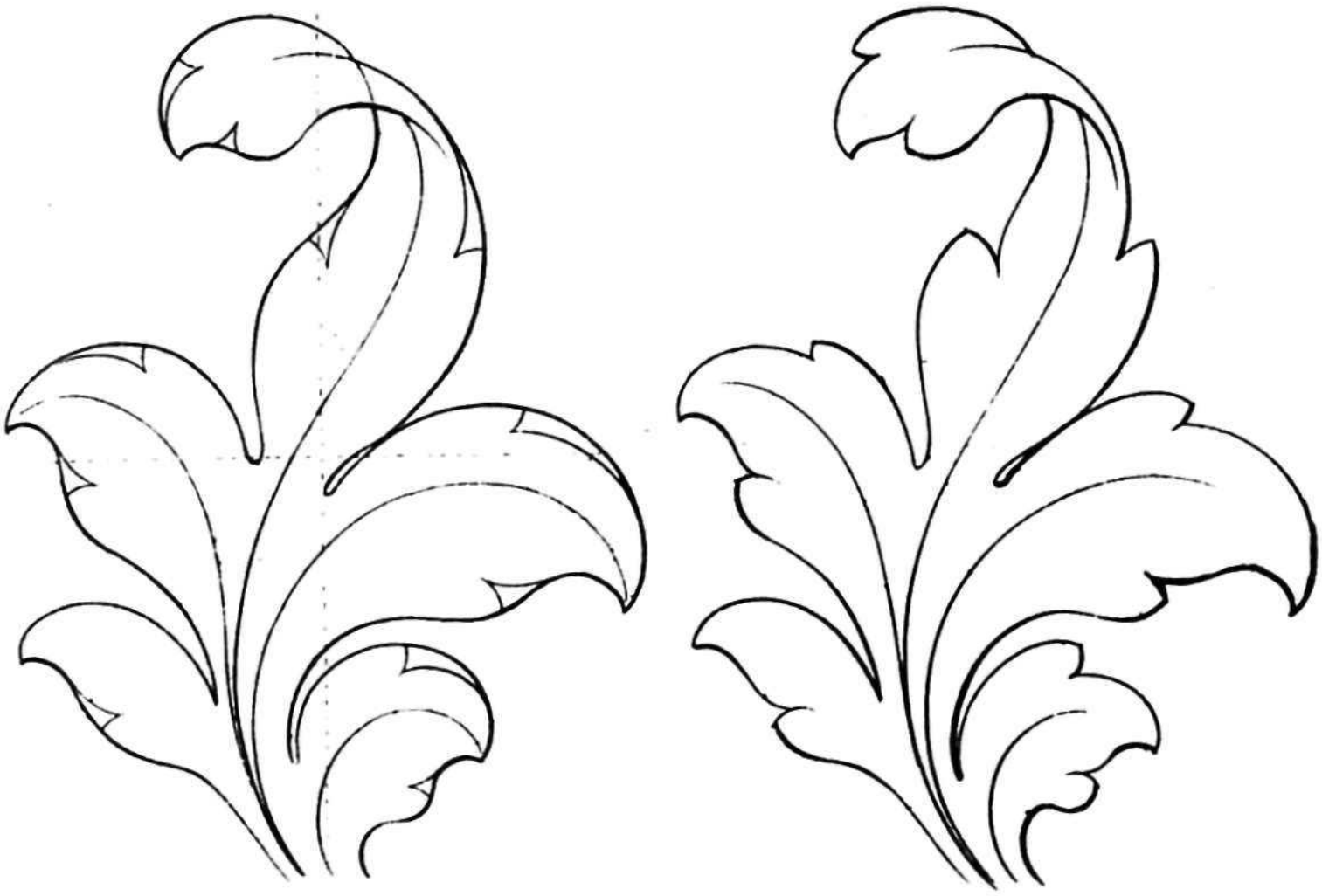
(Abwechslung durch Umkehren der Blumen! Andere Kombinationen.)

47. Fleurs stylisées.

(Changer en contraziant les fleurs. Autres combinaisons.)

48. Akanthus oder echter Bärenklau..

(Konventionell oder frei behandelt.)

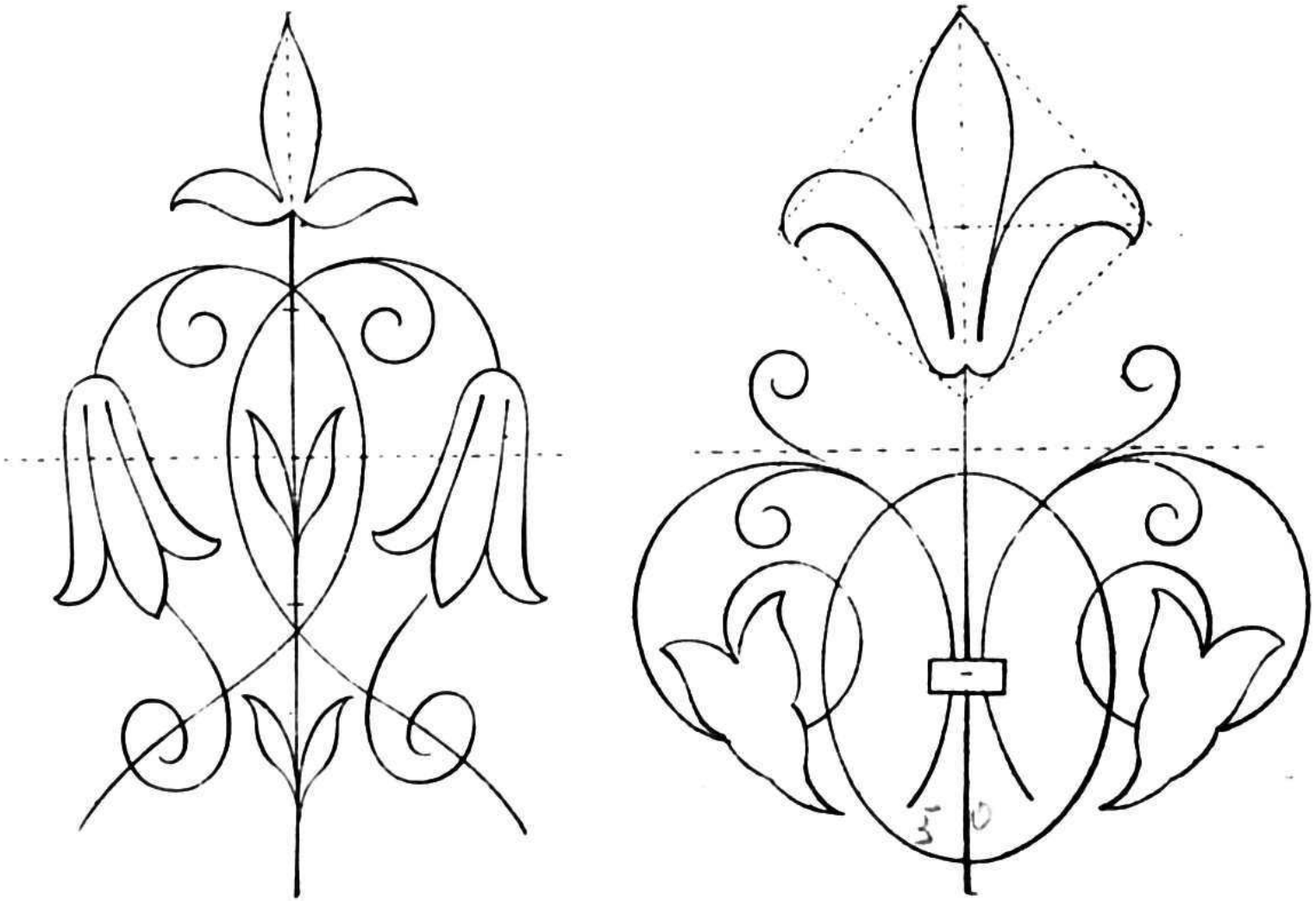


48. Acanthe.

(Traitée d'une manière libre ou conventionnelle.)

49. Motive vegetativer Ornamentation.

(Spiralenzeichnen ohne korrekte Rundungen wertlos!)

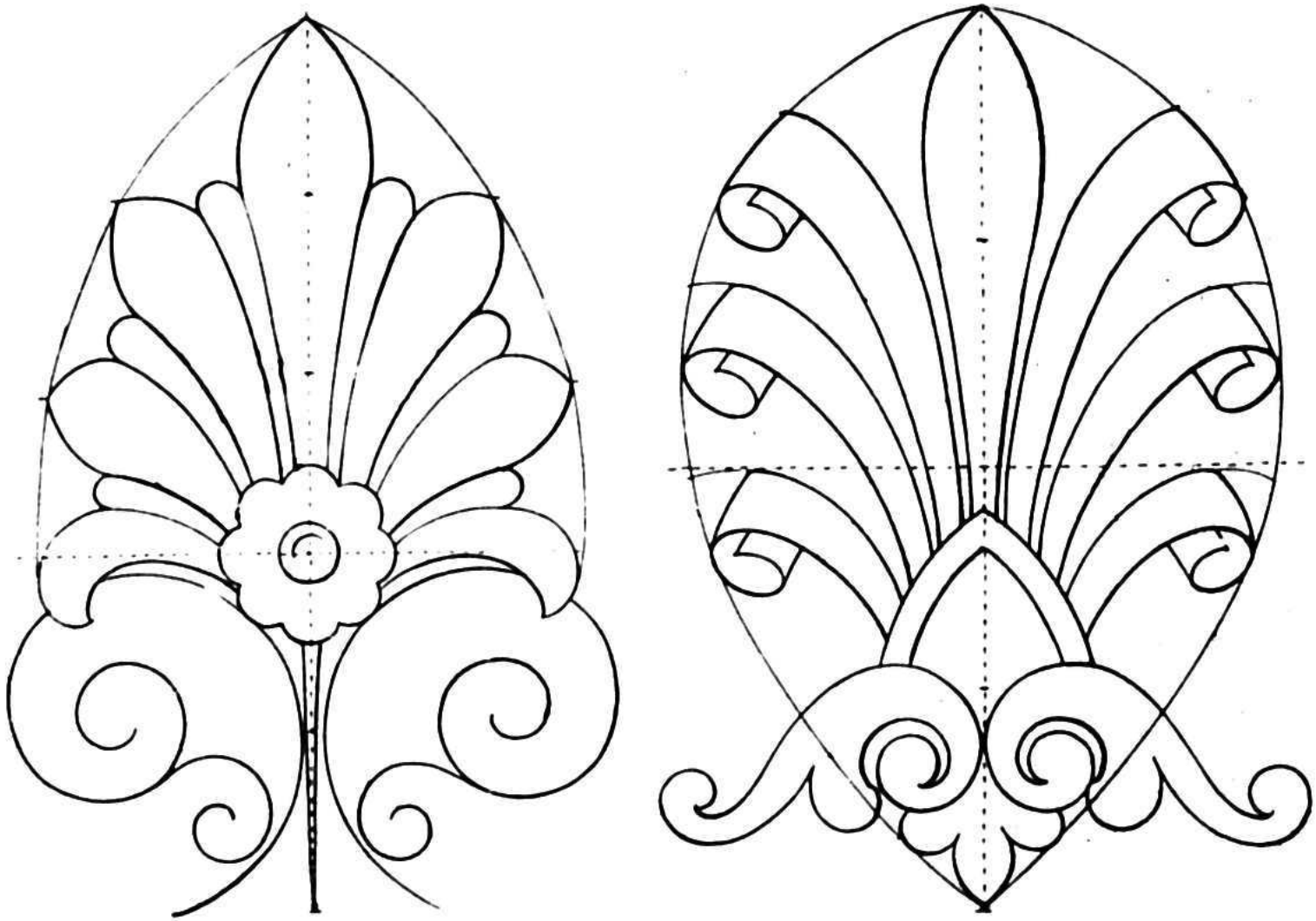


49. Motifs d'ornements.

(Le dessin des volutes sans contours réguliers est sans valeur.)

50. Motive zu Palmetten.

(Nach Zeichenregel pag. 36 verfahren.)



50. Motifs de palmettes.

(Se conformer aux règles page 36.)

.51 Gotische Motive..

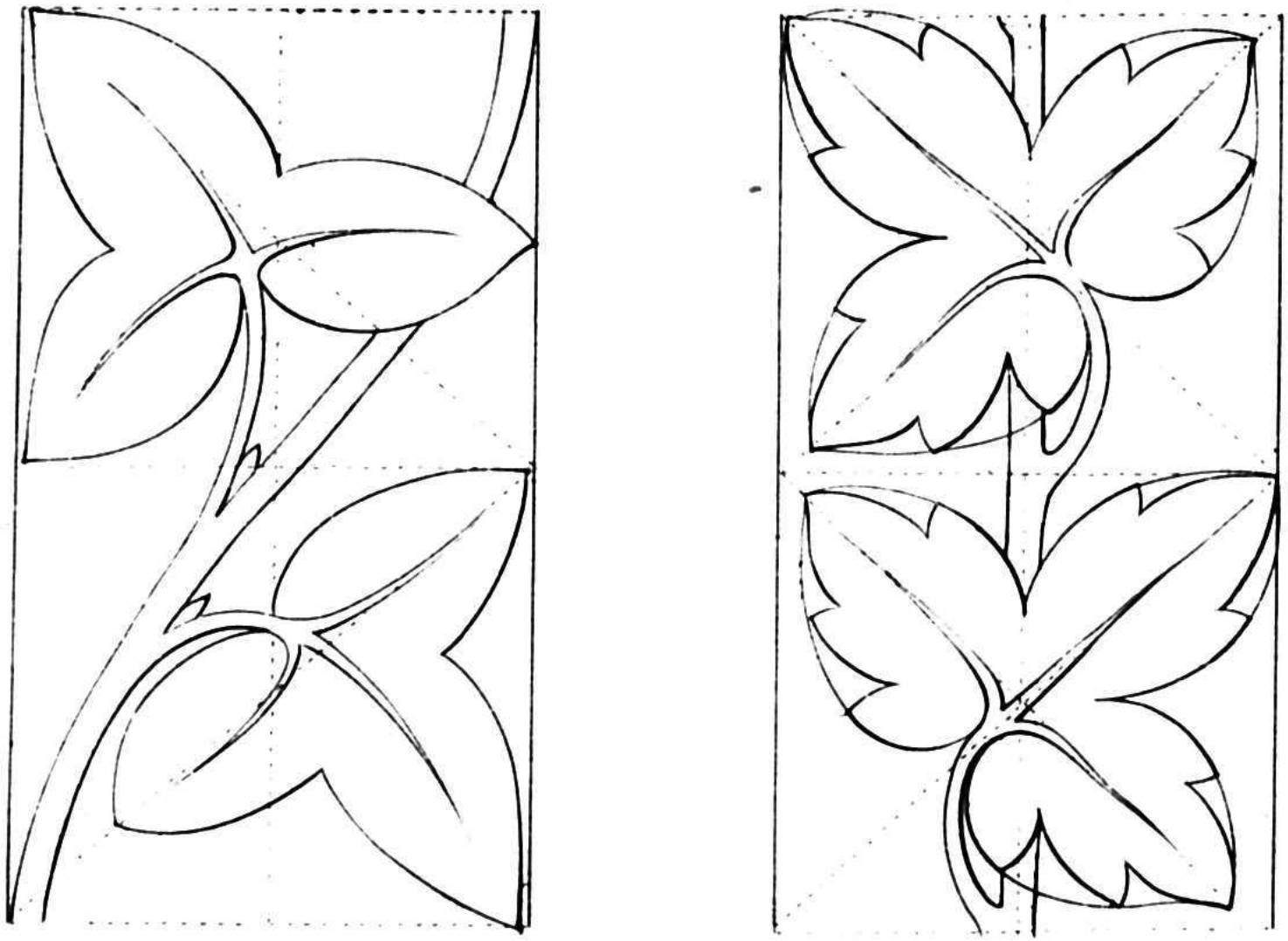
(Zeichenregel pag. 36. Schwungvolle Spiralen!)

51. Motifs gothiques.

(Se conformer aux règles page 36. Spirales élancées!)

52. Naturalistische Motive zu steigenden Bordüren.

(Alle Ornamente werden in ihre Glieder zerlegt und besprochen.)

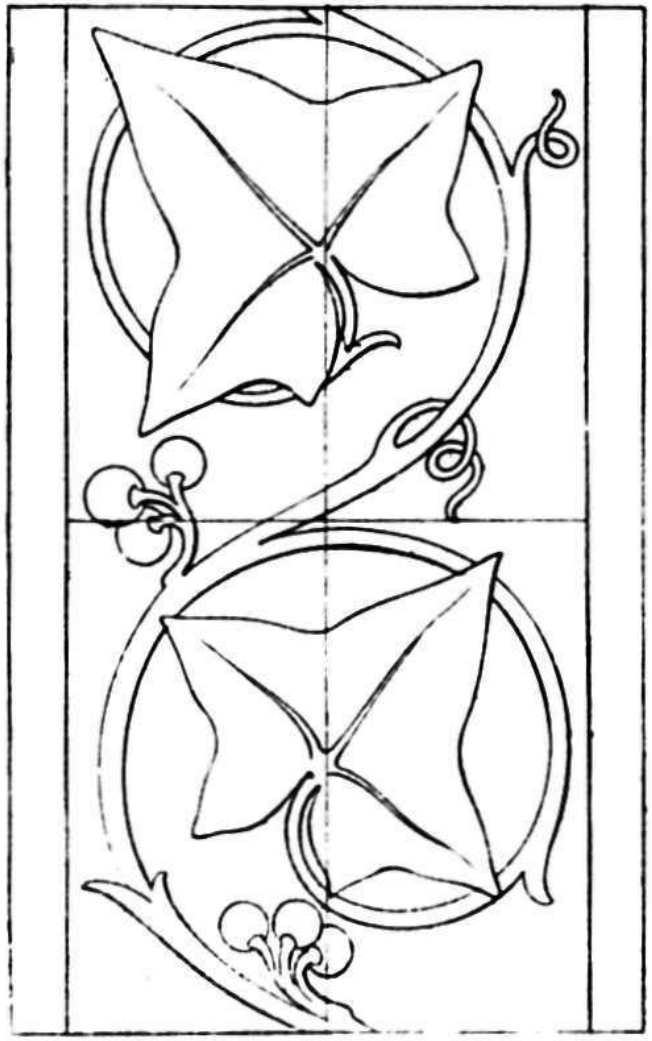


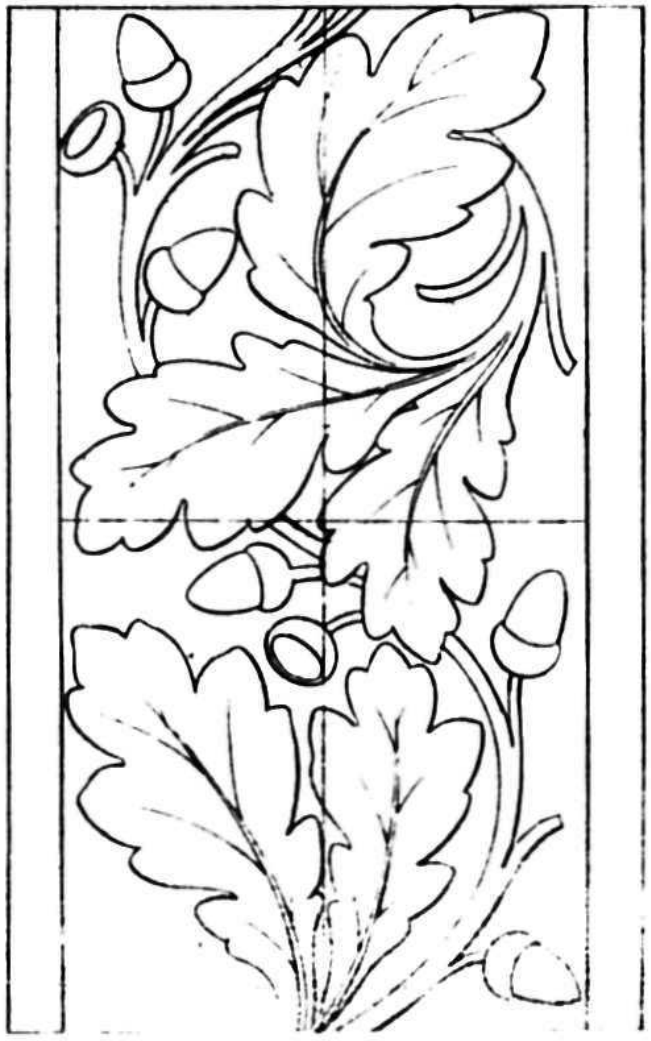
52. Motifs naturalistes.

(Expliquer les éléments qui composent l'ornement en général.)

53. Naturalistische Motive zu Bordüren.

(Untergrund: Tusch, Sepia, Sienna etc.!)



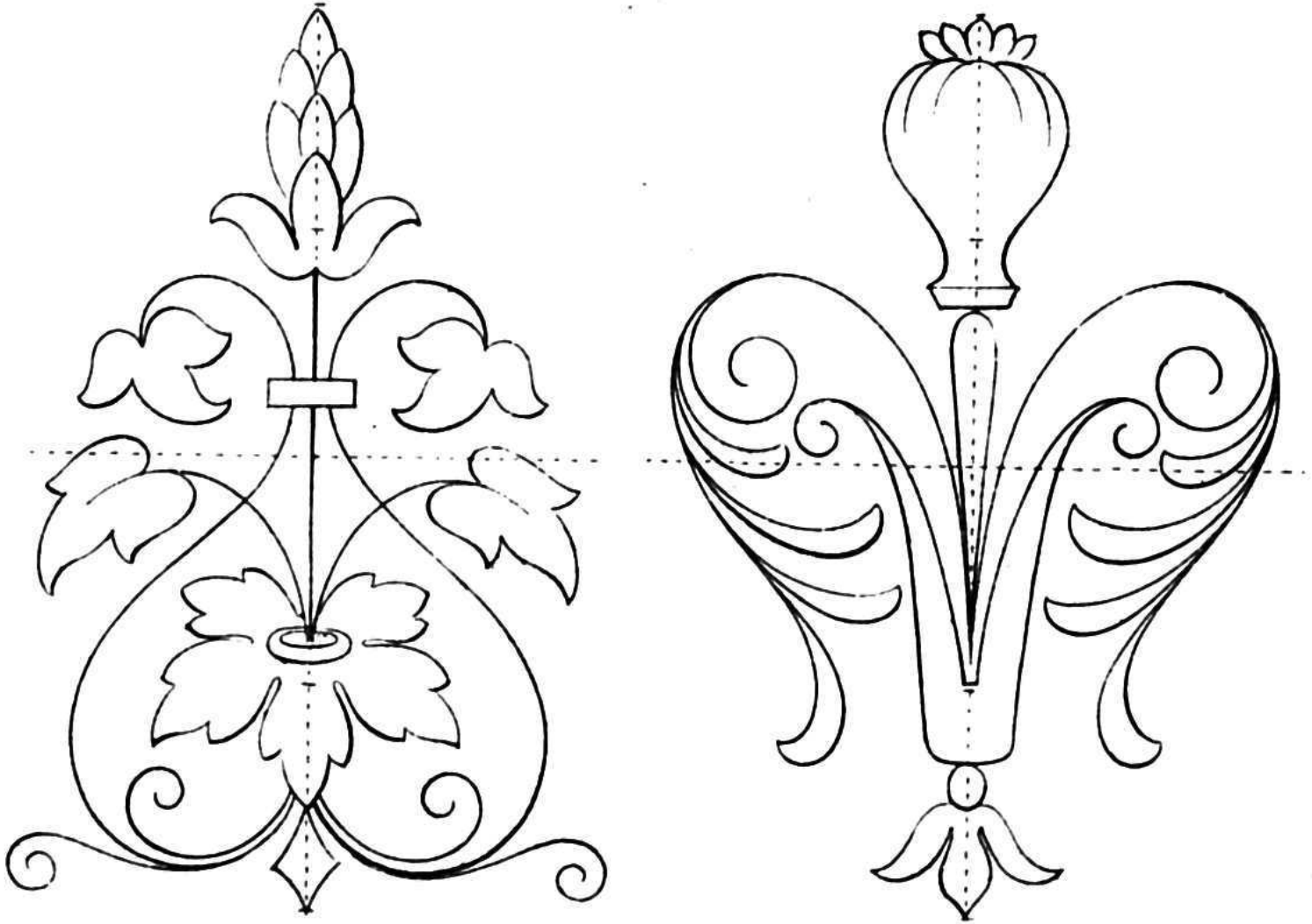


53. Motifs naturalistes pour bordures.

(Fond couleur, encre de chine, sepia, sienna etc.!)

54. Motive vegetativer Ornamentation.

(Immer schöne, elastische Spiralen und nicht Eisendrähte!)

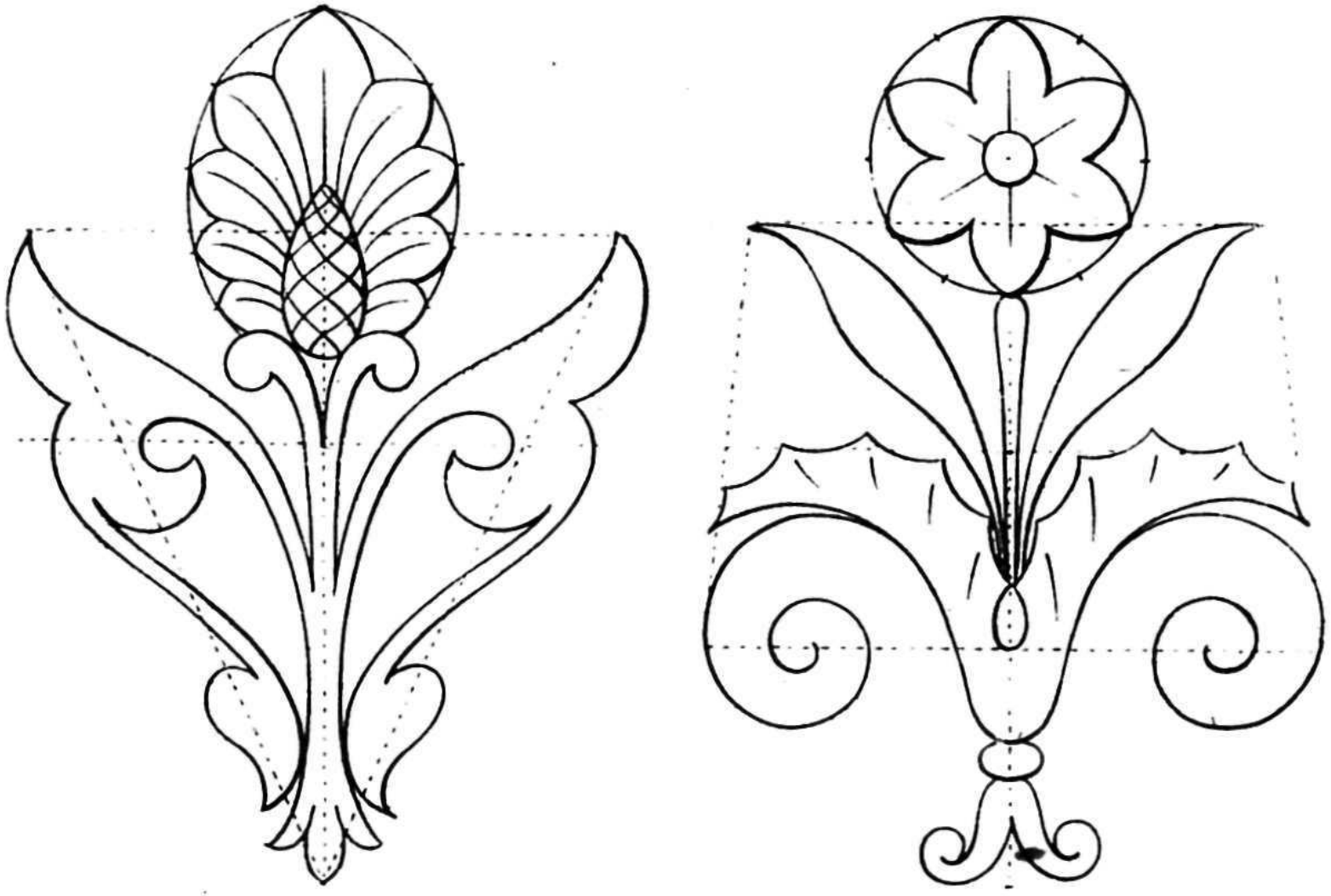


54. Motifs d'ornementation.

(Toujours de belles et gracieuses spirales, et non de barres de fer.)

55. Motive vegetativer Ornamentation.

(Zeichnen nach dem Prinzip des Werdens.)

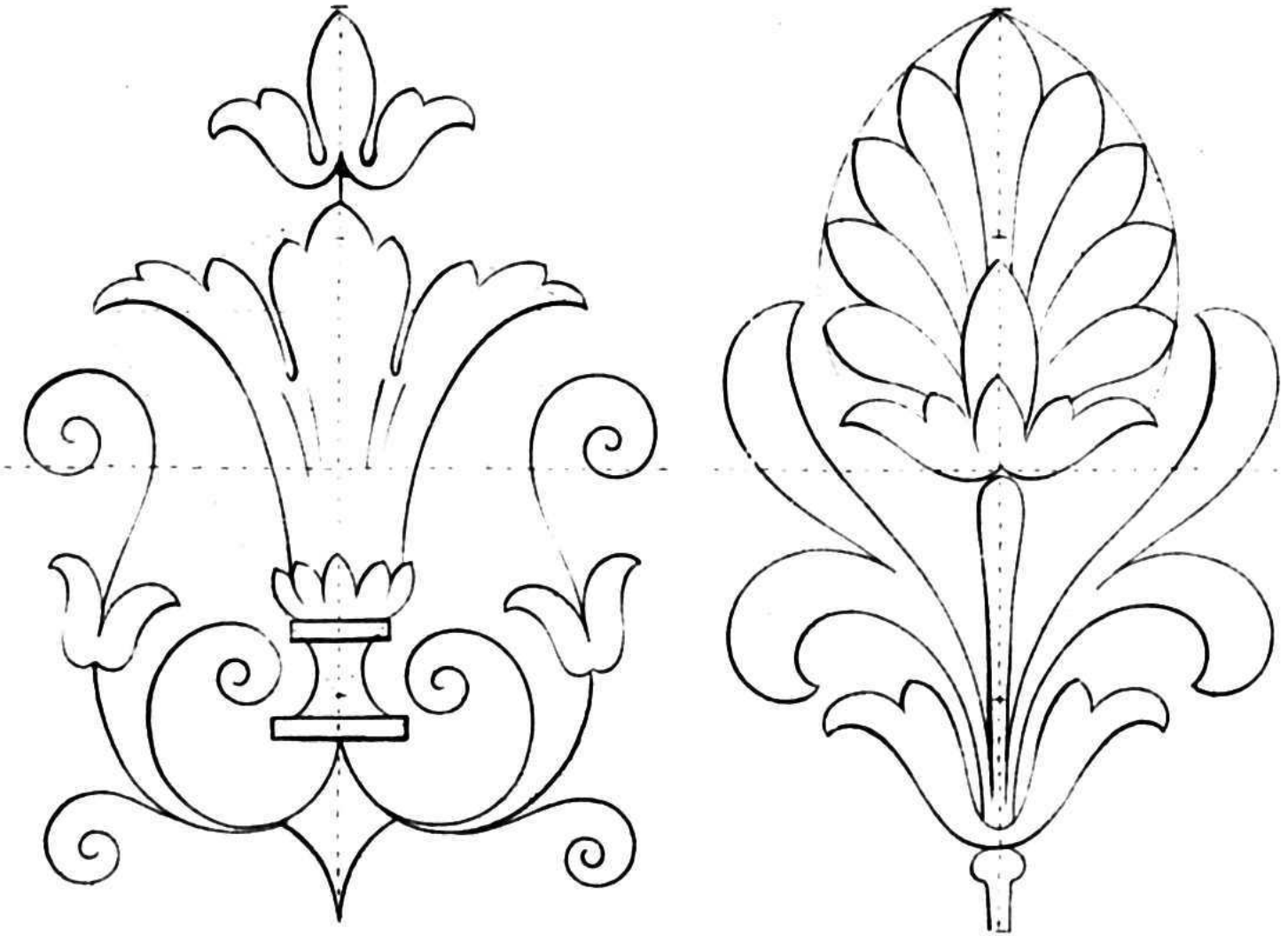


55. Motifs d'ornementation.

(Dessiner en suivant le principe du développement.)

56. Motive vegetativer Ornamentation.

(Zeichnen nach dem Prinzip der Entwicklung!)

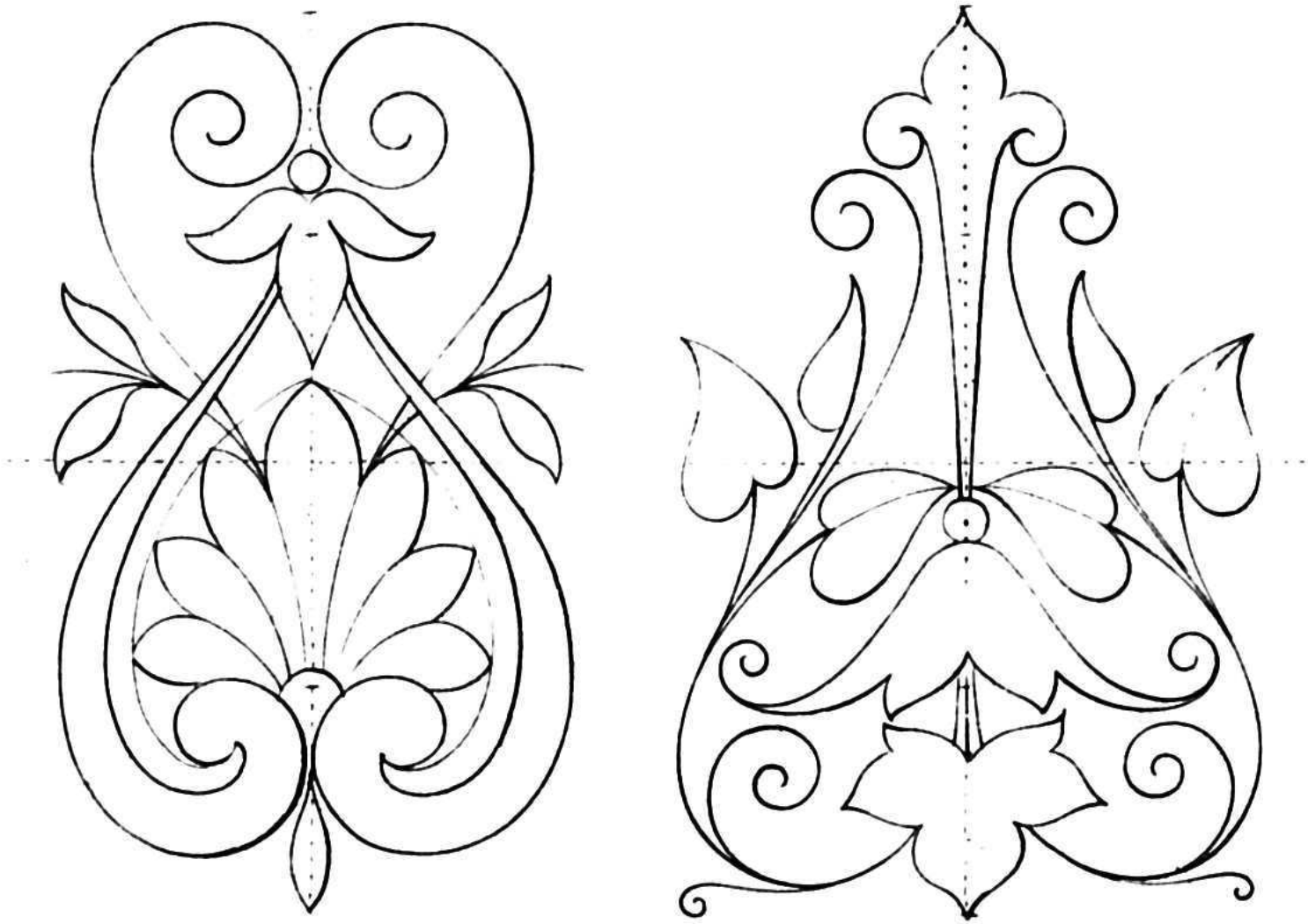


56. Motifs d'ornements.

(Dessiner en suivant les principes du développement.)

57. Motive vegetativer Ornamentation.

(Für ein- und allemal: Zeichnen nach pag. 36, nach dem Prinzip des Werdens.)

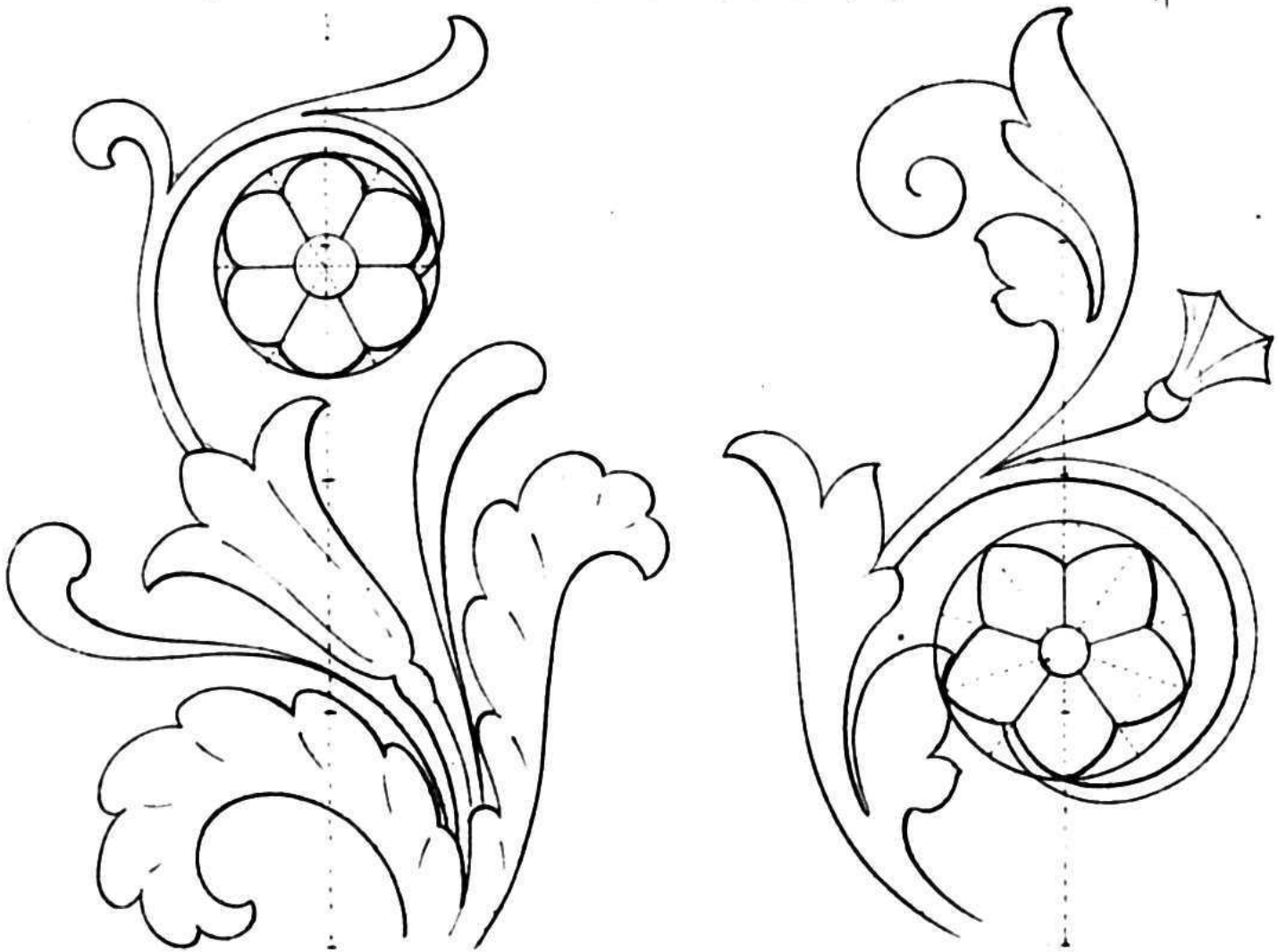


57. Motifs d'ornements.

(Une fois pour toutes, dessiner d'après les règles page 36.)

58. Motive vegetativer Ornamentation.

(Zuerst eine einfache ununterbrochene Hauptspiralen zeichnen!)

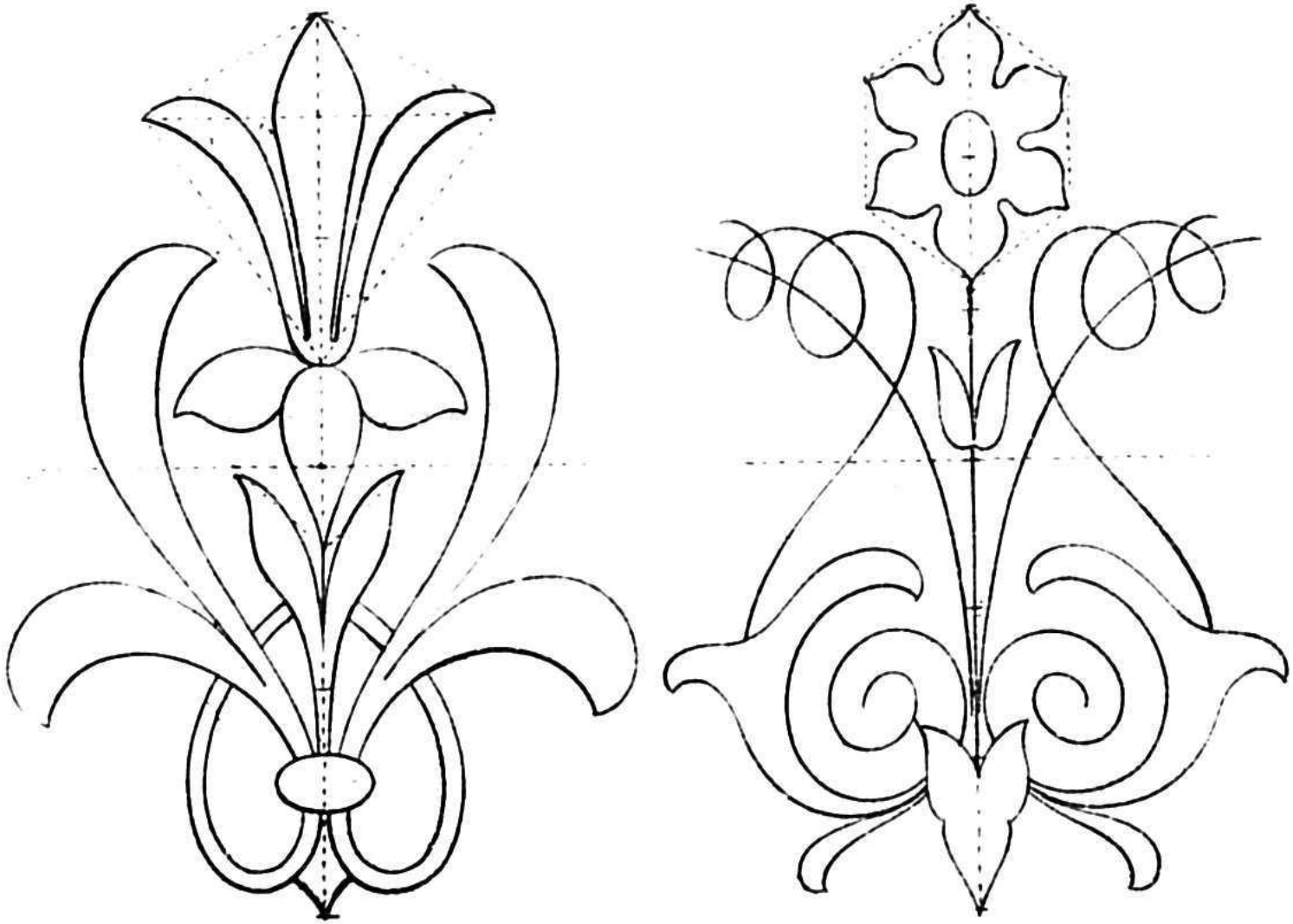


58. Motifs d'ornements.

(Dessiner en premier lieu une simple spirale continue.)

59. Motive vegetativer Ornamentation.

(Nach Bedürfnis können Figuren von pag. 49—60 reduziert werden.)

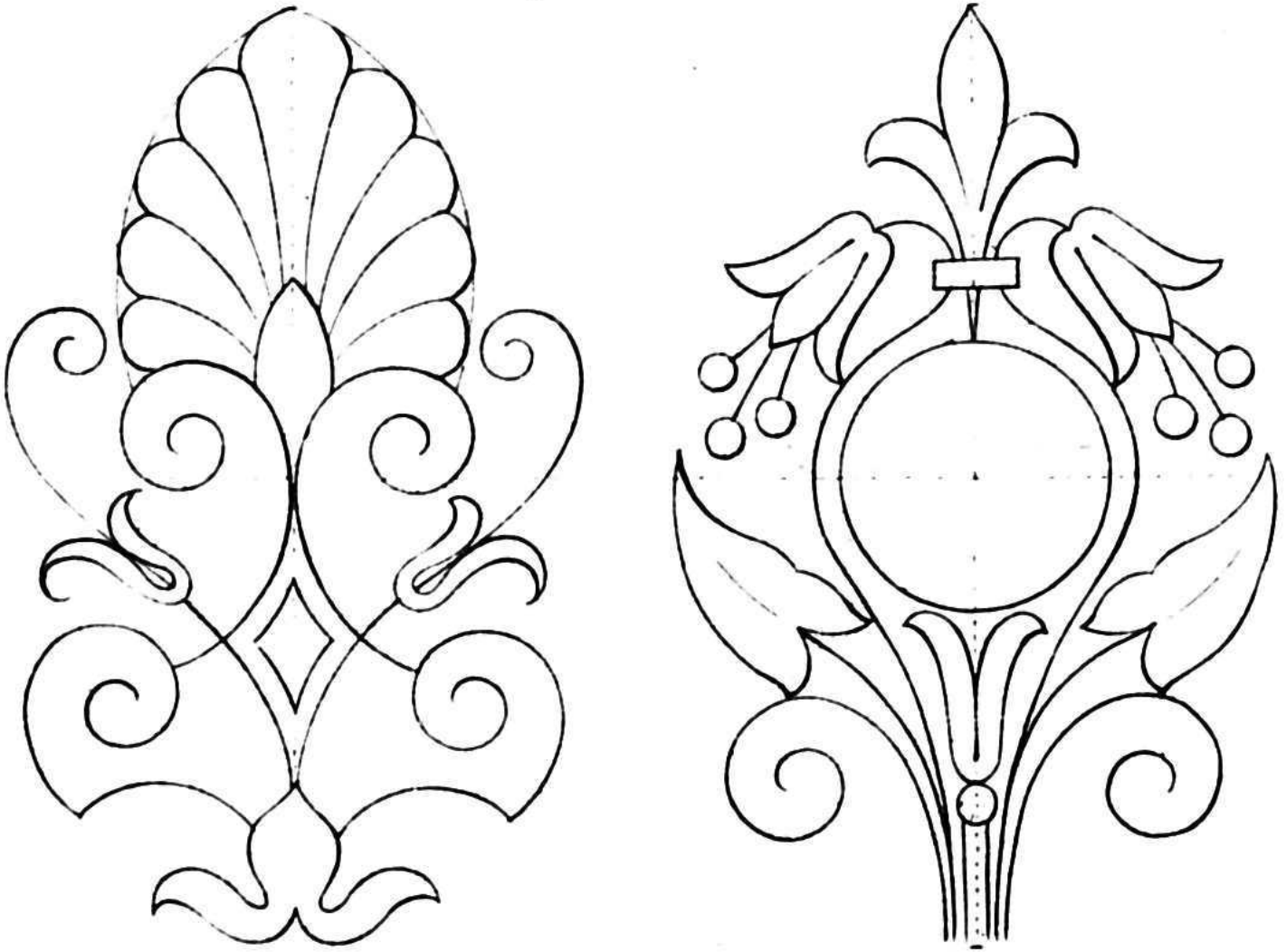


59. Motifs d'ornements.

(Au besoin l'on peut écarter quelques figures des pages 49 à 60.)

60. Motive vegetativer Ornamentation.

(Figuren von pag. 49—60 bestehen aus Spiralen, Palmetten, Kelchen, Blättern, etc.)

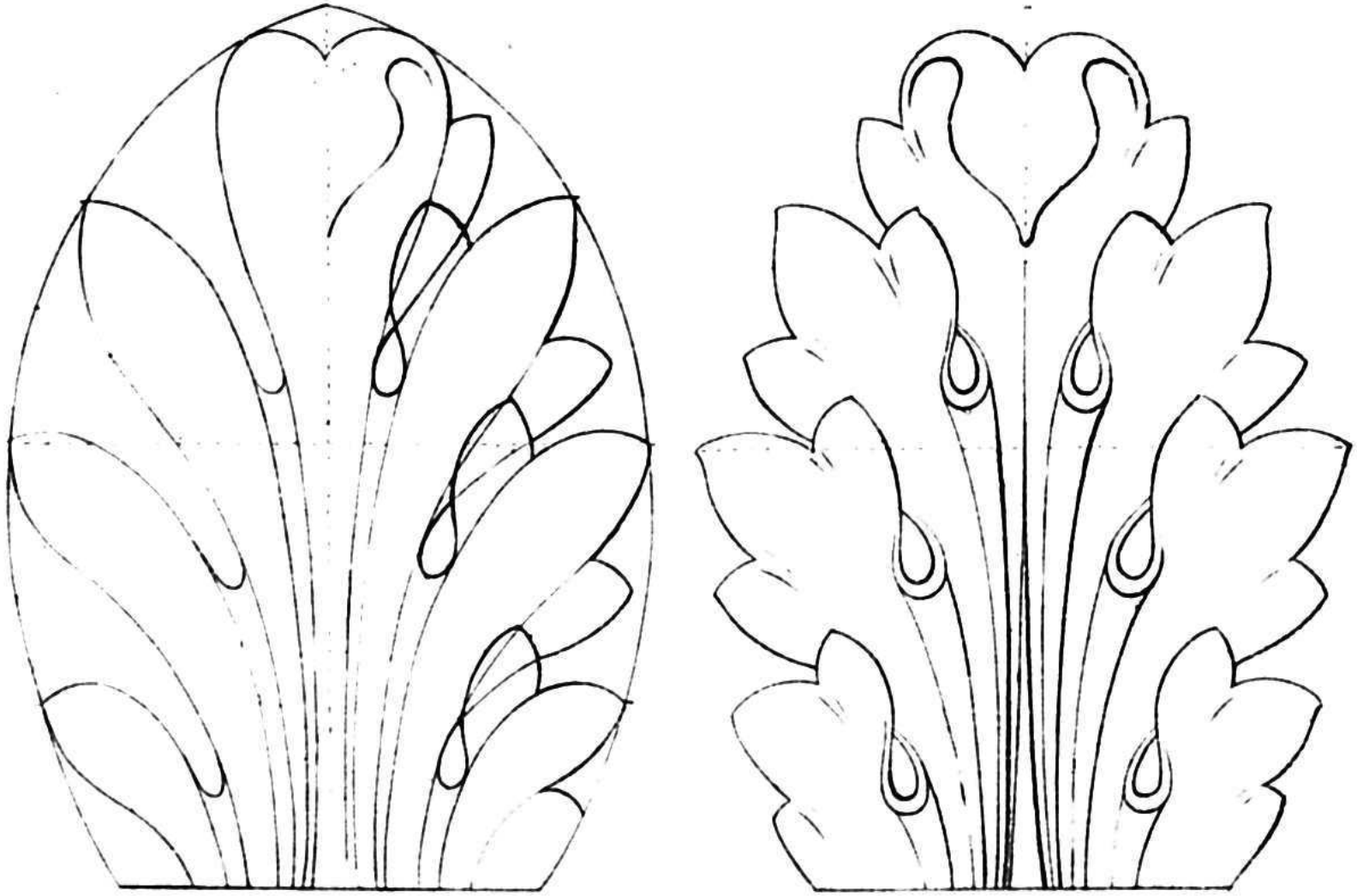


60. Motifs d'ornements.

(Combinaisons de spirales, palmettes, calices, feuilles etc., suivant n° 49 à 60.)

61. Akanthus.

(Römischer Stil. Entwicklung nach der ersten Figur!)

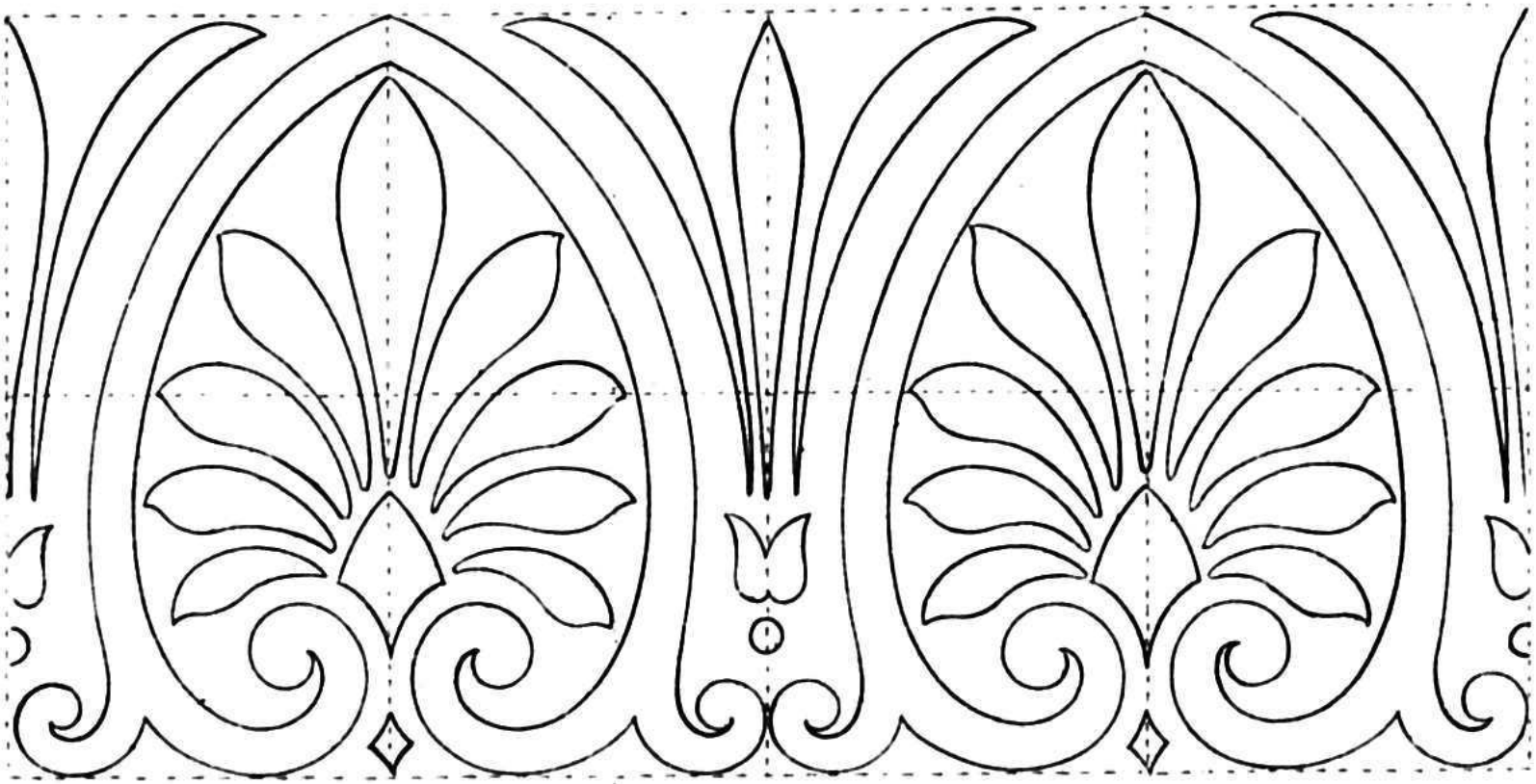


61. Acanthe.

(Style romain, développement d'après la 1ère figure!)

62. Motiv einer Friesverzierung.

(Griech. Stil. Neutraler Tongrund und Farbenkomplement!)

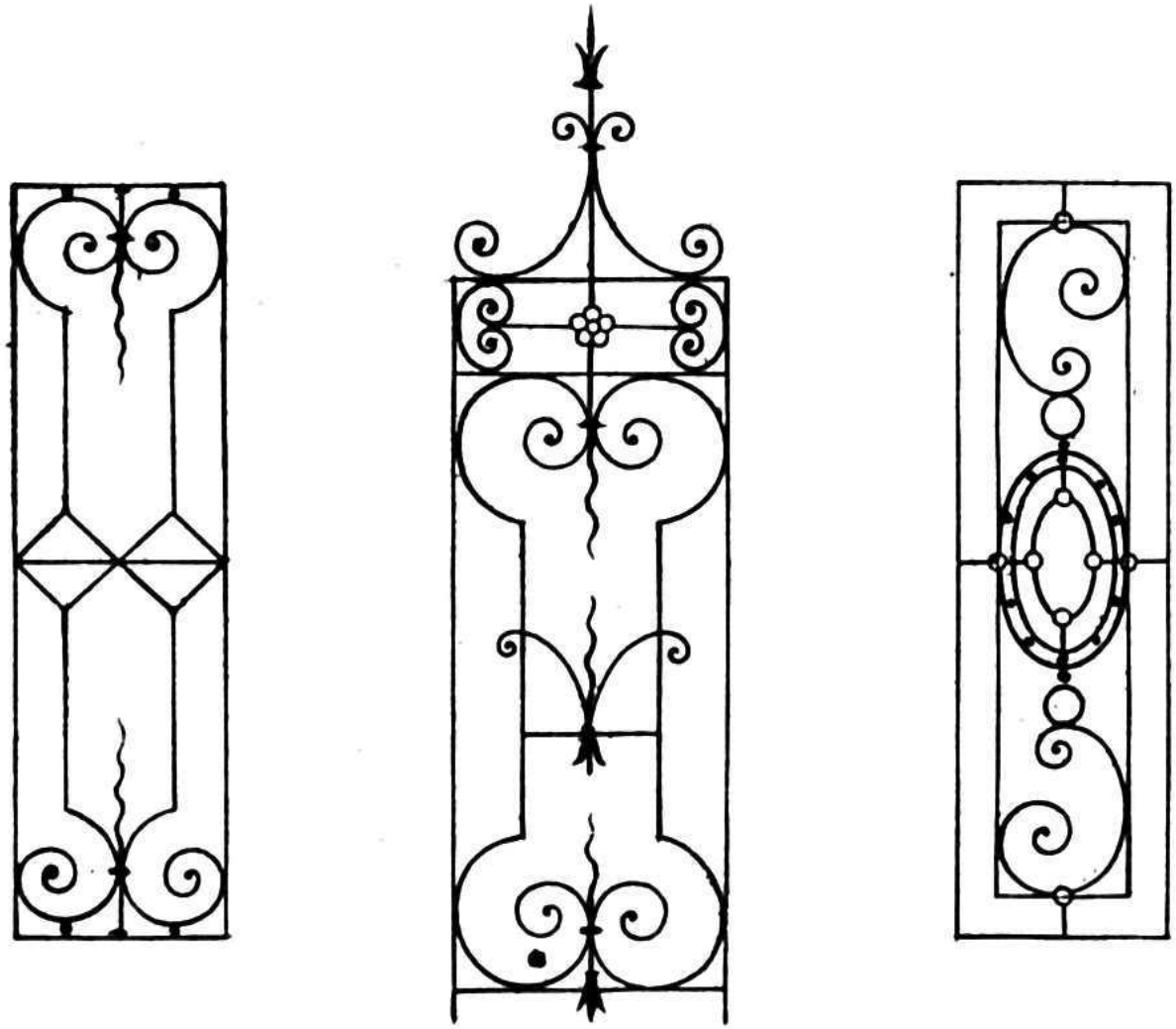


62. Motif d'ornement de frise.

(Style grec. Fond d'une couleur neutre, couleurs en harmonie.)

63. Motive für Geländer und Türfüllungen.

(Ähnliches in der Umgebung aufsuchen! Neues erfinden!)

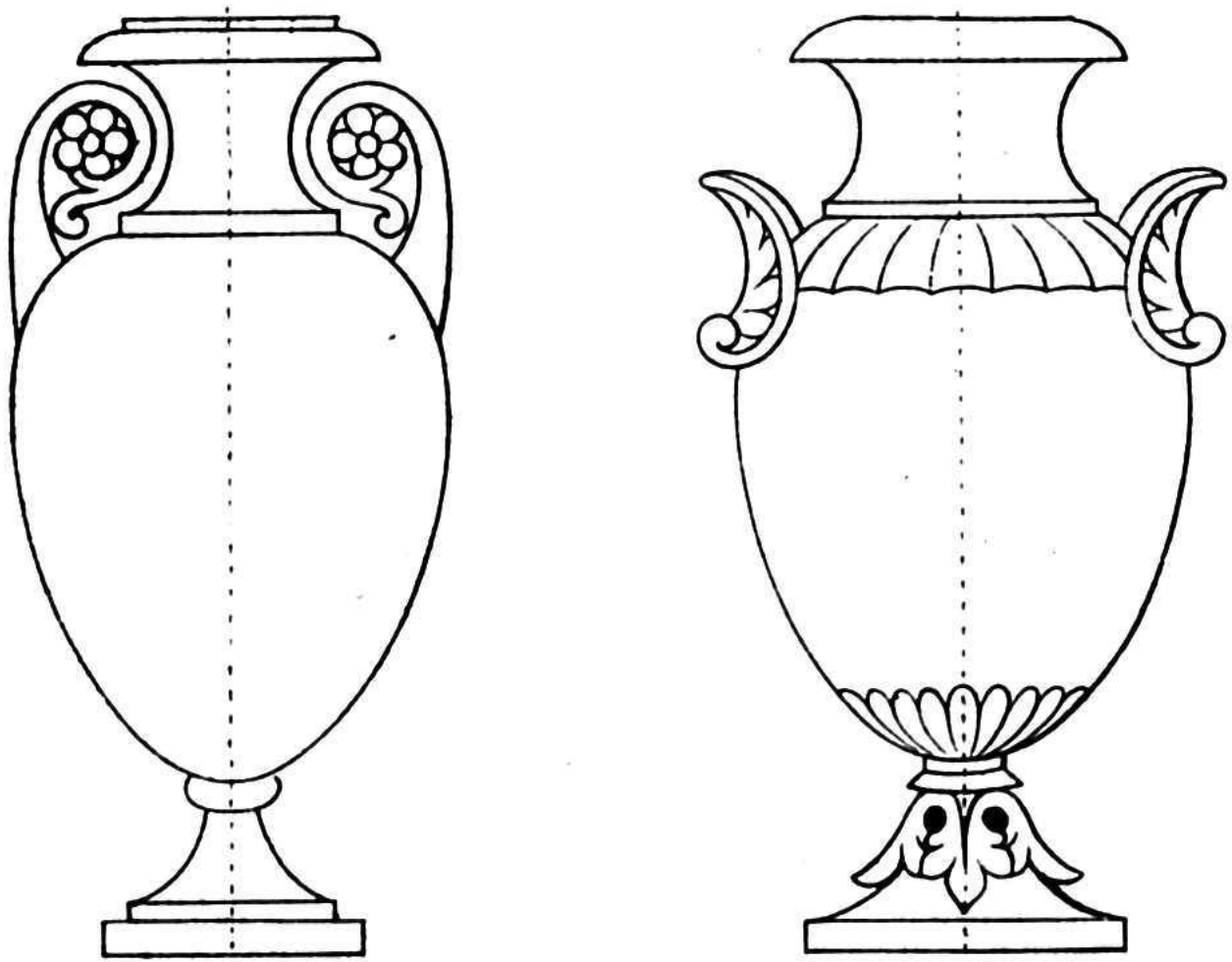


63 Motifs pour balustrades et grillages de portes.

Chercher dans les alentours des sujets semblables, en inventer de nouveaux.

64. Gefässformen in der Vertikalansicht.

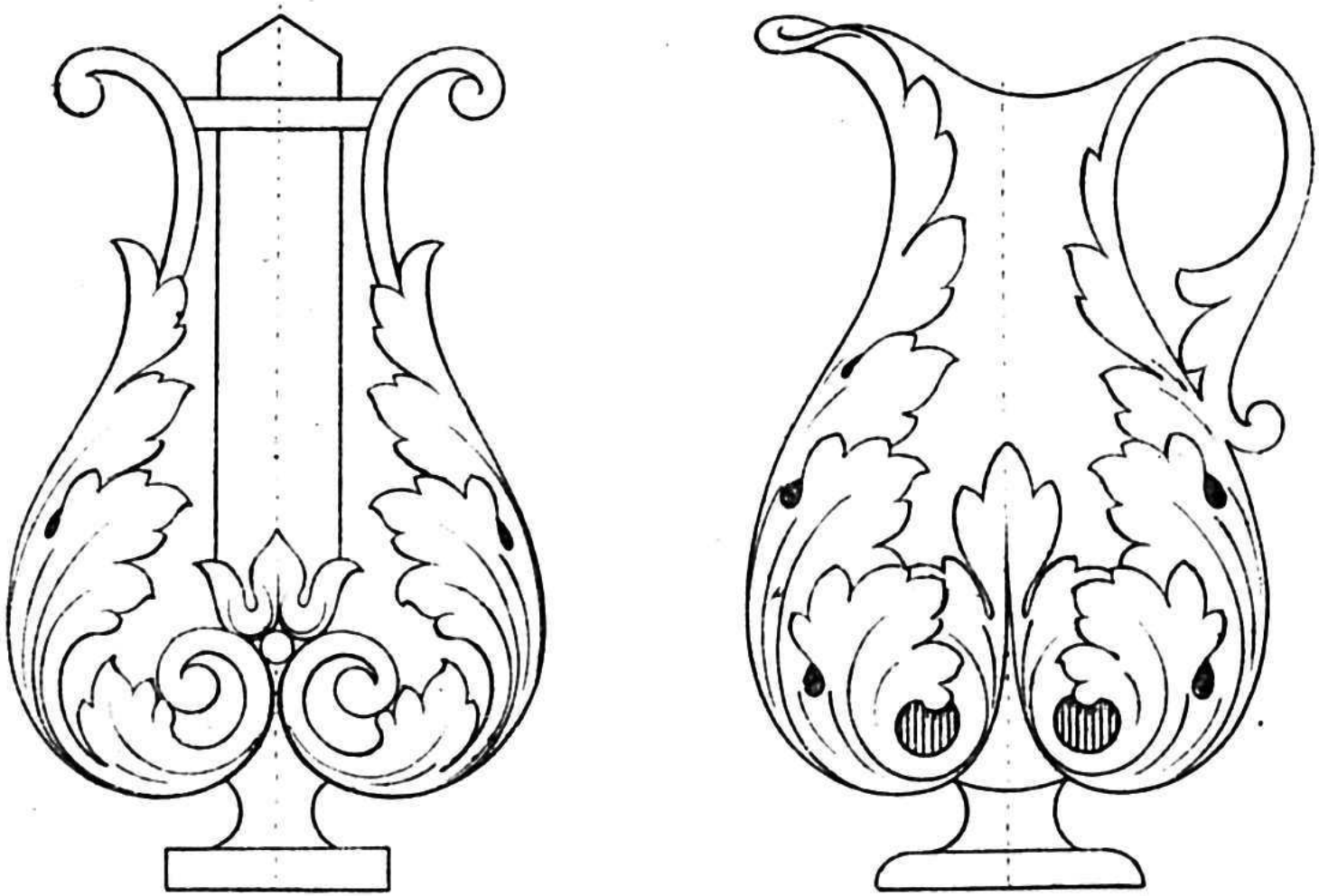
(Eiform als Grundform zuerst zeichnen!)



64. Formes de vases, vus dans une position verticale.

(Dessiner premièrement l'oval pour forme fondamentale.)

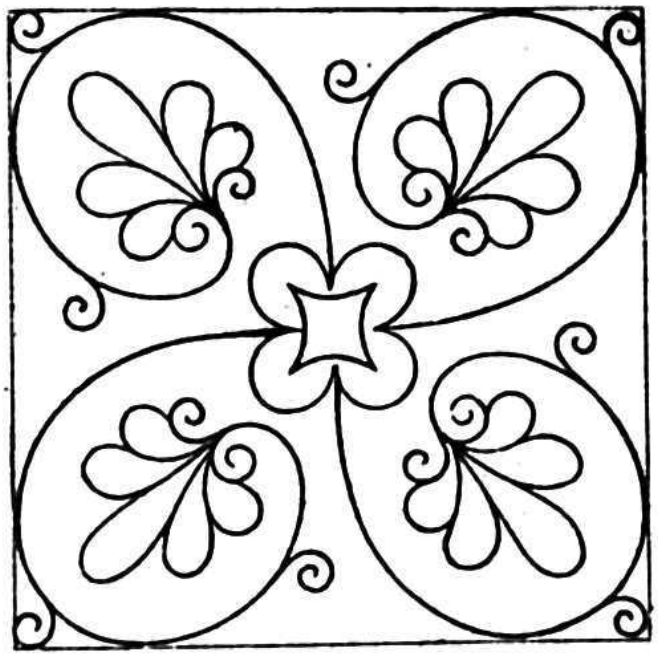
65. Phantasieformen mit Akanthusverzierung.

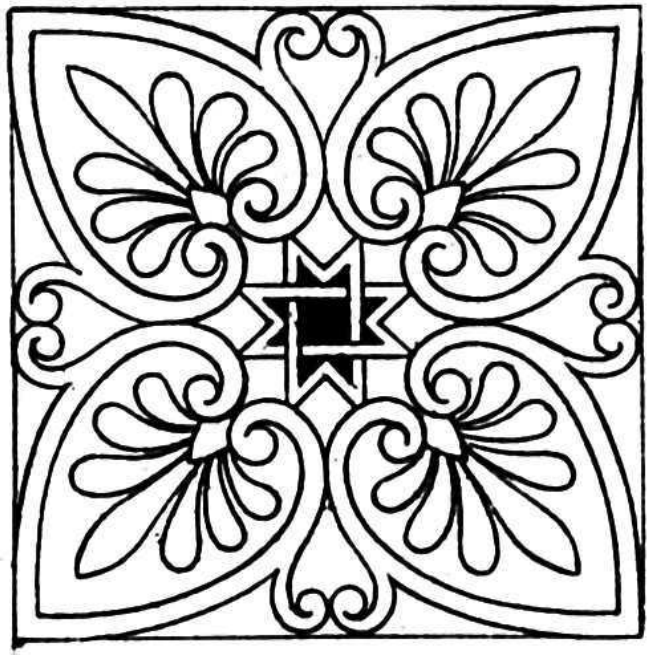


65. Formes de fantaisie avec ornement d'acanthe.

66. Motive griechischer Ornamentation.

(Für farbigen Grund; nicht mit Tonpapier zu verwechseln!)





66. Motifs d'ornementation grecs.

(Sur fond en couleur, ne pas confondre avec papier en couleur!)

67. Motive der Renaissance.

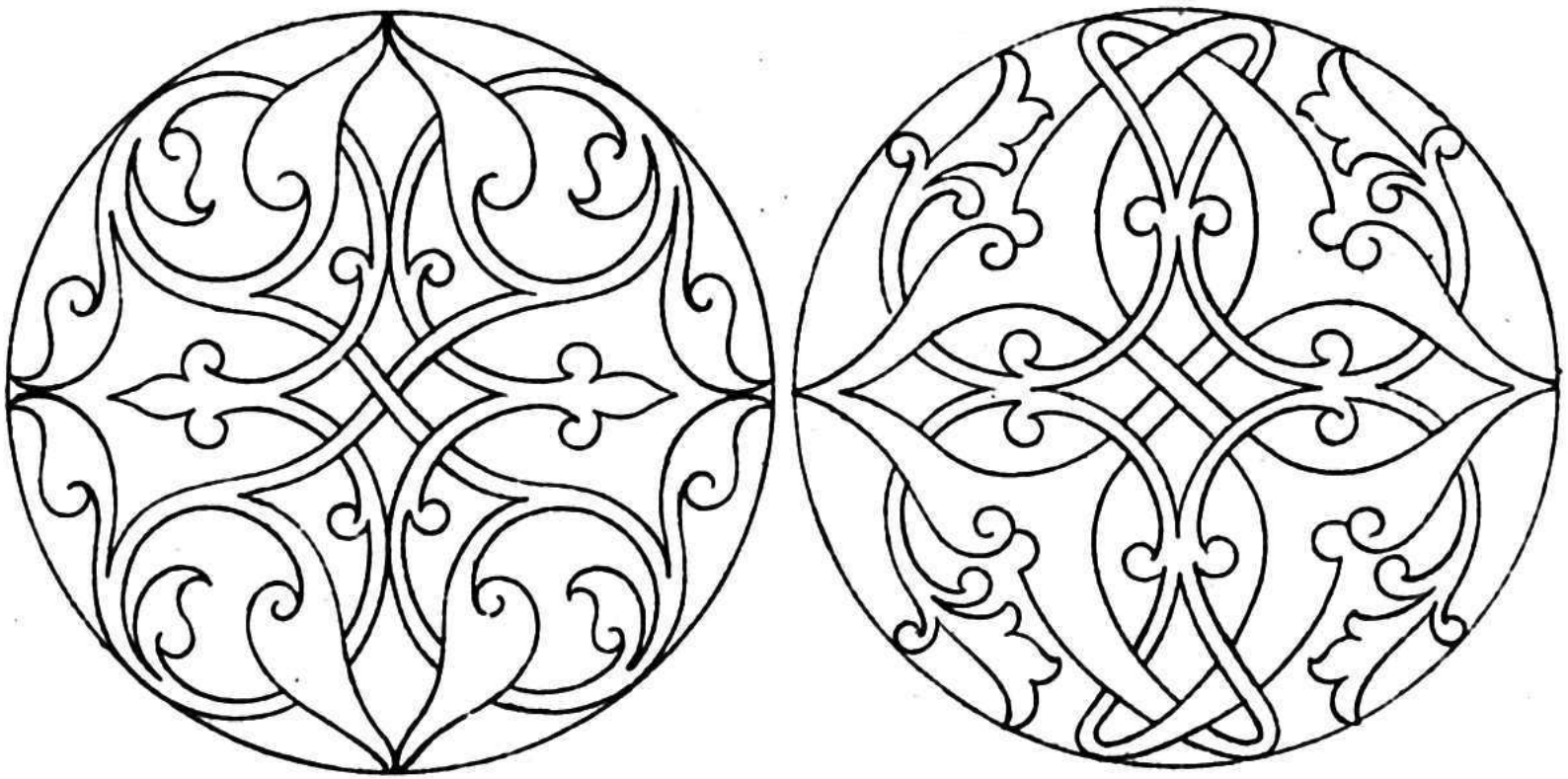
(Zeichnung auf Tonpapier; Grund in Tusch).

67. Motifs de la Renaissance.

(Dessin sur papier de couleur, fond noir.)

68. Motive maurischer Ornamentation.

(Für Tongrund.)

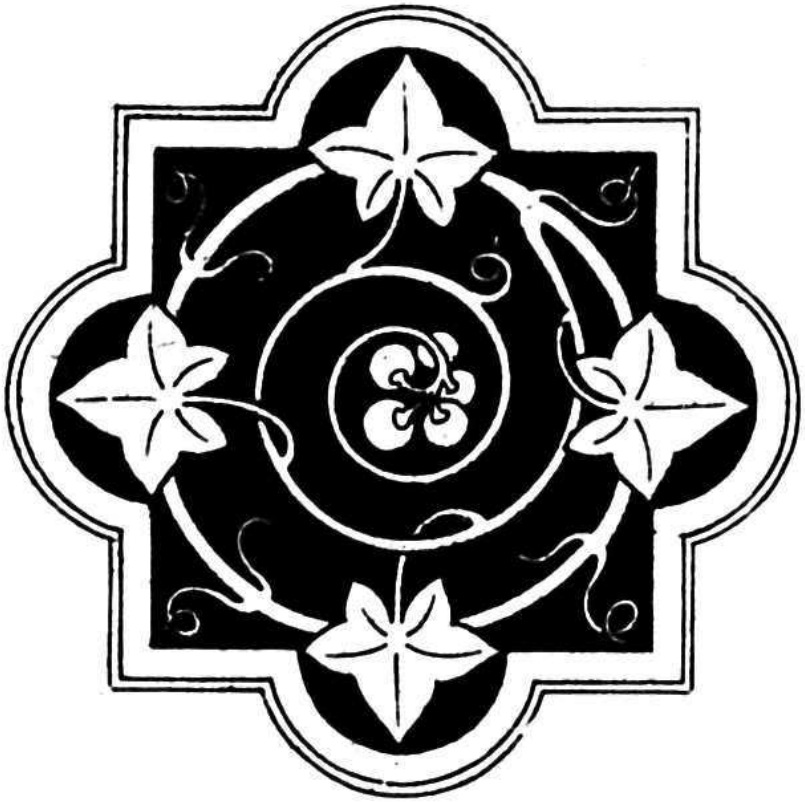


68. Motifs d'ornementation mauresque.

(Pour fond couleur.)

69. Moderne Motive.

(Ähnliche Blätterformen dem Schema anpassen!
Tonpapier, Grund schwarz oder farbig.)

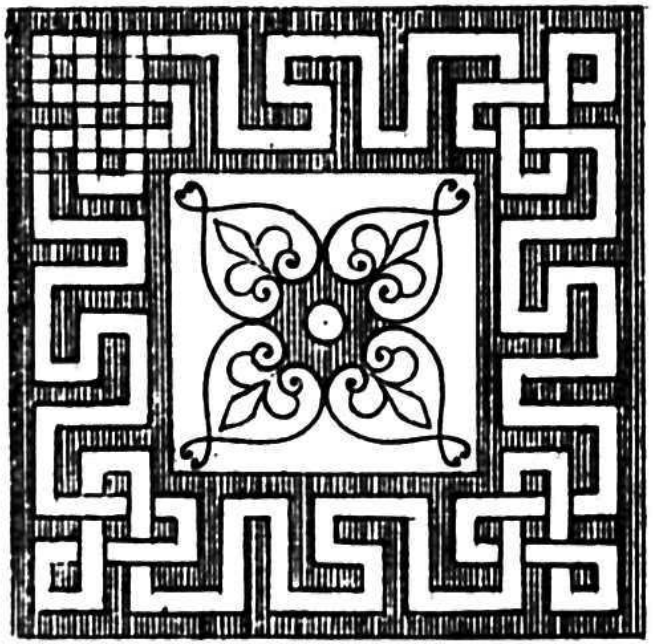


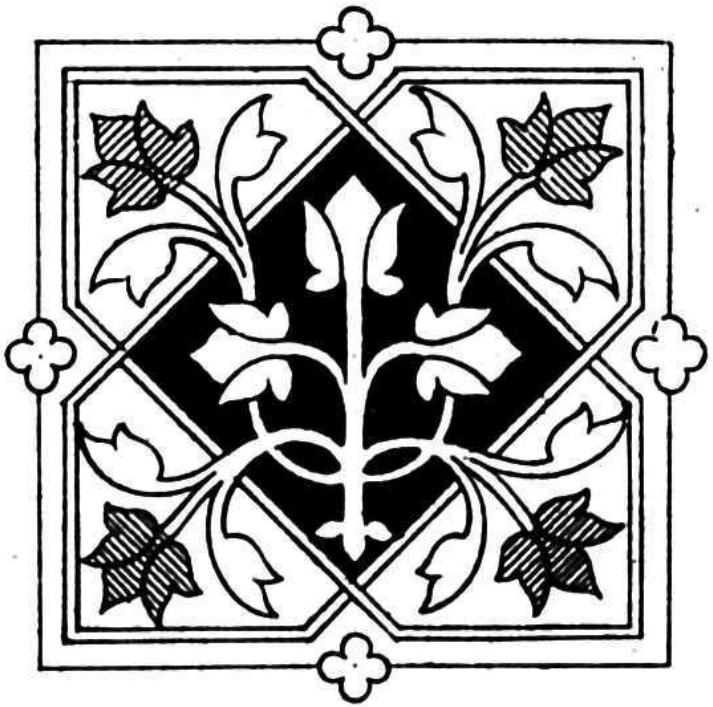
69. Motifs modernes.

(Approprier au plan d'autres formes de feuilles
sur papier de couleur, fond noir.)

70. Ornamente für Freihand- und Technischzeichnen.

(Für farbigen Grund oder Farbenkomplemente!)



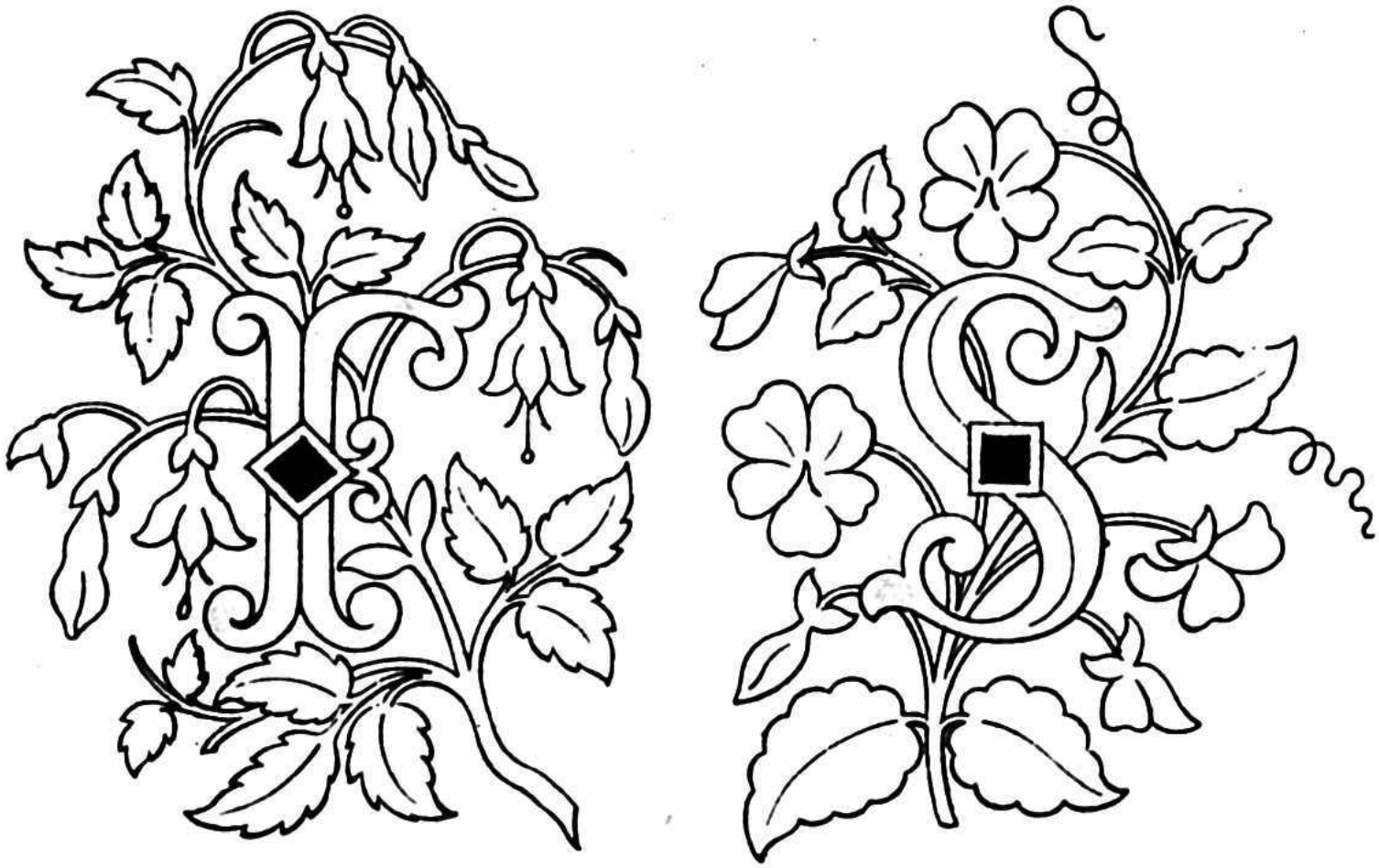


70. Ornements pour le dessin technique et à main libre.

(Pour fond couleur ou harmonie de couleurs.)

71 Motive zu Broderien oder zum Bemalen.

(Gute Farbenkomplemente wählen!)

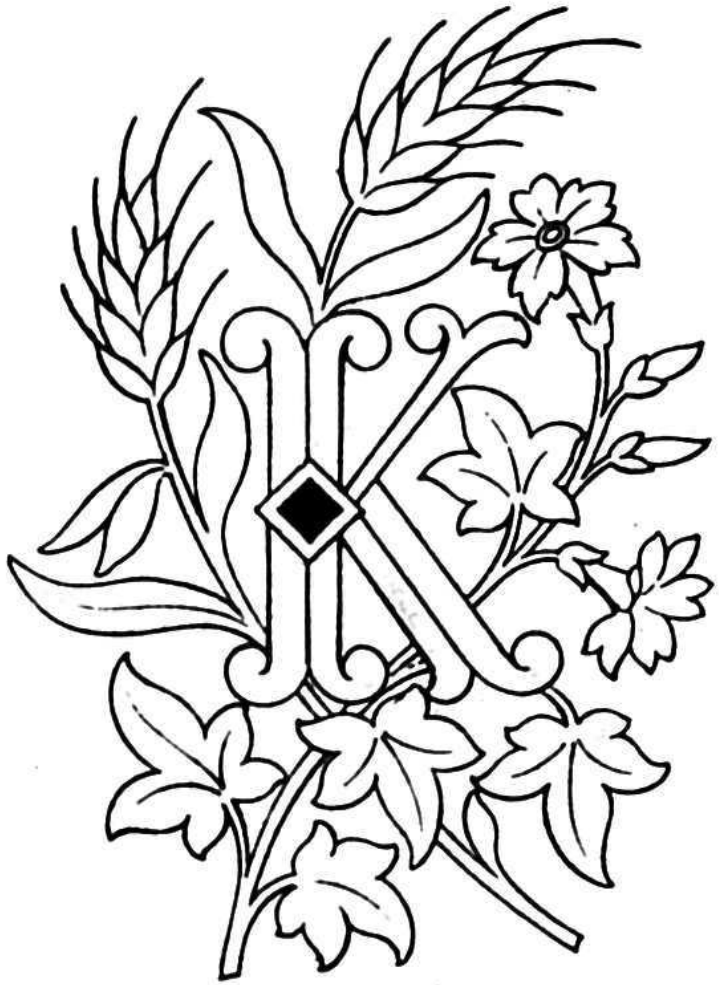


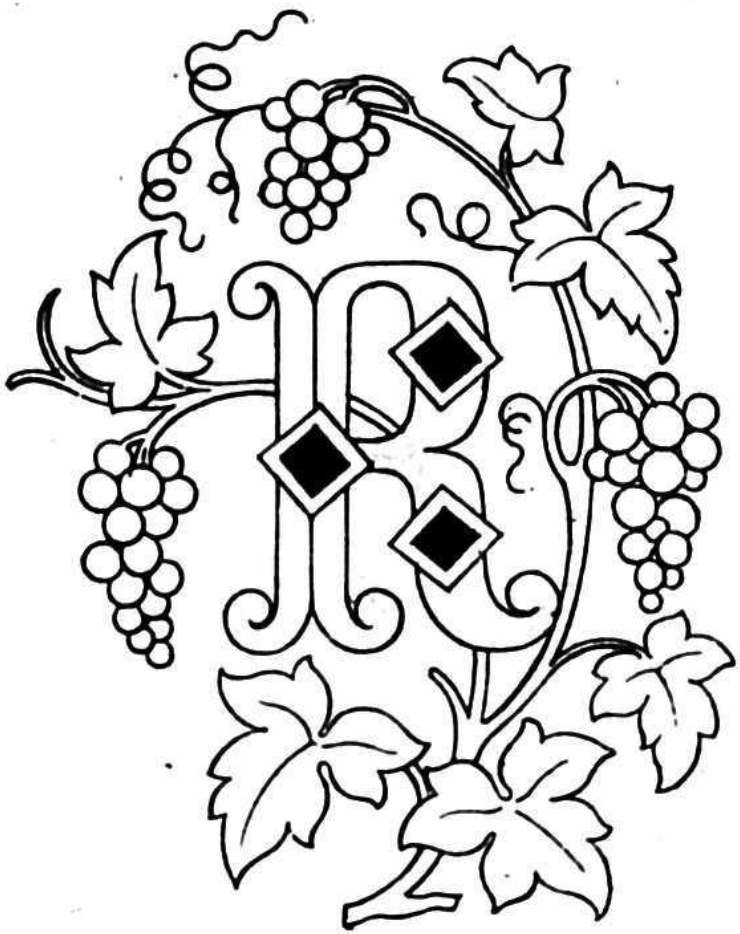
71. Motifs à broder ou à peindre.

(Choisir des couleurs harmonieuses.)

72. Motive zu Broderien oder zum Bemalen.

(Gute Farbenkomplemente wählen!)



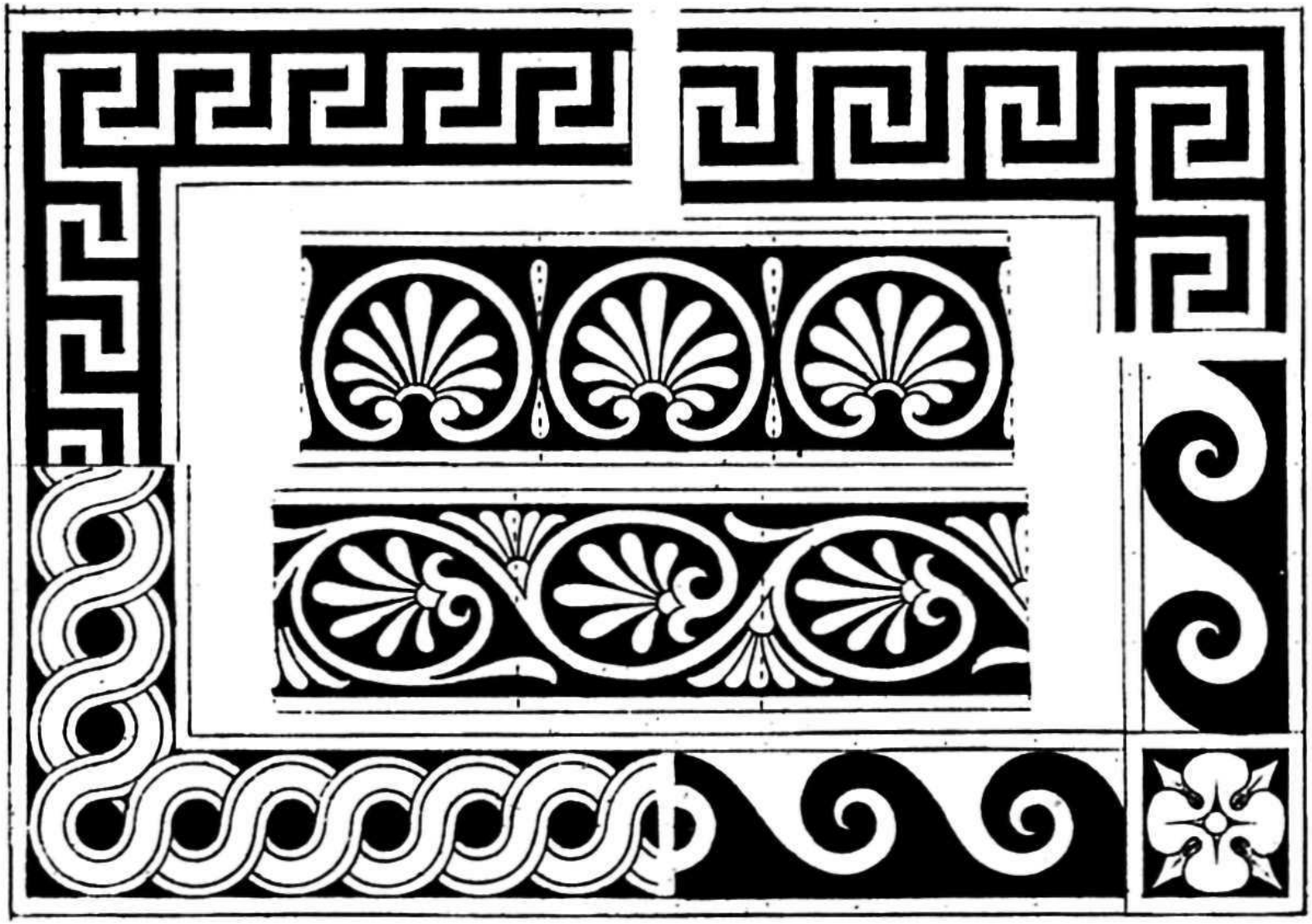


72. Motifs à broder ou à peindre.

(Choisir des couleurs harmonieuses.)

73. Motive zu Bordüren im griechischen Stil.

(Für Tongrund!)



73. Motifs de broderie en style grec.

(Sur fond couleur!)

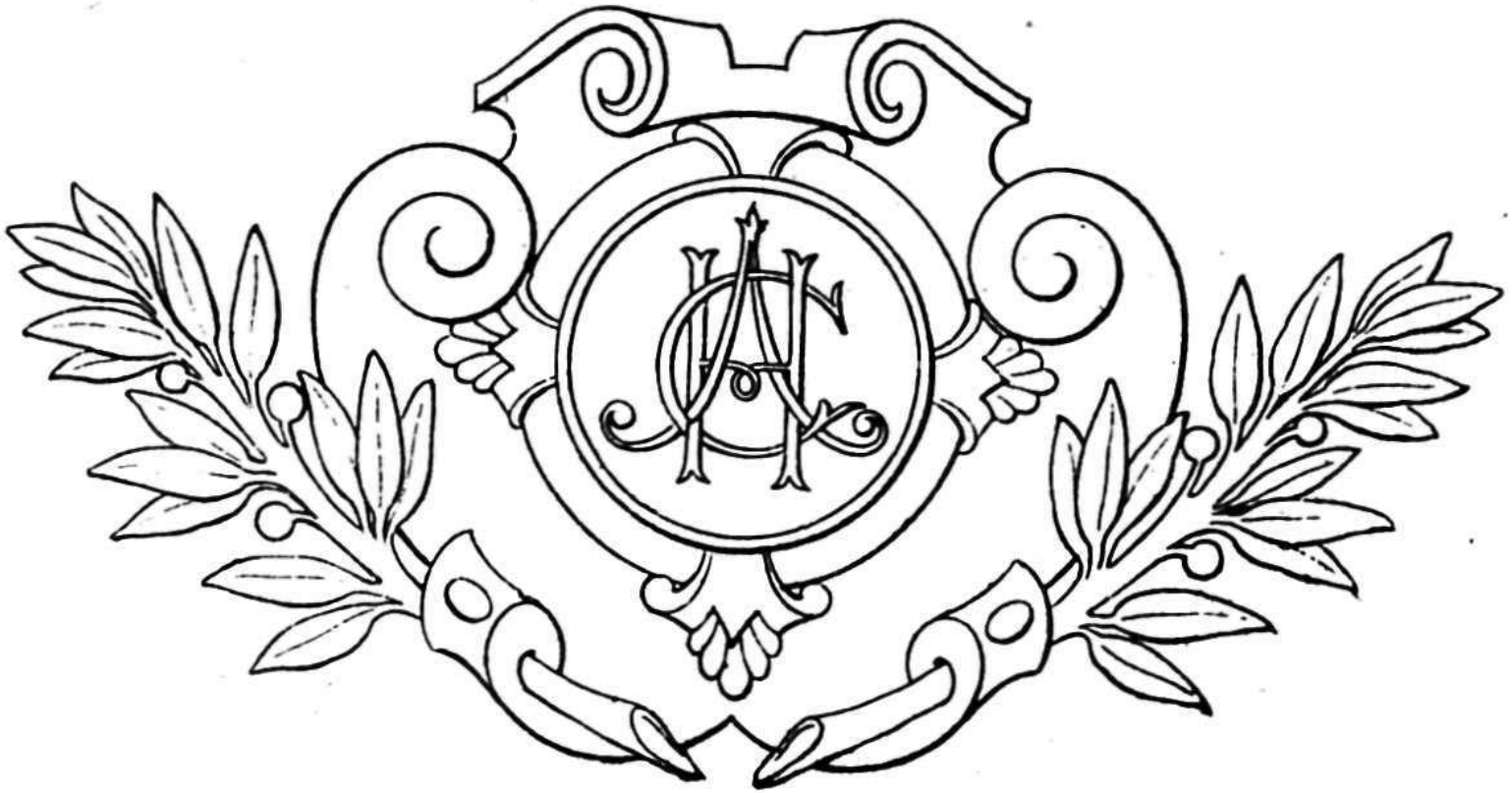
74. Moderne und antike Motive zu Eckverzierungen.

(Für Tongrund!)

74. Sujets modernes et sujets antiques pour décorations d'angles.

(Sur fond couleur.)

75. Schluss-Vignette.



75. Vignette finale.

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, VERLAG, Z

J. HÆUSELMANNS

Zeichen- und Malvorlagen.

Agenda für Zeichenlehrer. I. Abteilung: Die geometrische
2. Abt.: Die vegetabilische Formbildung. 3. Abt.: Die ornamentale
Sinne der Einbeziehung der Farbe, von *J. Häuselmann.* Jede Abteilung
— — Dasselbe komplett in 1 Bändchen vereinigt, 4 Mk.

Schüler-Vorlagen, 4 Serien zu je 20 Vorlagen entsprechend
der Hefte 3—6 der Modernen Zeichenschule von *J. Häuselmann,* à 85 P

Die Stilarten des Ornaments in den verschiedenen Kunstepoch
werk von 36 Tafeln in gr. 8°. Zum Gebrauche in Sekundar- und Gewerb
narien und Gymnasien von *J. Häuselmann.* 2. vermehrte und verbess. Au

Taschenbuch für das farbige Ornament. 51 Blätter mit
in bis auf 18 Nuancen kombiniertem Farbendruck, nebst 17 Seiten erläute
einer Anleitung zum Kolorieren. Zum Schul- und Privatgebrauch, zu kü
kunstgewerblichen Arbeiten von *J. Häuselmann* und *R. Ringger.* Eleg. k

Das Zeichentaschenbuch des Lehrers. 400 Motive für
tafelzeichnen von *J. Häuselmann.* 7. Auflage. 4 Mk.

Häuselmanns letztes Zeichentaschenbuch des Lehrers.
für das Wandtafelzeichnen. Preis 4 Mk.